

Drs. 7488-19
Berlin 25 01 2019

Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	6
B. Aufgaben	7
C. Stellungnahme und Empfehlungen	8
Anlage: Bewertungsbericht zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg	15

Vorbemerkung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat den Wissenschaftsrat im Juni 2017 gebeten, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, als eine besondere Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit (BA) und eine Einrichtung mit Ressortforschungsaufgaben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zu evaluieren.

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Juli 2017 gebeten, die Evaluation durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am 18. und 19. Juni 2018 in Nürnberg besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 6. und 7. November 2018 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme in seinen Sitzungen vom 23. bis 25. Januar 2019 in Berlin beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wurde im Jahr 1967 als Forschungsinstitut der damaligen Bundesanstalt für Arbeit (BA) gegründet. Tiefgreifende Sozialstaatsreformen, die sogenannte Agenda 2010, zogen 2003 bis 2005 auch weitreichende Veränderungen für das IAB nach sich. Im Zuge der Reform der Bundesanstalt zur Bundesagentur für Arbeit (BA) wurde das IAB von einer Abteilung der BA zu einer „besonderen Dienststelle“ umgewandelt.

Im Haushaltsjahr 2017 beliefen sich die Gesamtausgaben des IAB auf 39,2 Mio. Euro (Ist). Davon entfielen 23,6 Mio. Euro auf Personalausgaben und 15,6 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben.

Im Zeitraum von 2014 bis 2016 hat das IAB Drittmittel in Höhe von insgesamt 10,0 Mio. Euro vereinnahmt, davon stammen 6,5 Mio. Euro vom Bund, 935 Tsd. Euro von der DFG, 756 Tsd. Euro von der EU und sonstigen öffentlichen internationalen Förderorganisationen, 451 Tsd. Euro von Ländern, 283 Tsd. Euro von Stiftungen, 119 Tsd. Euro aus der Wirtschaft und rund eine Mio. Euro von sonstigen Mittelgebern. |¹

Im Jahr 2017 lag das Drittmittelvolumen bei 3,6 Mio. Euro, davon kamen 2,5 Mio. Euro vom Bund, 368 Tsd. Euro von der DFG, 229 Tsd. Euro von Ländern, 209 Tsd. Euro von Stiftungen und 366 Tsd. Euro von Sonstigen. |²

Im Jahr 2017 verfügte das IAB über 258,6 grundmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Vollzeitäquivalente, VZÄ), davon 168,9 VZÄ für wissenschaftliches Personal. Hinzu kamen 22,6 drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Zum 31. Dezember 2017 (Stichtag) waren insgesamt 343 Personen am IAB tätig, darunter 110 Wissenschaftlerinnen und 129 Wissenschaftler.

|¹ Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Spitzenverband), Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD), GESIS e. V. - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Jobcenter Dithmarschen & Jobcenter Steinburg, Jobcenter Ostholstein & Jobcenter Lübeck, Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), Landeshauptstadt Dresden, Leibniz-Gemeinschaft, Schwalm-Eder-Kreis, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

|² EU, Leibniz-Gemeinschaft, Wirtschaft sowie Bezirksregierung Düsseldorf.

B. Aufgaben

Der gesetzliche Auftrag des IAB wird im Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) und Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) festgeschrieben.

Das SGB III regelt die aktiven und passiven Leistungen des Rechts der Arbeitsförderung. §§ 280 und 282 des SGB III weisen der BA/dem IAB die Aufgabe der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu. Ein Schwerpunkt innerhalb dieses Forschungsfeldes ist die Untersuchung der Wirkungen der Arbeitsförderung. |³ Gegenstand einer kontinuierlichen Forschung sollen hauptsächlich die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung |⁴ und ihr Beitrag zur Erreichung der Zielsetzungen des SGB III sein. Diese beziehen sich beispielsweise auf das Erreichen eines hohen Beschäftigungsstandes, die Verbesserung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit, die Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt und die Vermeidung unterwertiger Beschäftigung. |⁵ Die genauere Ausgestaltung der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung obliegt dem IAB in eigener Verantwortung. Dabei sind gemäß § 282 Absatz 1 SGB III die Informationsbedarfe des BMAS und der BA zu berücksichtigen.

Mit der Einführung des SGB II wurde der gesetzliche Auftrag des IAB erweitert. Das SGB II trat zum 1. Januar 2005 in Kraft und regelt die Grundsicherung für Arbeitsuchende. Die Grundsicherung im SGB II soll es Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht. Grundlegendes Ziel ist es, Leistungsberechtigte zu stärken, ihre Hilfebedürftigkeit eigenverantwortlich zu verringern oder zu überwinden, vorrangig durch Integration in Erwerbsarbeit. Nach § 55 SGB II hat das IAB den Auftrag, „(d)ie Wirkungen der Leistungen zur Eingliederung und der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (...) regelmäßig und zeitnah zu untersuchen und in die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung nach § 282 des Dritten Buches einzu beziehen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur können in Vereinbarungen Einzelheiten der Wirkungsforschung festlegen.“

| ³ § 282 Absatz 2 bis 4 SGB III.

| ⁴ § 3 SGB III.

| ⁵ § 1 SGB III.

C. Stellungnahme und Empfehlungen

Das IAB ist eine der maßgebenden Stimmen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Deutschland, die auch auf europäischer Ebene wahrgenommen wird. Charakteristisch für die ressortnahe Einrichtung ist die interdisziplinäre und empirische Arbeitsmarktforschung unter Einbeziehung der regionalen und der internationalen Dimension. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die am IAB in Kooperation mit der BA gegebenen Möglichkeiten der Datenverknüpfung für die Arbeitsmarktforschung und der Durchführung von umfangreichen Feldexperimenten. Ausdrücklich zu würdigen ist die nachhaltig positive Weiterentwicklung des IAB seit der zurückliegenden Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2007. |⁶ Es ist dem IAB gelungen, die hohe Qualität seiner Forschungs- und Beratungsleistungen zu konsolidieren und weiter auszubauen.

Die strukturell abgesicherte wissenschaftliche Unabhängigkeit gibt dem Institut Spielräume bei der Auswahl von Forschungsthemen sowie die Freiheit zur Formulierung und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. Die wissenschaftliche Autonomie und die Verpflichtung auf parteipolitische Neutralität sind zugleich unabdingbare Voraussetzungen für die Aufgabenerfüllung des IAB, die in der Regel gesellschaftlich relevante Themen berührt, wie aktuell beispielsweise im Bereich der Migrations- und Flüchtlingsforschung. Erst die wissenschaftliche Unabhängigkeit seiner empirischen Arbeitsmarktstudien ermöglicht es dem IAB, einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung gesellschafts- und sozialpolitischer Debatten zu leisten. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit ist damit grundlegend für das große Ansehen des IAB in Politik, Verwaltung und Wissenschaft. Insbesondere durch seine Wirkungsforschung, etwa zu Mindestlohn und geringfügiger Beschäftigung, haben die Beratungsleistungen des IAB in den letzten Jahren einen bemerkenswerten politischen Bedeutungsgewinn erfahren.

|⁶ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg (Drs. 8175-07), November 2007.

Darüber hinaus hat sich das IAB zuletzt mit Themen des technologisch bedingten Strukturwandels und der Digitalisierung intensiver befasst; künftig sollten die Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet noch weiter vertieft werden. Im Bereich der Survey-Methodologie und der Survey-Statistik betreibt das IAB international sichtbare Forschung. Das Institut hat damit in den letzten Jahren einen wesentlichen und sehr positiven Einfluss auf die Positionierung der deutschen Arbeitsmarktforschung ausgeübt, insbesondere auf die ökonometrische Forschung. Etablierte Datenquellen wie das seit 1993 existierende IAB-Betriebspanel wurden inhaltlich und methodisch weiterentwickelt und finden gleichermaßen Resonanz in der Arbeitsmarktforschung, bei Politik, Sozialpartnern und Verbänden.

Obgleich die Arbeitsmarktforschung insgesamt immer noch sehr national geprägt ist, hat das IAB einen Prozess der Internationalisierung etwa durch einen grenzüberschreitenden Datenaustausch angestoßen. Nachdrücklich unterstützt werden die Anstrengungen des IAB, die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit der Arbeitsmarktforschung weiter zu intensivieren.

Zu Forschung und Dienstleistungen

Die Forschungsplanung des IAB wird im Hinblick auf aktuelle und sich mittelfristig abzeichnende Themen sehr positiv bewertet. Gleichwohl sollte das IAB seine Forschungsplanung um eine langfristige Perspektive erweitern. Das Institut verfügt über geeignete Rahmenbedingungen, um eine thematische Vorschau der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf das kommende Jahrzehnt zu leisten und verstärkt auch eigene Themen zu setzen. Das IAB sollte der Entwicklung einer bereichsübergreifenden programmatischen Strategie künftig noch mehr Gewicht beimessen. Hierbei muss es um die Entwicklung eines kohärenten Gesamtkonzepts gehen, mit dem insbesondere folgende Ziele verfolgt werden:

- _ Klärung des Stellenwerts des Schwerpunkts „Gesamtwirtschaft und Institutionen“ im Forschungsprogramm,
- _ programmatische Schärfung des Bereichs Arbeitsmarktpolitik,
- _ Präzisierung des spezifischen Beitrags des IAB zu nationalen und internationalen Bildungs- und Erwerbsverläufen,
- _ systematische Einbindung der Berufsforschung in die Forschungsschwerpunkte des IAB sowie
- _ langfristige Sicherung der Methodenforschung zu Surveys und Datenqualität.

Die Forschungsleistungen des IAB sind insgesamt von sehr guter, zum Teil auch von exzellenter Qualität, wie insbesondere die wissenschaftlichen Arbeiten zur Migrationsforschung und die Forschung des Kompetenzzentrums Empirische Methoden (KEM) im Bereich der Survey-Methodologie und -Statistik.

Das IAB verfügt über eine große Bandbreite an eigenen Print- und Online-Medien, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Positiv hervorzuheben ist der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau unterstützender Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Publikationstätigkeit im IAB. Im Vergleich zur zurückliegenden Evaluation ist die Anzahl der referierten Publikationen in wissenschaftlichen Journalen deutlich angestiegen. |⁷ Ausdrücklich unterstützt wird die Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats, künftig vermehrt Anreize für hochkarätige Publikationen im Rahmen einer qualitätsorientierten Publikationsstrategie zu setzen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt in diesem Zusammenhang insbesondere die zeitliche Freistellung als eine geeignete Maßnahme.

Neben *IAB-Discussion Papers*, die sich an ein internationales wissenschaftliches Fachpublikum wenden, hat das Institut zum Teil auch englischsprachige Spitzenpublikationen etwa in den Bereichen „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ und in der Survey-Methodenforschung erarbeitet. Mit der in den letzten Jahren angestoßenen Internationalisierung der Publikationstätigkeit ist das IAB auf einem guten Weg, der weiter verfolgt werden sollte. Begrüßt wird die *Open-Access*-Strategie des IAB. Mit Ausnahme der Buchreihe „IAB-Bibliothek“ sind alle hauseigenen Publikationen zum kostenlosen Download online verfügbar.

Der Ausbau der Drittmittelaktivitäten schlägt sich in einer Steigerung der vereinnahmten Drittmittel um nahezu 70 % seit der zurückliegenden Evaluation nieder, darunter wurde auch der Anteil der wettbewerblich eingeworbenen DFG-Mittel deutlich erhöht. |⁸ Positiv gesehen wird die strategische Einbettung dieser Aktivitäten, die neben der wissenschaftlichen Qualitätssicherung explizit auf eine Vertiefung der nationalen und internationalen Kooperationen zielt. Empfohlen wird eine Fokussierung auf Verbundprojekte, die eine engere Vernetzung mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ermöglichen. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung sollte das IAB der europäischen Perspektive künftig einen noch höheren Stellenwert einräumen. Das Institut wird darin bestärkt, eine Führungsrolle in entsprechenden europäischen Antragskonsortien zu übernehmen. Um geeignete Rahmenbedingungen für die Einwerbung von Mitteln europäischer Förderprogramme unter Konsortialführerschaft des IAB zu schaffen, sollten entsprechend strategische Netzwerkstrukturen genutzt bzw. ausgebaut werden.

|⁷ Von den 405 Aufsätzen im Zeitraum 2014 bis 2016 erschienen 325 in externen referierten Zeitschriften (80 %), davon sind 153 im *Social Science Citation Index* (SSCI-Journals) erfasst. Von den insgesamt 293 Aufsätzen im Zeitraum 2004 bis 2006 erschienen 119 Aufsätze in referierten Zeitschriften, davon 44 in *SSCI-Journals*.

|⁸ Die Gesamtsumme der 2014 bis 2016 vereinnahmten Drittmittel des IAB lag bei rund 10 Mio. Euro, davon stammten 935 Tsd. Euro von der DFG; im Zeitraum 2004 bis 2006 hatte das IAB insgesamt 6,8 Mio. Euro eingeworben, davon 184 Tsd. Euro von der DFG.

Das Engagement des IAB zur Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist vorbildlich. Die Promovierenden sind sehr gut eingebunden in die Arbeiten des Instituts. Ein maßgeblicher Eckpunkt der Nachwuchsförderung ist das gemeinsam mit der FAU Erlangen-Nürnberg durchgeführte interdisziplinäre Graduiertenprogramm zur Arbeitsmarktforschung (GradAB). Das IAB hat zudem ein überzeugendes *Tenure-Track*-Verfahren als wettbewerbliche Personalentwicklungsmaßnahme installiert. In dessen Rahmen wird jedes Jahr eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung gestellt, auf die sich IAB-Forscherinnen und Forscher bewerben können. |⁹ Eine weitere wichtige Nachwuchsförderungsmaßnahme, die überdies die Verbindung zur FAU stärkt, stellen die beiden gemeinsam berufenen Juniorprofessuren im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dar, die über eine Doppelaaffiliation jeweils zur Hälfte am IAB und an der FAU beschäftigt sind. Allerdings hat das IAB sein Potenzial als bedeutendes empirisches Institut mit privilegierten Datenzugängen für die Rekrutierung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften noch nicht ausgeschöpft. Das IAB sollte seine sehr attraktiven Möglichkeiten und Bedingungen der Forschung für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch klarer herausstellen und kommunizieren. Ausdrücklich unterstützt wird das Instrument der Juniorprofessur bzw. S-Juniorprofessur |¹⁰ als ein geeignetes Instrument der universitären Anbindung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

Das IAB erbringt anspruchsvolle Beratungs- und Informationsleistungen von großer Relevanz für BA, Politik und Öffentlichkeit und stellt darüber hinaus wertvolle Dateninfrastrukturen für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft bereit. Dabei werden adressatengerechte Formate in sehr guter Qualität für die jeweiligen Anforderungen und Interessen angeboten. Von großem Wert für die Politikberatung sind die IAB-Daten, die allgemein als wissenschaftlich unabhängig und valide anerkannt sind und zudem in der jeweils erforderlichen Differenziertheit bereitgestellt werden. Die implementierten Leitlinien zur guten wissenschaftlichen Politikberatung geben besonders auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine wichtige Orientierung für die wissenschaftsbasierte Politikberatung.

Neben Angeboten der Informationsbeschaffung und -vermittlung bietet das IAB hochwertige Dienstleistungen im Rahmen der Datenbereitstellung und -aufbereitung sowie der wissenschaftlichen Methodenberatung von Daten-

|⁹ Anträge auf Aufnahme in den *Tenure Track* als Personalentwicklungsmaßnahme können von allen promovierten wissenschaftlichen IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Forschungsauftrag gestellt werden.

|¹⁰ Sonder-Juniorprofessuren (S-Juniorprofessuren) werden gemeinsam von einer Hochschule und einer außerhochschulischen Forschungseinrichtung berufen. Gemeinsame Berufungen können hierbei nach unterschiedlichen Modellen erfolgen, beispielsweise nach dem Jülicher Modell (Beurlaubungsmodell), dem Berliner Modell (Erstattungsmodell) oder dem Thüringer Modell (Berufung in die mitgliedschaftsrechtliche Stellung einer Hochschullehrerin bzw. eines Hochschullehrers).

nutzerinnen und -nutzern. Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) berät im Hinblick auf Auswahl, Analysemöglichkeiten, Reichweite und Gültigkeit der Daten und ermöglicht den Datenzugang. Dass das FDZ die Daten zunehmend als *Scientific Use Files* einer externen wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung stellt, wird auch als Ausweis eines großen Engagements des IAB gewertet. Das Institut wird in seinem Vorhaben nachdrücklich bestärkt, die umfassenden und wertvollen Datenbestände zukünftig noch besser zu erschließen und eine Strategie zur Nutzung der Analysemöglichkeiten von Big Data etwa mittels Data-Mining und *Machine Learning* für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu entwickeln. Dem IAB kommt im Hinblick auf den Datenzugang die Verantwortung zu, qualitätsgesicherte Forschungsressourcen auch für andere Nutzerinnen und Nutzer zu erschließen.

Mit der Einrichtung einer Reihe nationaler und internationaler Datenzugangspunkte des FDZ an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist bereits ein wichtiger Schritt getan, um mehr Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen und den Datenzugang zu erleichtern. Um darüber hinausgehend der wissenschaftlichen Gemeinschaft im In- und Ausland einen komfortablen und standardisierten Zugang zum vielfältigen Datenangebot des IAB zu ermöglichen, wird die angestrebte Implementierung eines *Remote Access* sehr unterstützt. Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnten damit von ihrem lokalen Rechner einen Fernzugriff auf relevante Daten erhalten, aufwändige Reisen würden entfallen und die Zugangsprozesse beschleunigt werden. Bis zu dieser Umsetzung ist der Auf- und Ausbau entsprechender Datenzugangszentren ein wichtiger Schritt; angesichts eines (teilweise exklusiven) Nutzungsprivilegs des IAB für bestimmte Forschungsdaten und der wachsenden Datennachfrage sollte die Bereitstellung eines nutzerfreundlichen Zugangs und der Datenprodukte mit Nachdruck verfolgt werden. Vor dem Hintergrund des besonderen Schutzbedürfnisses von Sozialdaten kann eine weitergehende Öffnung für die externe wissenschaftliche Nutzung nur im Einklang mit einem konsistenten Datenschutskonzept möglich sein; im Rahmen dieser Möglichkeiten sollten allerdings Nutzeranfragen großzügig unterstützt werden. Dabei sollten vor dem Hintergrund sich ändernder Datenschutzbedingungen neue Forschungsmöglichkeiten aufgezeigt und weiter entwickelt werden.

Neben den Datenknotenpunkten ist ein direkter Kontakt des IAB mit den verschiedenen Nutzergruppen unverzichtbar. Das Instrument der internationalen Nutzerkonferenzen bei großen Erhebungen hat sich hierfür bewährt und sollte künftig noch stärker eingesetzt werden. Zudem sollte das IAB eine differenzierte Nutzerstatistik implementieren, die ein umfassendes Bild der tatsächlichen Datennutzung ermöglicht. Im Interesse einer nutzerfreundlichen und transparenteren Außendarstellung ist überdies ein einheitliches Portal der Datenzentren von BA und IAB wünschenswert.

Das IAB genießt hohes Ansehen in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft und ist sehr gut vernetzt mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Der erfolgreich betriebene Ausbau institutionalisierter Forschungskontakte, um längerfristige Kooperationsbeziehungen zu etablieren und konkrete Vorhaben zu initiieren, sollte noch gezielter in eine übergreifende Gesamtstrategie des Instituts eingebunden werden. Beispielsweise sollten die Möglichkeiten wissenschaftlicher Kooperationen im Rahmen der Datenanalysen des FDZ verstärkt genutzt werden. Damit könnte das IAB mehr Freiräume für die Aufbereitung und Erforschung neuer Datensätze schaffen. Im Hinblick auf die Erschließung strategisch relevanter Forschungsfelder sollte das IAB gemeinsam mit europäischen Partnern langfristig die Zusammenarbeit in Forschungsprogrammen und wissenschaftlichen Netzwerken auf europäischer Ebene, auch in leitender Funktion, intensivieren.

Im regionalen Kontext ist das IAB mit den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg über jeweils vier und mit der Universität Regensburg über zwei weitere gemeinsame Berufungen sowie gemeinsame Aktivitäten in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung beispielhaft verbunden. Darüber hinaus besteht jeweils eine gemeinsame Berufung mit der Universität Bayreuth und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Das IAB sollte weiterhin eine Zusammenarbeit, auch hinsichtlich gemeinsamer Berufungen, über die umliegenden Universitäten hinaus mit den jeweils fachlich bestmöglichen universitären und außeruniversitären Kooperationspartnern aktiv suchen.

Der wissenschaftliche Beirat nimmt seine herausgehobene Funktion der internen Qualitätssicherung mit großem Engagement wahr. Sehr begrüßt wird die enge forschungsstrategische Einbeziehung des Beirats beim Aufbau der mit der Digitalisierungsthematik verknüpften Berufsforschung sowie der hochaktuellen Migrations- und Integrationsforschung am IAB. In der fachlichen Zusammensetzung des Beirats ist das multidisziplinäre Spektrum des IAB adäquat abgebildet.

Zu Organisation und Ausstattung

Die Organisationsstruktur ist grundsätzlich funktional und gut geeignet, um die vielfältigen Aufgaben reibungslos zu bewältigen. Die thematisch gegliederten Schwerpunkte sind weitgehend nachvollziehbar aufgebaut. Nicht überzeugend ist hingegen die Struktur für den Bereich Methoden und Daten im IAB, insbesondere die Verteilung auf verschiedene Organisationseinheiten. |¹¹ Nach der vorgesehenen Neubesetzung der Institutsleitung im Frühjahr 2019 sollte

|¹¹ Schwerpunktbereich F „Methoden und Daten“ mit den Einheiten „Kompetenzzentrum Empirische Methoden“ (KEM) und dem Forschungsdatenzentrum (FDZ), den Arbeitsgruppen „Datenqualität“ und „Qualitative Methoden“ sowie dem Geschäftsbereich „Daten- und IT-Management“ (DIM).

die neue Direktorin bzw. der neue Direktor eine stärkere organisatorische Bündelung der Verantwortlichkeiten und Aufgaben für diesen Bereich prüfen. Außerdem sollte in diesem Zusammenhang geprüft werden, ob auch das FDZ künftig einer solchen gebündelten Einheit zugeordnet werden kann. Bewährt haben sich die themenfokussierten Arbeitsgruppen als ein Format der internen Kommunikation und inhaltlichen Vernetzung; zudem tragen die Arbeitsgruppen aufgrund ihrer thematischen Aktualität zur Sichtbarkeit des IAB bei.

Die personellen Ressourcen des für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Bereichs im IAB sollten angesichts der großen Arbeitsbelastung geprüft und gegebenenfalls aufgestockt werden. Darüber hinaus wird die personelle Ausstattung des IAB insgesamt jedoch als gut und dem Aufgabenspektrum angemessen bewertet.

Mit rund 55 % Befristungsanteil beim wissenschaftlichen Personal liegt das Institut allerdings derzeit deutlich über dem angestrebten Zielwert von rund 40 %. Auffällig ist die stark ungleiche Verteilung befristeter beschäftigter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die verschiedenen Forschungsbereiche. Besonders hoch ist der Befristungsanteil im FDZ mit nahezu 80 % des wissenschaftlichen Personals insgesamt; über die Hälfte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hier aus Drittmitteln finanziert. Im Hinblick auf die langfristig angelegten und regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben wird der Anteil unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse als deutlich zu gering erachtet. Um die für wissenschaftliche Daueraufgaben und die Beratungstätigkeit erforderliche personelle Kontinuität zu ermöglichen, ist eine Erhöhung der Anzahl unbefristeter Beschäftigungen unerlässlich, auch angesichts der personal- und zeitintensiven Arbeiten speziell in diesem Bereich. Dabei ist sicherzustellen, dass die notwendigen Entfristungen im FDZ nicht zu Lasten anderer Arbeits- und Forschungsbereiche gehen.

Die Sicherung und Weiterentwicklung des hohen Leistungsniveaus setzt auch künftig eine finanzielle und personelle Ausstattung des IAB voraus, die die tatsächlichen Bedarfe in Forschung, Politikberatung und Datenproduktion berücksichtigt.

Eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung hat das IAB mit der Einrichtung eines Mentoringprogramms getroffen, das sich ausschließlich an Wissenschaftlerinnen wendet und Frauen gezielt für eine erfolgreiche Bewerbung im *Tenure-Track*-Verfahren fördert.

Der Wissenschaftsrat bittet die BA und das BMAS gemeinsam zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage: Bewertungsbericht
zum **Institut für**
Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

2018

Drs. 6928-18
Köln 08 10 2018

INHALT

Vorbemerkung	19
A. Ausgangslage	20
A.I Entwicklung und Aufgaben	20
I.1 Entwicklung	20
I.2 Aufgaben und gesetzliche Grundlagen	21
I.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	23
A.II Arbeitsschwerpunkte	25
II.1 Forschung und Entwicklung	25
II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	41
II.3 Kooperationen	47
II.4 Qualitätssicherung	50
A.III Organisation und Ausstattung	53
III.1 Organisation	53
III.2 Ausstattung	55
A.IV Künftige Entwicklung	58
B. Bewertung	61
B.I Zur Bedeutung und Entwicklung	61
B.II Zu den Arbeitsschwerpunkten	62
II.1 Zur Forschung	62
II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Transfer	71
II.3 Zu wissenschaftlichen Kooperationen	73
II.4 Zur Qualitätssicherung	74
B.III Zu Organisation und Ausstattung	74
Anhang	77

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung, der Bundesagentur für Arbeit und dem zuständigen Bundesministerium abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wurde im Jahr 1967 als Forschungsinstitut der damaligen Bundesanstalt für Arbeit (BA) gegründet. Im Arbeitsförderungsgesetz von 1969 erhielt das IAB den Auftrag, die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik wissenschaftlich zu begleiten und Erkenntnisse über Lage, Entwicklung und Funktionsweise des Arbeitsmarkts zu vermitteln. Priorität hatten in den frühen Jahren kurz- und langfristige Arbeitsmarktprojektionen sowie erste Erhebungen zur beruflichen Mobilität und zu den Konsequenzen technischer Neuerungen für die Beschäftigung. Ein Fundament der inhaltlichen Arbeiten des IAB bilden die umfangreichen administrativen Datenbestände der BA, zu denen das IAB Zeit seines Bestehens Zugang hat. Diese wurden in den ersten beiden Jahrzehnten nach Gründung des Instituts überwiegend soziodemografisch und strukturanalytisch ausgewertet. Seit Ende der 1980er-Jahre wurden im IAB zunehmend (mikro-)ökonometrische Ansätze und neue sozialwissenschaftliche Konzepte rezipiert und angewendet. Ein entscheidender Schritt für professionelle Wirkungsanalysen bestand Anfang der 1990er-Jahre darin, die Massendaten der Beschäftigungsstatistik der BA für wissenschaftliche Zwecke aufzubereiten und in Form einer Stichprobe auch externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugänglich zu machen. Im Jahr 1992 wurde darüber hinaus die Analyse der Arbeitsnachfrageseite mit der Gründung des IAB-Betriebspanels auf eine neue Basis gestellt. Das IAB-Betriebspanel wurde 1996 auf Ostdeutschland ausgeweitet und später mehrfach in Kooperation mit einzelnen Bundesländern aufgestockt. |¹²

|¹² Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative, jährlich im Auftrag des IAB stattfindende Arbeitgeberbefragung zu betrieblichen Determinanten der Beschäftigung. Sie umfasst derzeit ca. 16.000 Betriebe pro Welle. An der Finanzierung der Erhebung sind die meisten Bundesländer und das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) beteiligt. Es werden persönlich-mündliche Befragungen durchgeführt. Bei den wiederholt befragten Betrieben liegen die Rücklaufquoten bei rund 85 %. Die Befragung wird verknüpft mit administrativen Daten der BA sowie mit den seit 2012 im Projekt „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“ zusätzlich durchgeführten Befragungen von ausgewählten Betrieben aus dem IAB-Betriebspanel sowie ausgewählten Beschäftigten dieser Betriebe.

Die tiefgreifenden Sozialstaatsreformen, die sogenannte Agenda 2010, zogen 2003 bis 2005 auch weitreichende Veränderungen für das IAB nach sich. Im Zuge der Reform der Bundesanstalt zur Bundesagentur für Arbeit (BA) wurde das IAB von einer Abteilung der BA zu einer „besonderen Dienststelle“ umgewandelt. Die Eigenständigkeit des Instituts sollte damit auch organisatorisch verankert werden. Der Forschungsauftrag des IAB wurde 2005 um die Wirkungsanalyse der Grundsicherung im Rahmen des Sozialgesetzbuchs Zweites Buch (SGB II) erweitert. Seither ist auch die Sozialpolitikforschung mit Fragen zur sozialen Teilhabe oder auch den Ursachen der Langzeitarbeitslosigkeit und des Langzeitleistungsbezugs fester Bestandteil der IAB-Forschung.

Mit dem neuen Forschungsauftrag gingen ein Personalaufwuchs und eine Anpassung der Organisationsstruktur des IAB einher. In Abstimmung mit dem zuständigen BMAS und der BA wurden vier neue Forschungseinheiten zur Untersuchung der Lebenslagen und der Arbeitsmarktintegration von Leistungsempfängern gegründet. Eine Weichenstellung von strategischer Bedeutung war in dieser Zeit laut Selbstbericht die Gründung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der BA im IAB, das bewusst nicht allein als Dienstleister für die Bereitstellung von Forschungsdaten, sondern als forschende Einheit konzipiert wurde.

Im Rahmen der Arbeitsmarktreformen und der wachsenden Bedeutung einer dezentralen Steuerung der Arbeitsmarktpolitik stieg der Bedarf an verlässlichen Informationen auf räumlich disaggregierter Ebene. Untersuchungen zu den Ursachen regionaler Disparitäten und den Wirkungen regionaler Arbeitsmarktpolitik wurden für die wissenschaftliche Politikberatung immer wichtiger. Diesem Bedarf trug die Gründung des Regionalen Forschungsnetzes (RFN) Rechnung. Es umfasst zehn dezentrale, über eine Koordinationsstelle in Nürnberg eng miteinander kommunizierende Forschergruppen des IAB in den Regionaldirektionen der BA.

Im Jahr 2007 fand die erste Evaluation des IAB durch den Wissenschaftsrat statt. |¹³ In der Folge wurde die vom Wissenschaftsrat empfohlene institutionelle Anerkennung der Unabhängigkeit der IAB-Forschung durch eine Rahmengesäftsordnung mit dem Vorstand der BA und im Jahr 2010 durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem BMAS verankert.

1.2 Aufgaben und gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Auftrag des IAB wird im Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) und Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) festgeschrieben.

|¹³ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg (Drs. 8175-07), November 2007.

Das SGB III, mit dem 1998 das Arbeitsförderungsgesetz abgelöst wurde, regelt die aktiven und passiven Leistungen des Rechts der Arbeitsförderung. §§ 280 und 282 des SGB III weisen der BA/dem IAB die Aufgabe der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu. Ein Schwerpunkt innerhalb dieses Forschungsfeldes ist die Untersuchung der Wirkungen der Arbeitsförderung. |¹⁴ Gegenstand einer kontinuierlichen Forschung sollen hauptsächlich die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung |¹⁵ und ihr Beitrag zur Erreichung der Zielsetzungen des SGB III sein. Diese beziehen sich beispielsweise auf das Erreichen eines hohen Beschäftigungsstandes, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit, die Verkürzung der Dauer von Arbeitslosigkeit, die Verbesserung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit, die Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt und die Vermeidung unterwertiger Beschäftigung. |¹⁶ Überdies sind einige dieser Zielsetzungen für die Wirkungsforschung von besonderem Interesse, unter anderem hinsichtlich der Verbesserung von Vermittlungschancen, der Auswirkungen auf Erwerbsverläufe sowie der Wirkungen der Arbeitsförderung auf regionaler Ebene. |¹⁷ Eine nähere Bestimmung der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung jenseits dieser Mindestanforderungen zur Wirkungsforschung erfolgt nicht. Die genauere Ausgestaltung der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung obliegt dem IAB in eigener Verantwortung. Dabei sind gemäß § 282 Absatz 1 SGB III die Informationsbedarfe des BMAS und der BA zu berücksichtigen.

Mit der Einführung des SGB II wurde der gesetzliche Auftrag des IAB erweitert. Das SGB II trat zum 1. Januar 2005 in Kraft und regelt die Grundsicherung für Arbeitsuchende. Die Grundsicherung im SGB II soll es Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht. Grundlegendes Ziel ist es, Leistungsberechtigte zu stärken, ihre Hilfebedürftigkeit eigenverantwortlich zu verringern oder zu überwinden, vorrangig durch Integration in Erwerbsarbeit. Nach § 55 SGB II hat das IAB den Auftrag, „(d)ie Wirkungen der Leistungen zur Eingliederung und der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (...) regelmäßig und zeitnah zu untersuchen und in die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung nach § 282 des Dritten Buches einzu beziehen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur können in Vereinbarungen Einzelheiten der Wirkungsforschung festlegen.“

Den Anteil an eigener Forschung und Entwicklung schätzt das IAB auf 65 % der Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals, Tätigkeiten der Beratung und

| ¹⁴ § 282 Absatz 2 bis 4 SGB III.

| ¹⁵ § 3 SGB III.

| ¹⁶ § 1 SGB III.

| ¹⁷ § 282 Absatz 3 und 4 SGB III.

Beschaffung von wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten Informationen für die Politik, die BA und das BMAS auf 15 %, Serviceleistungen für die BA, das BMAS sowie für Dritte und die Öffentlichkeit ebenfalls auf 15 % und Ausbildungsleistungen auf 5 %. Das IAB hält die Gewichtung der Aufgaben für angemessen und ausgewogen.

1.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Angesichts des breitgefächerten Aufgabenspektrums sowie der besonderen institutionellen Einbindung gibt es nach Einschätzung des IAB national wie international keine Einrichtungen, die unmittelbar vergleichbar sind. Das IAB habe durch die Kombination aus empirischer Forschung und Methodenentwicklung zu allen zentralen Fragen des Arbeitsmarkts, die Generierung und Bereitstellung hochwertiger Daten für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie durch seine evidenzbasierte Politikberatung ein einzigartiges Profil entwickelt, das es von den anderen Forschungseinrichtungen im Feld unterscheidet. Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Instituts gehörten etwa die Möglichkeiten der Verknüpfung von Survey- und Registerdatensätzen für die Arbeitsmarktforschung und die Durchführung von großen Feldexperimenten in Kooperation mit den operativen Einheiten der BA.

Zahlreiche andere Einrichtungen befassten sich allerdings mit bestimmten Aspekten des IAB-Aufgabenspektrums. Thematische Überschneidungen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu Themen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und verwandter Forschungsfelder wie Migration, Bildung, Sozialpolitik und Gesundheit seien unvermeidlich.

Forschungseinrichtungen in Deutschland

Arbeitsmarktforschung wird nach Auskunft des IAB an vielen deutschen Universitäten durchgeführt. In der universitären Forschung seien jedoch die eigenständige Datengenerierung sowie der enge Austausch mit den Akteuren aktiver Arbeitsmarktpolitik eher die Ausnahme.

_ Arbeitsmarktforschung: Wie das IAB verfolge auch das Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn, den Anspruch einer evidenzbasierten Politikberatung zu Arbeitsmarktfragen. Das IZA sei wesentlich als internationale Vernetzungsplattform (*research platform*) von Arbeitsmarktforscherinnen und -forschern organisiert. Der Umfang eigenständiger Forschung und Politikberatung falle im Vergleich zum IAB deutlich geringer aus, zumal die verhaltensökonomische Forschung des IZA mittlerweile in eine eigene Forschungseinrichtung (*briq – Institute on Behavior & Inequality*) ausgegliedert worden sei.

_ Wirtschaftsforschung: Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim habe traditionell eine Nähe zur Arbeitsmarktforschung des IAB. Im Forschungsbereich „Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung“ des ZEW würden ebenfalls ökonometrische Analysen zum

Arbeitsmarktgeschehen, zu Instrumenten der Arbeitsmarktpolitik, zu Bildungs- und Qualifizierungsprozessen sowie zum betrieblichen Personalmanagement durchgeführt. Darüber hinaus existierten weitere Berührungspunkte zwischen der Forschung des ZEW und des IAB, die sich in Kooperationen niederschlugen. Der Forschungsbereich „Digitale Ökonomie“ des ZEW etwa weise enge Bezüge zur Forschung des IAB im Bereich Digitalisierung der Arbeitswelt auf.

- _ Datenproduktion: Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) setze in bestimmten Teilbereichen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Akzente, etwa in der makroökonomischen Forschung, der Migrations- und Integrationsforschung und der Familienforschung. Mit dem am DIW angesiedelten Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und dessen Längsschnittbefragung „Leben in Deutschland“ werde ein wichtiger Beitrag zur Dateninfrastruktur in Deutschland geleistet. Gleichwohl könne das SOEP durch seine breite Ausrichtung und den begrenzten Stichprobenumfang viele spezifische Themen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung nicht hinreichend adressieren.
- _ Gesellschaftsforschung: Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) sei auf einen breiteren Forschungsgegenstand als das IAB, vor allem im Bereich der (Gesellschafts-)Politik und Bildungsforschung, ausgerichtet und betreibe stärker Grundlagenforschung. Am WZB sei die Abteilung „Ausbildung und Arbeitsmarkt“ im Schwerpunkt „Dynamiken sozialer Ungleichheiten“ verortet.
- _ Ressortforschung: Unter den Ressortforschungseinrichtungen sieht das IAB die größte inhaltliche Verwandtschaft zum Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Dabei verweist das IAB auf eine Komplementarität der Arbeiten: Während das BIBB das Forschungsthema Beruf mit einem Bildungsbezug bearbeite, stehe in der Berufsforschung des IAB der Arbeitsmarktbezug im Vordergrund.

Forschungseinrichtungen in anderen Ländern

International gebe es zwar eine Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen, die sich mit der Erforschung des Arbeitsmarkts befassten. Darunter finde sich allerdings vom Auftrag wie der Organisationsform her keine Entsprechung zum IAB.

Universitäre Arbeitsmarktforschung im Forschungsverbund habe in anderen Ländern vielfach auch eine empirische Ausrichtung. Beispiele hierfür seien die *Fondazione Rodolfo DeBenedetti* an der Bocconi-Universität in Mailand oder im Bereich der Migrationsforschung das *Centre for Research and Analysis of Migration* (CrEAM) am *University College London*. Solche Forschungsverbünde vernetzten Arbeitsmarktforscherinnen und -forscher mit dem Ziel der Politikberatung

und der Einwerbung von Drittmitteln. Teilweise fehlten jedoch der Zugang zu administrativen Massendaten und auch Kontakte zur Arbeitsverwaltung. Das *HIVA Research Institute for Work and Society*, ein An-Institut der belgischen Universität Leuven, forscht nach Auskunft des IAB multidisziplinär und angewandt zum belgischen und europäischen Arbeitsmarkt. Es bündele ausschließlich die thematisch einschlägigen Professuren der Universität Leuven, um Drittmittelprojekte einzuwerben und durchzuführen sowie zum Transfer von eigenen Forschungsergebnissen in Politik und Öffentlichkeit.

In den USA werde qualitativ hochwertige Arbeitsmarktforschung überwiegend in universitären und universitätsnahen Forschungsverbänden sowie von nicht staatlichen Non-Profit-Instituten betrieben. Beispielsweise bediene das *National Bureau of Economic Research* (NBER), ein Verbund renommierter US-amerikanischer Ökonomen und Ökonomen, das Feld der *Labor Studies* und richte dazu wichtige Konferenzen und Fachtreffen wie die *NBER Summer School* aus. Das *Upjohn Institute for Employment Research* sei thematisch ähnlich ausgerichtet und in Kooperation mit dem US-Arbeitsministerium auch im Bereich Datengenerierung und -bereitstellung tätig. Das *Upjohn Institute* sei jedoch weitaus weniger forschungsorientiert als das IAB.

Arbeitsmarktforschung als Ressortforschung finde sich in anderen Ländern bei Ministerien oder Statistischen Ämtern. Solche Einrichtungen seien weder von ihrem Aufgabenspektrum und ihren Forschungskapazitäten noch von der Unabhängigkeit mit dem IAB vergleichbar. Eine Ausnahme stelle das Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik (IFAU) in Uppsala dar. Bei dem IFAU handle es sich um eine Ressortforschungseinrichtung des schwedischen Wirtschafts-, Arbeits- und Kommunikationsministeriums, allerdings mit einem engeren Aufgabenspektrum als das IAB. Es betreibe ebenfalls Evaluationsforschung zu aktiver Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, zur Funktionsweise des Arbeitsmarkts und zu den Arbeitsmarktwirkungen sozialer Sicherungssysteme.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

II.1 Forschung und Entwicklung

Das IAB betreibt Arbeitsmarktforschung aus gesamtwirtschaftlicher, regionaler, internationaler sowie betrieblicher Perspektive und analysiert die Rolle von Institutionen sowie die Wirkungen der Arbeitsförderung. Seit seiner Gründung hat sich das IAB zudem mit den Folgen technologischer Änderungen im Produktionsprozess für den Arbeitsmarkt und den Veränderungen von Berufen und Berufsgruppen befasst. Diese Thematik ist laut IAB im Kontext der Digitalisierungsdebatte wieder hochaktuell. Zu den weiteren Themen mit einer langen Tradition im IAB gehören die Arbeitsmarktentwicklung, die (berufliche) Aus- und Weiterbildung, die Qualität der Beschäftigung sowie Lebenschancen und soziale Ungleichheit. In den letzten Jahren ist nach Angaben des Instituts

überdies Forschung und Entwicklung im Bereich der Survey-Methoden hinzugekommen.

Mit der Osterweiterung der Europäischen Union (EU) und dem Flüchtlingszugang seit 2015 habe der Themenkreis „Migration und Integration“ an Bedeutung für die IAB-Forschung gewonnen. Gleiches gelte für die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns und dessen Auswirkungen auf Löhne und Beschäftigung. Zudem befasse sich das IAB mit der betrieblichen Arbeitsnachfrage sowie der Rolle und Funktion von Bildung, Geschlechtszugehörigkeit und Gesundheit für das Arbeitsmarktgeschehen.

Darüber hinaus spielen für die IAB-Forschung Fragen nach dem Wandel der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse eine zunehmende Rolle, etwa hinsichtlich der Entwicklung von Lohnungleichheiten, Armut und Langzeitarbeitslosigkeit sowie der Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

II.1.a Forschungsplanung und -programm

Das IAB betont, dass es seine Themen eigenständig festlege. Im Vorfeld der Aufstellung des jährlichen Forschungs- und Arbeitsprogramms würden jedoch mit den zentralen Beratungsempfängern Gespräche über Informations- und Forschungsbedarfe geführt.

Zur Identifikation neuer bereichsübergreifender Forschungsthemen im Aufgabenspektrum des IAB veranstaltet die Institutsleitung im Abstand von ein bis zwei Jahren ein Brainstorming, an dem alle Leiterinnen und Leiter der Forschungseinheiten teilnehmen. Im Nachgang der Führungskräfte tagung werden laut IAB vielversprechende Themenvorschläge priorisiert und das Ergebnis nach erneuter interner Diskussion dem wissenschaftlichen Beirat (siehe A.II.4) vorgestellt. Unter Berücksichtigung der Hinweise und Einschätzungen des Beirats würden die neuen Themenfelder in die Forschungsstrategie des IAB eingebunden. In den Zielnachhaltengesprächen, die die Institutsleitung mit den Leiterinnen und Leitern der Forschungseinheiten führe, würden dann thematisch einschlägige Planungen besprochen, die der Umsetzung der Forschungsstrategie dienen. Konkrete Projekte dazu würden überwiegend von den Forschungseinheiten selbst entwickelt. Die Forschungsplanung im Bereich der Grundversicherung basiert auf einer Zielvereinbarung für die SGB-II-Forschung, die auf vier Jahre angelegt ist. Darin wird die Verwaltungsvereinbarung zwischen BA und BMAS über die Durchführung der Wirkungsforschung konkretisiert.

Seine Forschungsagenda, so das IAB, werde dabei nicht allein auf der Grundlage wissenschaftlicher Relevanzmaßstäbe erarbeitet, sondern auch konsequent an der aktuellen und zukünftig zu erwartenden Relevanz von Themen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für die Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik ausgerichtet. Die Vorlaufforschung des IAB sehe vor, dass theoretische und methodische Expertisen ebenso vorgehalten und kontinuierlich weiter-

entwickelt würden wie Instrumente und Modelle, die im Bedarfsfall auch auf unvorhergesehene Situationen angewendet werden könnten. Dies betreffe beispielsweise den Aufbau des Mikrosimulationsmodells und die Entwicklung eines Ansatzes, mit dem sich die Umlenkung von Migrationsströmen berechnen lasse. Vorlaufforschung und anwendungsorientierte Grundlagenforschung fließen auch in die Modelle zur langfristigen Arbeitsmarktprojektion ein, die eine Ex-ante-Quantifizierung möglicher Arbeitsmarktszenarien erlaubten. Als ein Beispiel für eine gelungene Vorlaufforschung betrachtet das Institut den Task-Ansatz der IAB-Berufsforschung. Die um die Jahrtausendwende aufgekommene internationale Task-Forschung untersuche langfristige Veränderungen in den Tätigkeitsmustern und Strukturen der einzelnen Berufe und deren Auswirkungen auf Löhne und Beschäftigung. Seit 2007 habe sich das IAB in diesem Themenfeld stark engagiert, da das Instrumentarium nicht nur die Anschlussfähigkeit an die internationale Forschung garantierte, sondern auch Analysen der Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt ermöglichte. Zunächst sei allerdings noch nicht absehbar gewesen, dass der Task-Ansatz auch für die Analyse der Auswirkungen der Digitalisierung gewinnbringend eingesetzt werden könne.

Um die aktuell drängendsten Themenfelder sichtbar zu machen, benennt das IAB seit 2011 in seinem Forschungs- und Arbeitsprogramm sogenannte Fokusthemen. Die Themenauswahl wird mit den Leitungen der Forschungseinheiten, dem wissenschaftlichen Beirat und den Anspruchsgruppen jährlich auf den Prüfstand gestellt und im Bedarfsfall angepasst. Für das Jahr 2018 lauten die Fokusthemen „Migration und Integration“, „Arbeit in der digitalisierten Welt“, „Langzeitleistungsbezug“ und „Qualität der Beschäftigung“. Zur Stärkung der hausinternen Kommunikation und inhaltlichen Vernetzung wird für jedes Fokusthema eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

Das IAB schätzt, dass von den 65 % der für Forschung und Entwicklung aufgewendeten Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals etwa drei Viertel auf Vorlaufforschung und anwendungsorientierte Grundlagenforschung entfallen. Hierbei würden auch weite Teile der Wirkungsforschung in den Rechtskreisen SGB II und SGB III einbezogen.

II.1.b Forschungsschwerpunkte

Zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags gliedert sich die Forschung des IAB in sechs Schwerpunkte:

- 1 – Gesamtwirtschaft und Institutionen,
- 2 – Regionale und internationale Arbeitsmarktforschung,
- 3 – Arbeitsmarktpolitik,
- 4 – Betriebe, Qualifizierung und Berufe,
- 5 – Lebenschancen und soziale Ungleichheit,
- 6 – Methoden und Daten.

Die insgesamt 15 Forschungseinheiten (Forschungsbereiche und Forschungsgruppen) des IAB sind diesen Schwerpunkten zugeordnet. Überdies wird Forschung auch von der Forschungsgruppe des Direktors, der Stabsstelle Forschungskoordination sowie im Rahmen des gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichteten Graduiertenprogramms (siehe A.II.1.f) durchgeführt.

1 – Gesamtwirtschaft und Institutionen

In diesem Schwerpunkt werden die Arbeitsmarktwirkungen politischer Maßnahmen und Institutionen sowie die kurz- und langfristige Entwicklung des Arbeitsmarkts einschließlich Arbeitsangebot und -nachfrage auf der Makroebene analysiert und Entwicklungen speziell im Niedrigeinkommensbereich und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende untersucht.

– Der Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ zielt auf ein besseres Verständnis der Prozesse, die der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktentwicklung auf der Mikroebene zugrunde liegen. Untersucht werden Größen der Beschäftigungsdynamik wie Einstellungen und Entlassungen, die Lohndynamik sowie die Passungsqualität von Beschäftigungsverhältnissen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Analyse von Such- und Stellenbesetzungsprozessen am Arbeitsmarkt sowie der Wirkungsanalyse bestehender institutioneller Rahmenbedingungen auf diese Prozesse. Von Interesse sind etwa das Tarifvertrags- und Mitbestimmungsrecht, Mindestlöhne sowie Kündigungsschutzregelungen. Der Bereich nähert sich diesen Fragen vorwiegend aus einer mikrofundierten Perspektive. Als eine wichtige Datengrundlage dient unter anderem die IAB-Stellenerhebung. |¹⁸ Die Daten gehen in die offizielle Statistik auf europäischer Ebene ein.

– Der Forschungsbereich „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ untersucht die kurz- und langfristige gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktentwicklung. Detaillierte Jahresprognosen zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigung sowie zu anderen arbeitsmarktrelevanten Größen werden unter anderem mithilfe zeitreihenanalytischer Methoden erstellt. Im Fokus stehen die Dynamik und Struktur des Arbeitsmarkts sowie Interaktionen der Arbeitsmarktentwicklung mit der Konjunktur, etwaigen Reformmaßnahmen und dem technologischen Wandel. Modellierungen des Arbeitsmarkts und der Gesamtwirtschaft bilden den langfristigen Fachkräftebedarf ab. Auf der Arbeitsangebotsseite werden zum Beispiel das Erwerbspersonenpotenzial und

|¹⁸ Die IAB-Stellenerhebung ist eine vierteljährliche Betriebsbefragung, die repräsentativ den gesamtwirtschaftlichen Arbeitskräftebedarf in Deutschland abbildet. Sie ermittelt die Gesamtzahl und Struktur aller offenen Stellen am Arbeitsmarkt, einschließlich jener Stellen, die nicht der BA gemeldet werden. Darüber hinaus bietet sie Informationen zum Verlauf von Stellenbesetzungsprozessen und abgebrochenen Rekrutierungsversuchen sowie zu betrieblichen Einschätzungen aktueller arbeitsmarktpolitischer Entwicklungen.

die „Stille Reserve“ quantifiziert und projiziert. Zudem werden die Flexibilität und Entwicklung der Arbeitszeit untersucht und die IAB-Arbeitszeitrechnung |¹⁹ erstellt.

- Die Forschungsgruppe „Grundsicherungsbezug und Arbeitsmarkt“ untersucht die Bedeutung von arbeitsmarktrelevanten individuellen und institutionellen Faktoren für den Bezug von Leistungen der Grundsicherung. Zur Analyse des Einflusses sozialrechtlicher Bestimmungen auf individuelle Arbeitsangebotsentscheidungen, die Inanspruchnahme von Leistungen sowie die öffentlichen Haushalte nutzt die Forschungsgruppe ein Mikrosimulationsmodell (IAB-MSM). |²⁰ Der Einfluss individueller Ressourcen und Restriktionen im Haushaltskontext auf die Erwerbsbeteiligung, den Leistungsbezugsverlauf und die Verweildauer im Leistungsbezug wird anhand von Befragungsdaten sowie den in der Forschungsgruppe erstellten administrativen Daten der „Stichprobe Integrierte Grundsicherungsbiografien“ (SIG) untersucht. Diese Stichprobe ist eine Zehn-Prozent-Stichprobe der Leistungshistorik Grundsicherung (LHG) |²¹ des IAB und enthält neben Informationen zu Leistungsbezug und Haushaltsstruktur von Leistungsberechtigten der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) zudem Beschäftigtenmeldungen, Teilnahmen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sowie Zeiten der Arbeitslosigkeit und Arbeitsuche. Das IAB gibt an, es läge bereits ein Konzept vor, wie diese Daten über das FDZ zur Verfügung gestellt werden können. Die Umsetzung erfolge voraussichtlich noch im Jahr 2018.

2 – Regionale und internationale Arbeitsmarktforschung

Der starke Anstieg der Arbeitsmobilität im europäischen Binnenmarkt und der Fluchtmigration stellt laut IAB die Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik vor

|¹⁹ Die Arbeitszeitrechnung ermittelt die durchschnittliche tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Arbeitnehmer/Arbeitnehmer bzw. Erwerbstätigen sowie das Arbeitsvolumen. Auf Basis einer differenzierten Komponentenrechnung werden kalendermäßige und tarifliche Vorgaben (potenzielle Arbeitstage, Wochenarbeitszeit, Urlaub), konjunkturelle Einflüsse (Kurzarbeit, Überstunden, Arbeitszeitkontensalden), personenbezogene Komponenten (Krankenstand, Teilzeitbeschäftigung) sowie sonstige Einflüsse (Arbeitskampf, Nebenbeschäftigungen) berücksichtigt. Die Berechnungen sind nach verschiedenen Strukturmerkmalen untergliedert (Vollzeit/Teilzeit, Wirtschaftszweig, West/Ost, Geschlecht, Alter) und liegen in unterschiedlicher Periodizität vor (Jahr, Quartal).

|²⁰ Das IAB-Mikrosimulationsmodell (IAB-MSM) ist ein statisches Modell, das auf den Daten des Sozioökonomischen Panels basiert und in dem die wichtigsten Elemente des deutschen Steuer- und Transfersystems abgebildet sind. Das IAB-MSM wird für Ex-ante-Analysen von Änderungen im Steuer-Transfer-System, insbesondere im Sozialleistungsbereich, eingesetzt. Dabei werden fiskalische Wirkungen, Transferempfängerzahlen, Verteilungseffekte sowie Arbeitsangebotseffekte einer Reformmaßnahme simuliert, indem die Ergebnisse im Status quo mit den Ergebnissen des Reformszenarios verglichen werden. Zu diesem Zweck enthält das IAB-MSM ein ökonometrisch geschätztes Arbeitsangebotsmodell sowie ein ökonometrisches Modell zur Berücksichtigung von Entscheidungen zur Inanspruchnahme von SGB-II-Leistungen.

|²¹ Die Leistungshistorik Grundsicherung (LHG) enthält vollständige, historisierte und aufbereitete Prozessdaten erwerbsfähiger Leistungsberechtigter im SGB II und ihrer Bedarfsgemeinschaftsmitglieder. Für die Stichprobe der Integrierten Grundsicherungsbiografien wird eine Stichprobe der LHG mit Informationen aus anderen Daten aus operativen Quellen auf Basis eines verfahrensübergreifenden Personenidentifikators (Einheitliche Statistische Person) verknüpft.

neue Herausforderungen. Zugleich wüchsen die Unterschiede zwischen den Beschäftigungschancen und Löhnen der einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt, außerdem nähmen regionale Disparitäten zu. Veränderungen auf den Arbeitsmärkten könnten nicht mehr sinnvoll analysiert werden, ohne die internationale und die regionale Dimension zu berücksichtigen. Beide Dimensionen seien deshalb ein unverzichtbarer Teil des Forschungsprogramms.

_ Der Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ untersucht die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitsmärkte und analysiert die Institutionen des Arbeitsmarkts sowie die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich. Die Internationalisierungsforschung des IAB befasst sich mit den Arbeitsmarktwirkungen von Migration, Handel und der Verlagerung von Produktionsstätten. Mit der zunehmenden humanitären und auch der innereuropäischen Migration nach Deutschland stellen sich für die Migrations- und Integrationsforschung völlig neue Fragen. Um diese Fragen adressieren zu können, hat der Forschungsbereich in den vergangenen Jahren mit der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe |²² (in Zusammenarbeit mit dem SOEP am DIW Berlin) und der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten |²³ zwei Längsschnittdatensätze aufgebaut, mit denen sich die Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografien in den Herkunftsländern und in Deutschland verfolgen lassen. Auf dieser Grundlage werden die soziale und ökonomische Struktur der Migration, die Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt, das Bildungssystem und andere gesellschaftliche Bereiche sowie die Auswirkungen unterschiedlicher Formen der Migration auf Arbeitsmarkt und Gesamtwirtschaft erforscht.

_ Auch wenn die meisten Regionen in Deutschland von der lang anhaltenden positiven Arbeitsmarktentwicklung profitieren, bleiben große regionale Disparitäten bestehen. Dies führt dazu, dass in einigen Gebieten vor allem im süddeutschen Raum Vollbeschäftigung herrscht, während andere immer

|²² Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wird seit 2013 vom IAB und dem SOEP des DIW Berlin erstellt. Das Befragungsinstitut Kantar Public befragt dafür mehr als 2.700 Haushalte jährlich. In der dritten Welle 2015 wurden weitere 1.096 Haushalte befragt, um der üblichen Schrumpfung in Wiederholungsbefragungen entgegenzuwirken. Beide Stichproben wurden aus den Daten der „Integrierten Erwerbsbiografien“ des IAB gezogen und enthalten Personen mit Migrationshintergrund, die seit 1995 zugewandert oder in Beschäftigung eingetreten sind. Der Fragebogen umfasst die Standardfragen aus dem SOEP sowie die Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografie der Befragten im In- und Ausland sowie integrationspolitisch relevante Themenkomplexe.

|²³ Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem IAB, dem SOEP des DIW Berlin, dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sowie dem Befragungsinstitut Kantar Public. Die Befragung enthält verschiedene Informationen über Asylbewerberinnen und Asylbewerber: sozio-ökonomische Merkmale, Bildung, Migrationsmotive und -wege, frühere und aktuelle Lebensumstände sowie Werte und Einstellungen. Die erste Welle wurde 2016 erhoben und enthält Angaben von 4.816 erwachsenen Geflüchteten. Die Stichprobe wurde aus dem Ausländerzentralregister gezogen und ist repräsentativ für Asylbewerberinnen und -bewerber, die zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 31. Januar 2016 eingereist sind und bis Ende Juni 2016 ihren Asylantrag gestellt haben.

noch mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben. Letztere konzentrieren sich auf Teile Ostdeutschlands, sind aber auch im Norden und Westen der alten Bundesländer zu finden, wo sich eine ungünstige Wirtschaftsstruktur auswirkt. Der Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ untersucht die Ursachen dieser Unterschiede, beschäftigt sich mit der Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte, mit regionalen Wanderungen und mit dem regionalen Gründungsgeschehen. Durch Analysen auf kleinräumiger Ebene sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die für die Erklärung gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge von Bedeutung sind. Der Forschungsbereich leistet durch die Typisierung von Arbeitsmarktregionen auch einen Beitrag für das Steuerungssystem der BA, da die Leistungen von Arbeitsagenturen und Jobcentern nur vor dem Hintergrund der heterogenen regionalen Lagen angemessen verglichen werden können.

Die zehn Teams des IAB in den Regionaldirektionen der BA bilden zusammen mit dem Regionalbüro in Nürnberg seit 2004 das „Regionale Forschungsnetz“ (RFN). Während der Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ regionale Differenzen für übergreifende Analysen nutzt, soll das RFN zu einem vertieften Verständnis der Prozesse in den jeweiligen Regionen beitragen. Um Synergien in der jeweiligen Expertise zu nutzen, arbeiten das RFN und der Bereich „Regionale Arbeitsmarktforschung“ in gemeinsamen Projekten eng zusammen, beispielsweise zur regionalen Mobilität oder zum Zusammenhang von technischem Fortschritt und regionaler Arbeitsnachfrage. In Abstimmung mit dem Forschungsbereich „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ veröffentlicht das RFN regionale Kurzfristprognosen von Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Daneben untersucht das RFN auch die Implementation ausgewählter regionaler Maßnahmen, beispielsweise zum so genannten „sozialen Arbeitsmarkt“, |²⁴ und baut eigene Datensätze auf (Ausbildungspanel Saarland |²⁵; Regionales Hoch-

| ²⁴ Mit dem Begriff des sozialen Arbeitsmarkts wird nach Angaben des IAB ein arbeitsmarktpolitischer Ansatz bezeichnet, der mithilfe des langfristigen Einsatzes öffentlich geförderter Beschäftigung auch jenen Leistungsempfängerinnen und -empfängern der Grundsicherung eine Beschäftigungsperspektive eröffnen möchte, die kaum mehr realistische Arbeitsmarktchancen aufweisen.

| ²⁵ Das Ausbildungspanel Saarland ist ein neuartiger Datensatz, der Informationen aus den Kammern und Informationen der Prozessdaten der BA zusammenführt. Die Kammern liefern detaillierte Informationen zum Ausbildungsverlauf von Auszubildenden einer dualen Berufsausbildung, wie beispielsweise Zeitpunkt des (vorzeitigen) Endes der Ausbildung oder Noten der Abschlussprüfungen der dualen Berufsausbildung. Die Informationen zum Erwerbsverlauf liefern die Integrierte Erwerbsbiografien (IEB). Mit diesen zusätzlichen Informationen zum Ausbildungsverlauf können Analysen zu dessen Auswirkungen auf den Erwerbseinstieg und den weiteren Erwerbsverlauf durchgeführt werden. Da das Ausbildungspanel Saarland die Kammerdaten der Industrie- und Handelskammer Saarland sowie der Handwerkskammer Saarland als Datenquellen verwendet, liegt mit diesem Datensatz eine Vollerhebung von Auszubildenden eines Bundeslandes zwischen 1998 und 2002 vor, die sich in den Ausbildungsbereichen „Industrie und Handel“ oder „Handwerk“ ausbilden ließen.

schulabsolventenpanel |²⁶). Im Zuge dieser Untersuchungen entstehen nach Auskunft des IAB praxisnahe Analysen für die Regionaldirektionen der BA und die Agenturen für Arbeit sowie die anderen regionalen Arbeitsmarktakteure, die das RFN zu Fragen des Arbeitsmarkts regelmäßig berät.

3 – Arbeitsmarktpolitik

In diesem Schwerpunkt wird die Effektivität von Maßnahmen zur Vermittlung, Qualifizierung und Eingliederung untersucht. Dazu gehören die Wirkungen beruflicher Weiterbildungsmaßnahmen, von Arbeitsgelegenheiten, Vermittlungshilfen, Lohnkostenzuschüssen und der Gründungsförderung. Hinzu kommen Ausgestaltungsmerkmale der passiven Arbeitsmarktpolitik wie etwa die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes. Überdies wird die Qualität von Beschäftigungsverhältnissen analysiert, mit einem Fokus auf der Arbeitnehmerüberlassung. Angesichts der Höhe der öffentlichen Ausgaben für die Arbeitsmarktpolitik ist die Evaluationsforschung aus wirtschaftspolitischen und aus wissenschaftlichen Gründen ein wichtiger Bestandteil der Forschungsaktivitäten des IAB.

_ Der Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ verfolgt zwei strategische Ziele. Zum einen sollen wissenschafts- und praxisrelevante Analysen zu Instrumenten und Programmen der Arbeitsförderung erstellt werden. Der Bereich evaluiert insbesondere arbeitsmarktpolitische Ansätze und Maßnahmen, die eine Vermittlung in Arbeit befördern sollen, sowie Ausgestaltungsmerkmale der passiven Arbeitsmarktpolitik. Zum anderen geht es darum, die Qualität und Art von Beschäftigungsverhältnissen sowie Aspekte der Lohnbildung zu untersuchen. Die theoretische Grundlage bildet im Wesentlichen die Such- und *Matching*-Theorie. Die Analysen basieren überwiegend auf den Prozessdatensätzen der BA, |²⁷ teils aber auch auf eigenen Befragungen sowie Daten aus eigenen Feldexperimenten. Zum Einsatz kommen vor allem mikroökonomische Verfahren.

_ Mit der Einführung des SGB II wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige Leistungsberechtigte vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Der Forschungsbereich „Grundsicherung und Aktivierung“ analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II, da-

|²⁶ Das Hochschulabsolventenpanel beinhaltet eine Verknüpfung von Absolventendaten aus fünf Hochschulen in Deutschland mit den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB). Mit Hilfe dieser kombinierten Daten lassen sich sowohl der Übergang der Absolventinnen und Absolventen von der Hochschule in den Arbeitsmarkt abbilden als auch das Mobilitätsverhalten vor und nach dem Studium.

|²⁷ Prozessdaten sind Daten, die als (Neben-)Produkt des Vollzugshandelns öffentlicher Instanzen anfallen. In der BA entstehen sie durch Geschäftsprozesse. Das IAB kann nicht nur Daten nutzen, die durch BA-Geschäftsprozesse entstehen, sondern auch Informationen, die über das Meldeverfahren zur Sozialversicherung weitergegeben werden.

runter auch die Auswirkungen von Sanktionen. Forschungsleitend ist die Frage, ob bedürftige Arbeitslose durch die Instrumente besser in den Arbeitsmarkt integriert oder an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und inwiefern es gelingt, ihre Abhängigkeit von Leistungen der Grundsicherung zu verringern. Analysiert werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Hinblick auf die Teilnehmerstrukturen, ihre Ausgestaltung und Umsetzung sowie ihre Wirkungen auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten. Dieser Fokus gilt entsprechend für die Forschungsarbeiten zu Eingliederungsvereinbarungen und Sanktionen. Es werden ferner Wirkungen der Instrumente auf soziale Teilhabe untersucht.

4 – Betriebe, Qualifizierung und Berufe

Im Mittelpunkt stehen Arbeiten zur betrieblichen Beschäftigungsentwicklung und Personalpolitik, zum Einfluss technisch-organisatorischer Änderungen auf die Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur, zu individuellen und betrieblichen Aus- und Weiterbildungsaktivitäten sowie zur beruflichen Strukturierung des Arbeitsmarkts.

– Die Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Nachfrage nach Arbeitskräften gehören zu den Forschungsaktivitäten des Bereichs „Betriebe und Beschäftigung“. Von besonderem Interesse sind die Entwicklung und Zusammensetzung der betrieblichen Belegschaften, die Personal- und Lohnpolitik, Fragen der Aus- und Weiterbildung, die industriellen Beziehungen sowie die Innovations- und Produktivitätsforschung. Eine wesentliche Aufgabe des Bereichs ist die Erhebung des IAB-Betriebspanels. Neben regelmäßig enthaltenen Kernfragen beinhaltet das IAB-Betriebspanel Schwerpunktfragen zu aktuellen Themen des deutschen Arbeitsmarkts. Es ist zudem ein zentraler Bestandteil der *Linked-Employer-Employee*-Datensätze |²⁸ des IAB, die vom FDZ erstellt werden. Der lange Zeitraum der Datenverfügbarkeit ermöglicht laut Selbstbericht aussagekräftige Ergebnisse unter Verwendung ökonomischer Panelmethoden.

– Der Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ untersucht die vielfältigen Zusammenhänge von Bildungsprozessen und Arbeitsmarktperspektiven sowohl beim Eintritt in den Arbeitsmarkt als auch in späteren Erwerbsphasen. Bildung umfasst dabei allgemeine und berufliche Bildung, Erstausbildung und Weiterbildung, zertifizierten Bildungserwerb sowie nicht zertifizierte Kompetenzen und Qualifikationen. In den vier Themenfeldern „Übergänge von der Schule in den Arbeitsmarkt“, „Hochschul-

|²⁸ *Linked-Employer-Employee*-Daten verknüpfen Daten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die *Linked-Employer-Employee*-Datensätze des IAB (LIAB) werden durch eine Verknüpfung des IAB-Betriebspanels mit Betriebs- und Personendaten zu Beschäftigung und Leistungsbezug der BA erzeugt. Die Daten umfassen derzeit den Zeitraum von 1993 bis 2014.

bildung“, „Migration und Bildung“ sowie „Weiterbildung und Lebenslanges Lernen“ werden Bildungsinvestitionen ebenso wie Bildungsrenditen betrachtet und die Rolle von sozialer Herkunft und Geschlecht für den Zusammenhang zwischen Bildung und Beschäftigung beleuchtet. Die empirische Basis bilden neben Prozessdaten der BA insbesondere Befragungsdaten, die vielfach aus eigenen quantitativen und qualitativen Erhebungen stammen.

- _ Die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ erarbeitet Indikatoren zur Beschreibung der Tätigkeitskompositionen sowie anderer struktureller Eigenschaften von Berufen und analysiert deren Rolle für die Entlohnung, Beschäftigungschancen oder die Anforderungen bei der Stellenbesetzung. Auf dieser Grundlage untersucht die Forschungsgruppe beispielsweise für jeden Beruf den jeweiligen Tätigkeitsanteil, der potenziell durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzbar ist (berufsspezifische Substituierbarkeitspotenziale). Übertragen auf die Berufsstruktur ergibt sich ein regional differenziertes Bild der potenziellen Beschäftigungsfolgen der digitalen Transformation. Um die Reichweite dieser Ergebnisse einschätzen zu können, wurde in Kooperation mit dem ZEW eine Arbeitswelt-4.0-Betriebsbefragung |²⁹ zur Verbreitung modernster digitaler Technologien in deutschen Betrieben durchgeführt. Daran anschließend wurde in Kooperation mit dem ZEW und dem BIBB eine Beschäftigtenbefragung initiiert, um einen *Linked-Employer-Employee*-Datensatz für die interdisziplinäre Sozialforschung zu generieren.

5 – Lebenschancen und soziale Ungleichheit

In diesem Schwerpunktbereich werden erwerbsgesellschaftlich oder wohlfahrtsstaatlich vermittelte Chancen auf wirtschaftliche und soziale Teilhabe sowie deren Wechselwirkungen mit den Strukturen sozialer Ungleichheit und den Prozessen individueller und wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung analysiert. Die Untersuchungen stützen sich in der Regel auf quantitative und qualitative Längsschnittdaten.

- _ Der Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ befasst sich mit den Lebenszusammenhängen in Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommensbereich oder Grundsicherungsbezug. Dabei geht es um die Struktur und Entwicklungsdynamik von Lebenslagen, Alltag, Biografien, Erwerbsbeteiligung, Arbeitsorientierung, Familienbeziehungen sowie die Selbstwahrnehmungen und Situationsdeutungen des betroffenen Personenkreises. Aktuell arbeitet der Bereich etwa zu Jugendlichen aus Leistungsbezieherfamilien am Über-

|²⁹ Die IAB-ZEW-Arbeitswelt-4.0-Betriebsbefragung enthält Informationen über den Stand der Digitalisierung in deutschen Betrieben sowie deren Auswirkungen auf Betriebe, Beschäftigte, Tätigkeiten und Qualifikationsniveaus u. a. Die Befragung fand 2016 erstmals statt und enthält auch retro- und prospektive Fragen.

gang Schule/Beruf, zu Lebenslagen und Orientierungen erwerbsferner Immigrantinnen und Immigranten, zu Erwerbslosigkeit, Alter, Gesundheit und Behinderung, zu unerwarteten Erwerbseingängen ehemaliger Langzeitarbeitsloser sowie zur Resilienz von armutsgefährdeten Haushalten im europäischen Vergleich. Charakteristisch für die Arbeit des Bereiches sind laut IAB die Kombination von mikrosoziologischen Ansätzen, quantitativen und qualitativen Methoden, die bereichs- und disziplinübergreifende Zusammenarbeit sowie die (Ko-)Produktion und Analyse eigener Datensätze wie des qualitativen Panels „Armutsdynamik und Arbeitsmarkt“ |³⁰ und des Prozessdatenpanels zur beruflichen Rehabilitation.

Der Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ ist verantwortlich für die gleichnamige Längsschnitterhebung (kurz: PASS), |³¹ die eine der wesentlichen Datengrundlagen für die Forschung zur Grundsicherung darstellt. Diese Daten werden genutzt für Analysen zu Bestimmungsfaktoren individueller Verläufe im Grundsicherungsbezug und/oder in Armutslagen. Ein zweites Forschungsfeld bildet die zeitliche Entwicklung von Lebenslagen und der sozialen Teilhabe von Grundsicherungsbeziehenden und -beziehern. Dabei werden unter anderem Wechselwirkungen zwischen Armut oder Deprivation und der Einbindung in soziale Netzwerke, der Erwerbsintegration und der Gesundheit analysiert. Im Rahmen einer methodischen Begleitforschung werden zudem unterschiedliche Fehlerquellen in den Daten des Panels untersucht; u. a. werden dazu die Befragungsdaten mit administrativen Daten der BA verknüpft.

6 – Methoden und Daten

Zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen forscht das Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM) im Bereich der Survey-Methodologie und Survey-Statistik. Bisherige Forschungsschwerpunkte sind Antwortverzerrungen in komplexen Surveys und Panel-Studien, Probleme der Nichtteilnahme bei Befragungen sowie die Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter Daten für die Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) beschäftigt sich das KEM zudem mit der Evaluation der Qualität von administrativen Daten und der Nutzung von Big Data.

|³⁰ Das Panel „Armutsdynamik und Arbeitsmarkt“ ist eine explorative Untersuchung zu den Bedingungen der Überwindung oder Verfestigung von Hilfebedürftigkeit im SGB II. In der bundesweiten Langzeituntersuchung werden Veränderungen der Lebenswege und Lebensumstände von Beziehenden und Beziehern der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Zusammenhang mit Aktivierungsstrategien betrachtet. Dabei wurden 152 Personen in bislang vier Wellen befragt.

|³¹ Das Panel „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) ist eine Längsschnittbefragung von jährlich etwa 10.000 Haushalten und ihren Mitgliedern ab 15 Jahren. Befragt wird die Wohnbevölkerung in Deutschland, mit besonderer Berücksichtigung der SGB-II-Leistungsempfänger. Das vom BMAS finanzierte Panel ging im Dezember 2006 mit der ersten Welle ins Feld.

Das FDZ ermöglicht den standardisierten Zugang zum Datenangebot des IAB für die Forschungsgemeinschaft im In- und Ausland. Um die Qualität der Daten zu prüfen, zu verbessern und auch neue Datenprodukte erstellen zu können, betreibt das FDZ eigene Forschung. Zum Beispiel ist es in das DFG-Schwerpunktprogramm „*The German Labor Market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology, and Demographics*“ (SPP 1764) eingebunden. In Zusammenarbeit mit KEM testete das FDZ im Rahmen eines Forschungsprojektes, wie die Bereitschaft erhöht werden kann, dass befragte Personen einer Zuspiegelung administrativer Daten zu den erhobenen Befragungsdaten zustimmen.

II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Im Erhebungszeitraum 2014 bis 2016 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB insgesamt 7.304 Beiträge veröffentlicht (vgl. Anhang 5). Darunter waren 17 Monographien, 325 Aufsätze in referierten und 80 in nichtreferierten Zeitschriften, außerdem 148 Aufsätze in Sammelbänden, davon 44 referierte, 14 Herausgeberwerke, 113 *Discussion Papers* |³² und 112 sonstige Beiträge in externen Medien sowie 526 Veröffentlichungen in eigenen IAB-Medien.

Das Institut verfügt über ein breites Angebot an eigenen Print- und Online-Medien. Dazu zählen die IAB-Bibliothek, das IAB-Forum, der IAB-Kurzbericht, das *Discussion Paper*, der Forschungsbericht, IAB Regional, IAB-Stellungnahmen, darüber hinaus der FDZ-Methodenreport und der FDZ-Datenreport. Einige der IAB-Medien, wie beispielsweise das IAB-Forum und der IAB-Kurzbericht, zielen auf eine fachlich interessierte Öffentlichkeit, andere Publikationsformate, wie das *IAB-Discussion Paper*, richten sich an ein internationales wissenschaftliches Fachpublikum und sind nur in englischer Sprache verfügbar. Das IAB verfolgt laut Selbstbericht eine *Open Access*-Strategie. Mit Ausnahme der Buchreihe „IAB-Bibliothek“ sind alle Publikationen zum kostenlosen Download online verfügbar.

Das empirisch und interdisziplinär ausgerichtete, referierte *Journal for Labour Market Research* nimmt nach Auskunft des IAB eine Sonderstellung in den eigenen Schriftenreihen ein. Die Redaktion der Zeitschrift ist im IAB angesiedelt, der Direktor des IAB ist geschäftsführender Herausgeber. Die Beiträge stammen jedoch zum weit überwiegenden Teil von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland. Ziel sei es nicht zuletzt, international hochkarätige Beiträge einzuwerben und für die Arbeitsmarktfor- schung in Deutschland sichtbar zu machen. Mit der Umstellung auf *Open Access*

| ³² Ohne *IAB-Discussion Papers*.

im Jahr 2016 habe sich die Zahl der Volltextzugriffe auf der betreffenden *Website* nochmals deutlich erhöht. |³³

Bei den externen Publikationen für die wissenschaftliche Öffentlichkeit kommt insbesondere den Aufsätzen in referierten, überwiegend englischsprachigen Fachzeitschriften eine hohe Bedeutung zu. Bezogen auf Vollzeitäquivalente (VZÄ) ergeben sich nach Auskunft des IAB pro wissenschaftliches VZÄ im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 rund 0,69 referierte Publikationen mit Publikationsauftrag. Die *Open Access*-Strategie des IAB schließt laut Selbstbericht auch diese externen Publikationen ein.

Die jeweils fünf aus Sicht des IAB wichtigsten Publikationen in den drei Aufgabefeldern Forschung und Entwicklung, Politikberatung und Datenbereitstellung können dem Anhang 6 entnommen werden.

Die Dokumentationen zu Arbeitsmarktdaten (FDZ-Datenreport) enthalten detaillierte Datensatzbeschreibungen für die Mikrodaten des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB. Die Reporte dienen externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Vorbereitung für ihre Arbeiten mit den Daten des FDZ. Der FDZ-Methodenreport befasst sich mit den methodischen Aspekten der Arbeitsmarktdaten.

Das IAB hat im Erhebungszeitraum 2014 bis 2016 insgesamt 55 Konferenzen, Tagungen und Workshops veranstaltet, davon 21 nationale und 34 internationale. Einen wichtigen Beitrag zur internationalen Vernetzung leistet nach Einschätzung des IAB die Teilnahme an internationalen Konferenzen und Tagungen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB beteiligen sich regelmäßig mit eigenen Beiträgen auf den einschlägigen internationalen Fachkonferenzen. |³⁴ Im Falle aktiver Beiträge übernimmt das IAB die Kosten für eine Konferenzteilnahme. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 3.225 Vorträge erarbeitet, davon 1.114 referierte wissenschaftliche Vorträge, 682 nicht-referierte und 1.429 beratungsorientierte Vorträge.

II.1.d Drittmittel

Die Gesamtsumme der 2014 bis 2016 vereinnahmten Drittmittel des IAB lag bei rund 10,0 Mio. Euro, davon stammten ca. 65 % vom Bund, ca. 9 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 7,5 % von der EU und sonstigen öffentlichen internationalen Förderorganisationen, 4,5 % von den Bundesländern, ca. 4 % von Stiftungen, der Wirtschaft und sonstigen privaten Berei-

|³³ 2014: 12.390 / 2015: 15.404 / 2016: 29.216 Volltextzugriffe auf die Zeitschrift *Journal for Labour Market Research*.

|³⁴ In den Jahren 2016: 354, 2015: 332, 2014: 322 eigene Beiträge auf internationalen Fachkonferenzen.

chen |³⁵ und ca. 10 % von Sonstigen |³⁶ (vgl. Anhang 7). Das Drittmittelvolumen ist im Erhebungszeitraum tendenziell etwas gesunken.

Im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags ist die Einwerbung von Drittmitteln laut IAB ohne Einschränkungen möglich. Anfang 2015 hat das IAB ein Konzept zur Einwerbung und Vereinnahmung von Drittmitteln für Forschungsarbeiten implementiert. Das Drittmittelkonzept enthält grundlegende Ausführungen über die Zielsetzungen der Drittmittelforschung am IAB, prozedurale Handreichungen für die interne Administration von Drittmittelprojekten, Leitlinien zur Sicherstellung der Informations- und Kontrollrechte des Verwaltungsrats im Drittmittelprozess sowie Mindeststandards zu Vereinbarungen über Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte. Letztere legen fest, dass das IAB Drittmittel nur dann annimmt, wenn es die aus dem Projekt resultierenden Erkenntnisse frei veröffentlichen kann. Vorübergehende vertragliche Einschränkungen der Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte des IAB können unter Abwägung des Finanzierungsanteils des Drittmittelgebers zwar eingegangen werden, sie dürfen einen Zeitraum von sechs Monaten aber grundsätzlich nicht überschreiten.

Um die Anreize für Drittmiteleinwerbungen zu stärken, hat das IAB im Jahr 2016 ein Konzept für die transparente und zielgerichtete Förderung von Drittmittelanträgen entwickelt. |³⁷ Es sieht eine Anschubfinanzierung in der Antragsphase vor, die von allen Forschungseinheiten beantragt werden kann. Darüber hinaus gewährt das IAB den jeweiligen Projektleitungen in bestimmten Fällen eine Gehaltszulage, etwa wenn weitere Personen beschäftigt werden können oder das Finanzvolumen einen Schwellenwert überschreitet.

II.1.e Extramurale Auftrags- und Antragsforschung

Das IAB versteht sich laut Selbstbericht nicht als Einrichtung der Forschungsförderung und ermöglicht daher keine Antragsforschung. Es bearbeitet seine Forschungsagenda nahezu ausschließlich mit eigenem Personal. Um Teilaspekte von Forschungs- und Entwicklungsprojekten extramural zu vergeben, stehen im Rahmen des Forschungstitels der BA und der Bundesmittel für die Wirkungsforschung im Rechtskreis SGB II jedoch Mittel zur Verfügung. Im

|³⁵ Das IAB fasst darunter beispielsweise Drittmittel der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) sowie von DIW Econ.

|³⁶ Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst sonstige öffentliche Mittelzuwendungen und Vergütungen, zum Beispiel von Gemeinden, Gemeinde- und Zweckverbänden, Hochschulen und Hochschulfördergesellschaften aus dem Inland. Das IAB gibt im Erhebungszeitraum 2014 bis 2016 größere Einnahmen aus Zuwendungen (Forschungsförderung) der Leibniz-Gemeinschaft und der Universität Bielefeld im Rahmen einer Forschungskoooperation an.

|³⁷ Die Drittmittelaktivitäten sind dabei wie folgt klassifiziert: 1. kompetitiv einzuwerbende Projekte der Forschungsförderung von wissenschaftlich renommierten nationalen und internationalen Förderinstitutionen, 2. weitere kompetitiv einzuwerbende Projekte und 3. nicht kompetitiv einzuwerbende Projekte.

Zeitraum 2014 bis 2016 vergab das IAB extramurale Forschungsaufträge in Höhe von insgesamt rund 42,6 Mio. Euro (vgl. Anhang 8). Der Großteil der Ausgaben für extramurale Vergaben fließt nach Auskunft des IAB in die Durchführung von Großerhebungen (vgl. A.III.2.b). Das IAB hält danach weder für die telefonische noch für die persönlich-mündliche Befragung größerer Stichproben von Personen, Haushalten oder Betrieben eigenes Personal vor. Daher werden Aufträge für die Feldarbeit der großen IAB-Erhebungen an spezialisierte Institute vergeben.

In den wenigen Fällen, in denen Auswertungen und Analysen an externe Einrichtungen vergeben werden, sind laut IAB extramurale Vergaben als Kooperationsprojekte ausgestaltet. Dies sei sinnvoll, wenn das IAB für die Projektbearbeitung beispielsweise auf spezifisches Methodenwissen zurückgreifen müsse, das nicht im Haus angesiedelt sei. Zudem könne eine extramurale Vergabe dann angezeigt sein, wenn bei der BA oder beim BMAS ein akuter Beratungsbedarf bestehe und eine interne Bearbeitung aufgrund fehlender Personalkapazitäten nicht in der erforderlichen Zeit möglich sei. Eine strategische Programmplanung im eigentlichen Sinne existiere für diese Projektformen nicht.

Schließlich berate das IAB die Zentrale und die Regionaldirektionen der BA, wenn diese eine wissenschaftliche Begleitung bei der Umsetzung operativer Maßnahmen oder regionaler Modellprojekte wünschten. Hier werde zunächst geprüft, ob es sich bei diesen Anliegen um Arbeitsmarkt- und Berufsforschung handle und ob das IAB fachlich und inhaltlich eine entsprechende Begleitforschung übernehmen könne. Im Falle einer extramuralen Vergabe liege die Verantwortung bei der fachlich zuständigen Einheit der Zentrale oder der Regionaldirektion.

II.1.f Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

Die Mitwirkung bei der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses betrachtet das IAB als eine seiner Kernaufgaben. Gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat das IAB ein Graduiertenprogramm (GradAB) eingerichtet. Jährlich werden sechs Doktorandenstipendien im Rahmen des GradAB vergeben. Derzeit nehmen 24 Personen am Graduiertenprogramm teil (Stand November 2017), davon sind 23 Personen Stipendiatinnen und Stipendiaten und eine weitere Person Kollegiatin. |³⁸ Seit Gründung des GradAB im Jahr 2004 wurden insgesamt 78 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in die Förderung aufgenommen.

|³⁸ Dabei handelt es sich um Beschäftigte der Universität Erlangen-Nürnberg oder des IAB, die ohne Stipendium am Programm teilnehmen.

Finanziert wird das GradAB aus dem Forschungstitel der BA. Die Stipendien sind jeweils für die Dauer von drei Jahren mit einem monatlichen Betrag von 1.350 Euro |³⁹ dotiert. Auf Antrag kann nach festgelegten Kriterien ein viertes Förderjahr genehmigt werden. Pro Jahr erhält jede Stipendiatin bzw. jeder Stipendiat zusätzlich ein individuelles GradAB-Budget von 1.800 Euro für die Teilnahme an Konferenzen und Weiterbildungen oder für Forschungsaufenthalte. Bei Forschungsaufenthalten im Ausland kann dieses Budget nochmals deutlich aufgestockt werden. Für Teilnehmende mit Kindern unter 18 Jahren besteht die Möglichkeit des Teilzeitstipendiums.

Von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet das IAB, dass sie nach drei bis fünf Jahren ihre Promotion abschließen. Bei Postdocs mit überdurchschnittlichem Potenzial fördert das IAB auch die Habilitationsphase. In den Jahren 2014 bis 2016 wurden 33 Promotionen und sechs Habilitationen des eigenen wissenschaftlichen Personals abgeschlossen. Zusätzlich wurden sieben IAB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter auf Juniorprofessuren berufen (vgl. A.II.3).

Am IAB besteht kein gesondertes Beschäftigungsmodell für die Promotions- oder Habilitationsförderung. Auch wissenschaftliche Nachwuchskräfte werden nach Angaben des IAB üblicherweise in Vollzeit beschäftigt. Promovierende und Habilitierende erhielten ausreichend Freiräume, sich auch während ihrer Arbeitszeit einer akademischen Weiterqualifizierung zu widmen. Hilfreich sei es, wenn die Qualifizierungsarbeit so angelegt werde, dass eine Überschneidung mit laufenden Projektarbeiten am IAB entstehe. Gerade zu Beginn und gegen Ende der Qualifizierungsphasen seien häufig Zeiten erforderlich, in denen die betreffenden Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter von Projektaufgaben freigestellt würden. Sie könnten im Bedarfsfall von zu Hause aus arbeiten, regelmäßig und für bis zu sechs Wochen je Kalenderjahr durchgängig.

Dem eigenen wissenschaftlichen Personal werden einige ergänzende Elemente zur Förderung der akademischen Qualifizierung angeboten:

- _ Das IAB ermöglicht bei Akzeptanz eines eigenen Vortrags oder einer eigenen Poster-Präsentation allen Forscherinnen und Forschern, auch Nachwuchskräften, Dienstreisen zu nationalen und internationalen Konferenzen.
- _ Das IAB fördert Gastaufenthalte an anderen Forschungseinrichtungen finanziell und mit Teilfreistellungen. Weitere Qualifizierungsmodule reichen von internen und externen Schulungen (beispielsweise PhD-Seminare, Schreibwerkstatt, *International Research Workshop*) bis zur Teilnahme an internationalen *Summer Schools*. In den Jahren 2014 bis 2016 haben die Mitarbeiterinnen

|³⁹ Ggf. zuzüglich Familienzuschlag: 155 Euro, Kinderzuschlag: 155 Euro.

und Mitarbeiter in 37 Fällen an meist internationalen *Summer Schools* teilgenommen, hierdurch wurden nach Angaben des IAB 224 Fortbildungstage realisiert.

Durch gemeinsame Berufungen mit Universitäten und durch Beschäftigung habilitierter wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt das IAB über eigenes Personal mit Lehr- und Prüfungsbefugnis. In den Jahren 2014 bis 2016 haben 47 Wissenschaftlerinnen und 58 Wissenschaftler des Instituts Lehrveranstaltungen an insgesamt 39 Hochschulen im In- und Ausland angeboten. Von den insgesamt 294 Lehrveranstaltungen entfielen 93 auf 2014, 105 auf 2015 und 96 auf 2016. Im Schnitt wurden pro Person der an der Lehre beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwei Semesterwochenstunden (SWS) durchgeführt. Die Beteiligung an der Lehre wird durch Arbeitszeitgutschriften |⁴⁰ im Umfang der gehaltenen SWS gefördert, das heißt 30 Zeitstunden für eine Lehrveranstaltung mit zwei SWS.

Das IAB unterstützt seine wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, möglichst früh nach der Promotion Erfahrungen bei der Leitung und Koordinierung eines Forschungsteams zu sammeln. Dafür nutzt das IAB vorzugsweise das Instrument der Projektleitung, für das bei größeren Vorhaben auch eine tarifliche Zusatzkomponente existiert, sowie das Instrument der Arbeitsgruppenleitung. Im Zeitraum 2014 bis 2016 haben vier promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu einem jeweils eigenständig entwickelten Forschungsthema Drittmittelprojekte in kompetitiven Verfahren eingeworben. Personalverantwortung ist mit solchen Projektleitungen nicht verbunden.

Das IAB beschäftigte im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 jeweils knapp 100 studentische Hilfskräfte und wissenschaftliche Hilfskräfte mit Bachelorabschluss. Außerdem bietet das IAB kontinuierlich zehn parallele Vollzeitpraktika an, die bis zu drei Monate dauern. Im Berichtszeitraum haben durchschnittlich 48 Personen pro Jahr – fast ausnahmslos Studierende vor dem Bachelor- oder Masterabschluss – ein Praktikum absolviert.

II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Im Rahmen seines Aufgabenportfolios erbringt das IAB wissenschaftsbasierte Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit. Überdies stellt das Institut Informationsinfrastrukturen bereit. Neben Angeboten zur Informationsbeschaffung und -vermittlung leistet das IAB die Aufbereitung von Prozessdaten, die Bereit-

|⁴⁰ Arbeitszeitgutschriften setzen die Anerkennung des dienstlichen Interesses für die Lehrveranstaltung voraus und betragen höchstens 60 Stunden im Jahr.

stellung von Daten, die Beratung und Betreuung von Datennutzerinnen und -nutzern sowie die wissenschaftliche Beratung zu Methoden oder Indikatoren.

Das IAB verzeichnet im Erhebungszeitraum 2014 bis 2016 insgesamt 29 Neuerberufungen in wissenschaftliche Gremien, Herausgeberschaften oder Fachverbände. Dazu gehören unter anderem die Mitgliedschaften des IAB im Nutzerbeirat des GESIS Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften und im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Zudem wurden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB neu in Gremien der Fachverbände einschlägiger Disziplinen berufen, wie die Ausschüsse Bildungsökonomie, Regionalpolitik und Regionaltheorie sowie Sozialpolitik des Vereins für Socialpolitik. Die Anzahl der Mitgliedschaften durch Berufung einschließlich Neu- und Wiederberufungen in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien belief sich im betrachteten Zeitraum auf insgesamt 70.

II.2.a Politikberatung

Im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik liegen die gesetzgeberischen Kompetenzen überwiegend auf nationaler Ebene. Entsprechend werden die Beratungsleistungen in Gesetzgebungsverfahren insbesondere auf Bundesebene, aber auch von den Ländern nachgefragt. Das Institut weist darauf hin, dass sich die Kompetenzfelder der EU jedoch sukzessive ausdehnten, etwa durch gemeinsame Initiativen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und in der europäischen Migrationspolitik.

_ Auf Bundesebene wird das IAB regelmäßig durch den Bundestagsausschuss für Arbeit und Soziales als Sachverständiger angehört. Der Bundestagsausschuss ist aus Sicht des IAB ein wichtiger Ort, an dem es wissenschaftsbasierte Expertise vermittelt und Bewertungen von Gesetzesinitiativen vornimmt. Im Jahr 2016 habe sich der Ausschuss für Arbeit und Soziales beispielsweise zweimal mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Arbeitslosenversicherung befasst. Dabei seien Ausgestaltungsfragen der Arbeitslosenversicherung beraten worden, wie etwa die Anspruchsvoraussetzungen, die Bezugsdauer und eine mögliche Erweiterung der Versichertengruppe auf die Selbstständigen sowie um den Zugang zu Förderangeboten.

_ Bei Anhörungen auf Landesebene gehörten nach Auskunft des IAB der Mindestlohn, die Integration von Flüchtlingen sowie der Soziale Arbeitsmarkt i. S. öffentlich geförderter Beschäftigung zu den wichtigsten Themen in den vergangenen Jahren. Im nordrhein-westfälischen Landtag habe das IAB beispielsweise 2015 eine Stellungnahme zum Sozialen Arbeitsmarkt abgegeben, die auf den Befunden eigener Implementationsstudien basierte. Die Ergebnisse aus der Begleitung von Modellprojekten zur öffentlich geförderten Beschäftigung in NRW sprächen für die Einführung eines Sozialen Arbeitsmarkts bezogen auf den Teil der heterogenen Gruppe der Grundsicherungs-

bezieherinnen und -bezieher, bei dem eine Arbeitsmarktintegration absehbar nicht realistisch erscheine. Die Befunde zeigten, dass Wirkungen auf die soziale Teilhabe möglich seien, ohne dabei das Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt aufgeben zu müssen.

Die EU verfüge im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik über eine sehr begrenzte Rechtsetzungskompetenz. Die Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten finde im Rahmen der gemeinsamen Beschäftigungsstrategie durch Austausch von Informationen und guten Beispielen statt. Maßgeblich für die Zusammenarbeit seien die beschäftigungspolitischen Leitlinien und die gemeinsamen Ziele im Rahmen der EU-2020-Strategie. Die Fortschritte zu ihrer Erreichung würden jährlich gemessen und bewertet. Darüber hinaus ergreife die EU-Kommission untergesetzliche Initiativen zur Weiterentwicklung der sozialen Dimension der EU. Ferner habe die EU Kompetenzen bei allen Fragen, die die Personenfreizügigkeit im gemeinsamen Binnenmarkt betreffen, bei der Entsendung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und zum Teil bei der Entwicklung einer europäischen Migrationspolitik wie der Blauen Karte EU. Um die Initiativen und Vorschläge der Kommission zu bewerten, werde das IAB vom BMAS anlassbezogen um Bewertungen aus Forschungssicht gebeten.

Mit Blick auf Harmonisierungsverfahren liefert das IAB zentrale Arbeitsmarktdaten. Beispielsweise erfolgt eine Zulieferung zur Statistik ^{| 41} der offenen Stellen, die für Deutschland im Rahmen der IAB-Stellenerhebung generiert wird. Das IAB übermittelt Daten der Arbeitszeitrechnung für Deutschland ^{| 42} zum europäischen System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an Eurostat. Die Lieferung erfolgt über das Statistische Bundesamt an jährlich 16 Terminen.

Auf internationaler Ebene bezieht beispielsweise die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) das IAB regelmäßig bei der Vorbereitung ihres Wirtschaftsberichts für Deutschland ein. Das IAB liefert der OECD über das Statistische Bundesamt zudem Daten zum Arbeitsvolumen, die in den OECD-Beschäftigungsausblick sowie in das statistische Jahrbuch der OECD eingehen.

In den Jahren 2014 bis 2016 wurden nach Angaben des IAB insgesamt 2.059 Beratungsleistungen erfasst. Zwei Drittel der Beratungen wurden für die BA erbracht. Als die zentralen Adressaten innerhalb der BA nennt das IAB den Vorstand, den Verwaltungsrat sowie die Geschäfts- und Fachbereiche der Zentrale, die Regionaldirektionen und schließlich die Arbeitsagenturen und Jobcen-

^{| 41} Gemäß den EU-Verordnungen Nr. 19/2009, 453/2008 und 1062/2008.

^{| 42} Gemäß der EU-Verordnung Nr. 549/2013.

ter als Akteure auf lokaler Ebene. Die Regionaldirektionen erfahren durch das RFN vor Ort eine direkte Unterstützung in der Gestaltung ihrer Aufgaben. Auf das BMAS entfallen in diesem Zeitraum 164 Beratungsleistungen. Hierbei ist laut IAB zu beachten, dass diese häufig in einer thematisch gebündelten und damit sehr umfassenden Form erstellt werden. Dies gelte beispielsweise für die halbjährlichen Berichte zur Grundsicherungsforschung, in denen die gesammelten Befunde der SGB-II-Forschung des IAB für den jeweiligen Zeitraum detailliert dargestellt würden. Für diese Beratungsleistung werde lediglich ein Eintrag in der Datenbank vorgenommen, obwohl der Bericht aus zahlreichen Einzelteilen besteht.

Das IAB betont, dass die Anfragen dank der jahrelangen Bearbeitung von Themen, des Aufbaus entsprechender Datensätze und des spezifischen Wissens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel aus dem Bestand der IAB-Forschung beantwortet oder über Auswertungen bestehender Datensätze oder Erhebungen geleistet werden könnten.

Kurzfristige Anfragen machen mit 95 % das Gros der Beratungsaktivitäten aus. Kurzfristige Anfragen entstehen häufig durch aktuelle politische Entwicklungen. Beispielsweise wurde das IAB im Sommer 2016 nach der Brexit-Entscheidung kurzfristig vom Vorstand der BA um eine Einschätzung zur Bedeutung für die Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland gebeten. Eine große Menge an kurzfristigen Beratungsaktivitäten übernimmt das RFN. Die Beratungen fallen häufig bei der Vorbereitung von wichtigen Terminen der Geschäftsführungen der Regionaldirektionen an, beispielsweise bei (Landes-)Pressekonferenzen oder für hochrangige Arbeitsmarktgespräche.

Komplexere Anfragen mit einer mittleren Bearbeitungsdauer von mehreren Wochen kommen deutlich seltener vor (4 %) und werden in der Regel von den Hauptadressaten aus BA und BMAS an das IAB herangetragen. Hierbei kann es sich beispielsweise um Ex-ante-Abschätzungen der Folgen von institutionellen Änderungen, die begleitende Beratung bei der Weiterentwicklung und Ausgestaltung arbeitsmarktpolitischer Programme oder um Sonderauswertungen von Prozess- und Befragungsdaten handeln.

Beratungen, die größere wissenschaftliche Projektarbeiten auslösen, stellen laut IAB die Ausnahme dar (ein Prozent der Anfragen). Derartige längerfristige Anfragen werden in der Regel über die Leitungsebene der BA oder des BMAS an das IAB herangetragen und zumeist mit zusätzlichen Personalressourcen hinterlegt.

Aufbereitung von Prozessdaten

Der Geschäftsbereich „Daten- und IT-Management“ (DIM) erfüllt ergänzend zu anderen Datenanbietern der BA und des IAB – dem Datenzentrum der Statistik der BA und dem FDZ – Aufgaben der Datenerschließung für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

- _ Entwicklung von Produkten und Sonderaufbereitungen aus prozessproduzierten Daten aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung |⁴³ und aus den Geschäftsprozessen der BA: Dafür werden Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu Längsschnitt-Datenbasen zusammengeführt, die laut Selbstbericht allen Anforderungen des Datenschutzes entsprechen. Die DIM-Datenprodukte erlauben es insbesondere, individuelle Erwerbsbiografien über längere Zeiträume hinweg zu analysieren.
- _ Bereitstellung projektspezifischer Datenzugänge: Während das FDZ breit nutzbare Standardstichproben anbietet, stellt DIM Datenauszüge bereit, die jeweils in enger Absprache mit dem Forschungsprojekt und dessen spezifischem Bedarf aufbereitet werden. Insbesondere die mikroökonomische Evaluationsforschung zur Wirkung einzelner Gesetze und Verordnungen auf den Arbeitsmarkt ist auf die Datenprodukte und den Zugangsservice von DIM angewiesen.

Datenbereitstellung

Das FDZ stellt standardisierte Forschungsdatensätze für die nationale und internationale Forschungsgemeinschaft bereit. Das Datenangebot des FDZ basiert auf den administrativen Daten und Projekten der IAB-Forschungseinheiten; das schließt eigene Forschungsaktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ ein. Durch Forschungsprojekte und -kooperationen sowie den Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft werden neue Datensätze wie der *Linked-Employer-Employee-Datensatz* entwickelt oder das Dienstleistungsangebot weiterentwickelt. So wurde zuletzt im Projekt *Custom Shaped Administrative Data for the Analysis of Labor Markets* im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *The*

|⁴³ Die Sozialversicherungsträger – Kranken- und Pflegekassen, Rentenversicherungsträger, BA – benötigen für die Feststellung der Leistungsansprüche ihrer Versicherten und für die Erfüllung ihrer sonstigen Aufgaben zahlreiche Daten und Informationen (beispielsweise Beschäftigungszeiten und Höhe des Arbeitsentgelts). Hierfür wurde das einheitliche Meldeverfahren zur Sozialversicherung geschaffen, das Arbeitgeber dazu verpflichtet, den Krankenkassen alle versicherungsrechtlich relevanten Tatbestände zu melden. Damit auch die anderen Sozialversicherungszweige über die Beschäftigungsdaten verfügen können, leiten die Krankenkassen diese an die Datenstelle der Rentenversicherung (DSRV) weiter. Von dort erhält die BA die notwendigen Daten.

German Labor Market in a Globalized World eine neue Form der Verzahnung der maßgeschneiderten Datengenerierung mit der Wissenschaft getestet.

Beratung der Datennutzerinnen und -nutzer

Neben der Datenbereitstellung und -entwicklung spielt die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer eine wichtige Rolle:

- _ Das FDZ berät im Hinblick auf Datenauswahl, Datenzugang, Datenhandling, Analysemöglichkeiten, Reichweite und Gültigkeit der Daten und ermöglicht den Zugang zu den Daten im Gastaufenthalt, per Datenfernverarbeitung oder als *Scientific Use File*.
- _ Der Geschäftsbereich DIM berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB, deren Gäste und Kooperationspartnerinnen und -partner sowie externe Forschungsprojekte. Die Beratung durch DIM wird zudem von Ministerien oder der BA zur Vorbereitung der Ausschreibung von Evaluationsprojekten in Anspruch genommen.

Darüber hinaus bietet das IAB zu verschiedenen Datensätzen auch Workshops und Nutzerkonferenzen an.

Wissenschaftliche Beratung zu Methoden und Indikatoren

Die Methodenentwicklung im Feld statistischer und ökonometrischer Arbeitsmarktanalysen und die darauf aufbauende Beratung gehören zu den Kernaufgaben des Kompetenzzentrums Empirische Methoden (KEM). Die Forschungsreihe zur Nutzung von Paradata (Daten über den Befragungsprozess) hat nicht nur innerhalb des IAB zu einer stärkeren Qualitätskontrolle der Surveys gesorgt, sondern auch Einfluss auf andere Großerhebungen genommen, wie die SHARE-Erhebung (*Survey of Health Aging and Retirement in Europe*) des Max-Planck-Instituts für Altersforschung oder das GESIS Panel. |⁴⁴ Die Forschungserkenntnisse zum Umgang mit Messfehlern in Erhebungen flossen auch in die Empfehlungen des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) zum Zensus 2021 und zu späteren Volkszählungen ein.

Als die maßgeblich an der Neufassung der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) beteiligte Forschungseinrichtung berät das IAB Forscherinnen und Forscher zu Fragen, wie Berufe klassifiziert werden können und wie die KldB 2010 und andere nationale und internationale Berufsklassifikationen sowie Klassenkonzepte ineinander überführt oder in der Forschung verwendet werden kön-

|⁴⁴ Das GESIS Panel enthält Daten zu Demografie, Persönlichkeit und persönlichen Werten, politischen Standardvariablen, Wohlbefinden und Lebensqualität, Einstellungen zur Umwelt und Verhaltensweisen sowie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie. Die GESIS-Paneldaten sind repräsentativ für die deutschsprachige Bevölkerung im Alter von 18 bis 70 Jahren mit Wohnsitz in Deutschland.

nen. Außerdem hat die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ verschiedene berufliche Indikatoren, zum Beispiel Grad der Standardisierung oder Substituierbarkeitspotenziale, entwickelt und berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei, diese Indikatoren für ihre eigenen Forschungszwecke zu verwenden.

II.2.c Öffentlichkeitsarbeit

Die Dienstleistungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Informationsbeschaffung und -vermittlung werden hauptsächlich durch die Stabsstelle Presse und die Geschäftsbereiche „Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie“ und „Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek“ erbracht. Diese Dienstleistungen setzen keine eigenen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten des dort tätigen Personals voraus. Die Formen der Öffentlichkeitsarbeit umfassen die Pressearbeit mit Presseinformationen und Pressekonferenzen, eigene Print- und Online-Publikationsreihen des Instituts, Podiumsdiskussionen wie die „Nürnberger Gespräche“, |⁴⁵ Konferenzen wie „Wissenschaft trifft Praxis“ oder Social Media-Beiträge auf *YouTube* und *Twitter*.

Das IAB stellt zudem über seine Website auf Nutzerbedarfe zugeschnittene Informationsangebote bereit. Die „IAB-Infoplattform“ und das „Arbeitsmarktpolitische Informationssystem“ zielen darauf, zu aktuell diskutierten Fragestellungen der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik umfassende Informationen schnell aufzufinden. Solche Themenangebote sind beispielsweise „Digitale Arbeitswelt“, „Fluchtmigration“ oder „Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug in Deutschland“.

II.3 Kooperationen

Das IAB erklärt, die wissenschaftliche Vernetzung angesichts des großen Nutzens nationaler und internationaler Kontakte für die eigene Forschungstätigkeit gezielt zu fördern. Im Mai 2018 bestehen zwölf in Form gemeinsamer Berufungen mit Universitäten |⁴⁶ besetzte Positionen am Institut:

_ Bei acht dieser Berufungen handelt es sich um Leiterinnen und Leiter von Forschungseinheiten des IAB.

|⁴⁵ Die Veranstaltungsreihe „Nürnberger Gespräche“ wird seit 2004 von der BA, unter Federführung des IAB, und der Stadt Nürnberg ausgerichtet. Die zweimal jährlich stattfindenden Podiumsdiskussionen richten sich an die breite Öffentlichkeit und behandeln aktuelle Arbeitsmarktthemen.

|⁴⁶ Je vier gemeinsame Berufungen mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, zwei mit der Universität Regensburg, eine mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel und eine mit der Universität Bayreuth.

- _ Zwei Berufungen entfallen auf herausgehobene wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IAB, die fachliche Programmverantwortung tragen, aber keine Leitungsfunktion mit Personalverantwortung ausüben.
- _ Bei zwei Berufungen handelt es sich um Juniorprofessuren ohne Leitungsfunktion am IAB.
- _ Eine gemeinsame Berufung, zu der ein Vertrag für eine höherwertige Professur vereinbart, aber noch nicht besetzt wurde, ist mittlerweile ausgelaufen. An deren Stelle wurde im Januar 2018 mit einer anderen Universität eine Kooperationsvereinbarung für eine gemeinsame Berufung geschlossen.

Gemeinsame Berufungen werden auf Basis des „Gesamtkonzepts zur Errichtung von gemeinsamen Berufungen zwischen Universitäten und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (BA) für Leitungspositionen und herausgehobene Positionen wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IAB“ durchgeführt. Dabei richtet sich das IAB nach den von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz empfohlenen Modellen zum wechselseitigen Nutzen der Universität und der BA. Im IAB kommen sowohl Modelle in Anlehnung an das Beurlaubungsmodell (Jülicher Modell) als auch an das Erstattungsmodell (Berliner Modell) zur Anwendung. Die bisher mit Universitäten abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen sehen weit überwiegend das Beurlaubungsmodell vor. Dieses hat sich nach Einschätzung des IAB aus zwei Gründen als grundsätzlich zweckmäßig erwiesen. Zum einen machten die bisherigen, größtenteils positiven Erfahrungen bei der Besetzung von Leitungspositionen deutlich, dass das Modell in Verbindung mit den Forschungsbedingungen für Führungskräfte am IAB wettbewerbsfähige Konditionen ermögliche. Zum anderen ermögliche der Einsatz des Beurlaubungsmodells den Abschluss von Arbeitsverträgen mit variablen, leistungsabhängigen Gehaltsbestandteilen. Lediglich in Ausnahmefällen habe ein Wettbewerbsnachteil darin bestanden, dass in diesem Modell die bei Professuren an Universitäten übliche Verbeamtung nicht vorgesehen sei.

Neben den gemeinsamen Berufungen erfolgten drei universitäre Kooperationen im Personalbereich auf vertraglicher Basis. In einem Fall (Universität Mannheim) wurde die berufene Person in Höhe von 50 % der regelmäßigen Arbeitszeit an das IAB abgeordnet. Im anderen Fall (Universität Regensburg) beurlaubte die Universität die berufene Person in einem Umfang von 80 % für die Leitung des IAB. Darüber hinaus ist aktuell eine dritte Berufung durch eine weitere Universität (Humboldt-Universität zu Berlin) erfolgt. Die betreffende Person wird diese Tätigkeit mit 50 % der regelmäßigen Arbeitszeit wahrnehmen, mit 50 % verbleibt sie als Forschungsbereichsleitung im IAB.

In den Jahren 2014 bis 2016 absolvierten insgesamt 60 externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen projektbezogenen Forschungsaufenthalt am IAB. Das Institut verzeichnet im Berichtszeitraum eine Zunahme der Gastaufenthalte. Im Jahr 2014 waren 18 externe Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftler am IAB zu Gast, 2016 waren es 29. Zugleich habe sich auch die Dauer des Aufenthalts am Institut verlängert. Im Jahr 2014 betrug die mittlere Aufenthaltsdauer vier Tage, 2016 waren es 25 Tage. Die Liste der Herkunftsländer umfasst neben Deutschland, den USA und dem Vereinigten Königreich auch Australien, Frankreich, Irland, Italien, Japan, Portugal, die Niederlande und Ungarn.

Eine weitere Form stellt der datenbezogene Forschungsaufenthalt von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am IAB dar. Damit sind Aufenthalte gemeint, deren primäre Funktion in der Nutzung von schwach anonymisierten Daten zu eigenen Forschungszwecken besteht. Die rechtliche Grundlage solcher Forschungsaufenthalte bildet der Abschluss eines Gastaufenthaltsvertrags. Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können über das FDZ nicht nur am Standort Nürnberg einen Zugang zu den Forschungsdaten des IAB erhalten, sondern auch an einer Reihe weiterer Forschungsdatenzentren und Universitäten im In- und Ausland. |⁴⁷ 2014 bis 2016 haben an den Standorten des FDZ-Datenzugangs insgesamt 310 externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen datenbezogenen Forschungsaufenthalt absolviert. Die meisten davon kamen aus einer in Deutschland angesiedelten Institution. Zahlreich vertreten waren darüber hinaus Gäste aus den USA und dem Vereinigten Königreich, aber auch aus Frankreich, Italien, Kanada, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, Spanien und der Türkei. Der Umfang der Gastaufenthalte betrug im Berichtszeitraum insgesamt 7.156 Tage. |⁴⁸

Insgesamt 28 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB waren 2014 bis 2016 an anderen Einrichtungen zu Gast. Nach Auskunft des IAB werden solche Forschungsaufenthalte mithilfe personalpolitischer Maßnahmen unterstützt. Beispielsweise würden durch Flexibilisierung der Arbeitszeitregelungen auch längere Forschungsaufenthalte ermöglicht. Ein strategisches Ziel sei es, den Austausch weiter zu steigern. Zu den Aufnahmeländern gehörten die USA, das Vereinigte Königreich, Australien, Dänemark, Frankreich, Italien, Kanada, die Niederlande, Schweden und die Schweiz.

|⁴⁷ Nationale Einrichtungen: Forschungsdatenzentrum der BA im IAB, Nürnberg; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Berlin; Statistisches Landesamt Bremen; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Dresden; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Düsseldorf; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder, Hannover; Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim.

Internationale Einrichtungen: USA (*University of Michigan, Ann Arbor; Cornell University; University of California, Berkeley; Harvard University; Princeton University*); Vereinigtes Königreich (*University of Essex; University College London*).

|⁴⁸ Das IAB weist darauf hin, dass einige Personen im Berichtszeitraum mehrere Gastaufenthalte am FDZ hatten oder in verschiedenen Ländern beschäftigt waren.

Von zentraler Bedeutung ist nach Einschätzung des IAB ferner die gezielt betriebene und in den letzten Jahren ausgebaute Institutionalisierung von Kooperationsbeziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen und Universitäten sowie von Forschungskontakten zu einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland. Die Institutionalisierung von Forschungskontakten zielt darauf ab, zu zentralen Akteuren verlässliche und längerfristige Forschungsbeziehungen zu etablieren und auf diesem Wege konkrete Kooperationsvorhaben zu initiieren. Das IAB hebt drei Elemente in diesem Zusammenhang hervor:

1 – der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen, darunter mit der *Aarhus University*, der *University of Michigan* oder dem *Cornell Institute for Social and Economic Research*. Aktuell unterhält das IAB laut Selbstbericht 159 vertraglich geregelte wissenschaftliche Kooperationsbeziehungen mit hochschulischen und außerhochschulischen Einrichtungen;

2 – die Ernennung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland als externe IAB-Forschungsprofessorinnen und Forschungsprofessoren; |⁴⁹

3 – die Berufung von international ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen, die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung berührenden Disziplinen in den wissenschaftlichen Beirat des IAB.

II.4 Qualitätssicherung

Eine herausgehobene Rolle zur nachhaltigen Sicherung und Verbesserung der Leistungsqualität in der Forschung schreibt das IAB dem wissenschaftlichen Beirat zu. Dieser besteht aus bis zu 15 Mitgliedern, die auf Vorschlag des Beirats und der IAB-Leitung durch die Institutsleitung für drei Jahre berufen werden. |⁵⁰ Zu den Aufgaben des Beirats gehören neben der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung des IAB insbesondere:

- _ eine regelmäßige Stellungnahme zum Forschungsprogramm sowie zu den Forschungsleistungen des IAB,
- _ die Beteiligung an Berufungsverfahren für wissenschaftliche Leitungspositionen des IAB.

Das IAB hat sich im Jahr 2004 Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis gegeben. Nach einer Überarbeitung der Richtlinien unter Berücksichtigung

|⁴⁹ Mit der Benennung von externen Forschungsprofessuren verfolgt das IAB das Ziel, seine Forschungseinheiten mit zusätzlicher wissenschaftlicher Expertise auszustatten. Die Position ist beratend angelegt und geht über die Arbeit an einzelnen Projekten hinaus. Meist basiert die Zusammenarbeit auf einem über jeweils drei Jahre geschlossenen Vertrag, der verlängert werden kann.

|⁵⁰ Eine zweimalige Wiederberufung ist möglich.

sichtigung der DFG-Empfehlungen wurde im Juli 2016 eine neue Erklärung „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ verabschiedet. |⁵¹ Die dort festgelegten Qualitätsanforderungen – etwa der *Lege-artis*-Anspruch, der Grundsatz der Transparenz und Redlichkeit, die Dokumentations- und Archivierungsverpflichtung sowie die Grundlinien der Anerkennung von Autoreneigenschaften – werden nach Auskunft des IAB bei der Durchführung von Forschungsprojekten in Verantwortung der Projektleitungen und ihrer Führungskräfte nachgehalten. Als Ansprechpartnerinnen der Institutsleitung und des wissenschaftlichen Personals in allen Fragen der guten wissenschaftlichen Praxis fungieren die benannten Vertrauenspersonen. Sie prüfen bei Verdacht eines Fehlverhaltens, ob ein formales Verfahren eingeleitet werden muss. Bislang konnten laut IAB die wenigen Anfragen, die seit der Neufassung der Richtlinien bei den Vertrauenspersonen eingingen (zum Beispiel wegen Autorenschaft, Datenspeicherung oder Selbstplagiaten), ohne formales Verfahren zur Zufriedenheit aller Beteiligten geklärt werden.

Maßgebliche Prinzipien der wissenschaftlichen Qualitätssicherung von Projekten sind Relevanz, inhaltliche und theoretische Schlüssigkeit, methodische Schlüssigkeit und Durchführbarkeit. Zu den weiteren Prüfkriterien gehören etwaige Projektrisiken, beispielsweise ethische Probleme, und Wirtschaftlichkeit im Sinne eines dem Ressourceneinsatz entsprechenden wissenschaftlichen Nutzens. Im Jahr 2018 soll ein IAB-Kodex zur Forschungsethik eingeführt und seine Einhaltung von einer eigenen unabhängigen Ethikkommission mit externer Beteiligung überwacht werden.

Für die Politikberatung des IAB gilt die strategische Leitlinie der „Forschung und Politikberatung aus einer Hand“, die auf eine Kombination von Forschungs- und Beratungsaufgaben im Aufgabenportfolio der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zielt. Grundsätzliche Orientierung für die wissenschaftsbasierte Politikberatung geben die im Jahr 2010 implementierten „Leitlinien zur guten wissenschaftlichen Politikberatung“. Die darin niedergelegten Grundsätze (Politikrelevanz, Wissenschaftlichkeit, Unabhängigkeit, Transparenz und Qualitätssicherung, Kompetenz sowie Klarheit und Fairness) sind nach Einschätzung des IAB bereits für die Auftragsplanung im Rahmen der wissenschaftlichen Politikberatung von großer Bedeutung. Als Ergänzung der Leitlinien gibt es im IAB seit 2015 außerdem ein Politikberatungskonzept,

| ⁵¹ Das IAB führt dazu aus, dass in der neuen Erklärung stärker die individuelle Verantwortung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis betont werde. Neben den einzelnen Forscherinnen und Forschern nähmen die neuen Richtlinien aber auch die Leitungen der Forschungseinheiten sowie die Institutsleitung stärker in die Pflicht, die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich sicherzustellen. Zudem sei ein entsprechender Pflichtkurs in das Curriculum des gemeinsamen Graduiertenprogramms (GradAB) des IAB und der Universität Erlangen-Nürnberg aufgenommen worden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs bereits in einer frühen Phase der Ausbildung mit den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis vertraut zu machen.

das die wichtigsten Punkte aus den Leitlinien konkretisiert. |⁵² Zur Zufriedenheit mit der Transferleistung und Dienstleistungsqualität werden die Mitglieder des Vorstands und Akteure der Selbstverwaltung der BA sowie Vertreterinnen und Vertreter des BMAS als Hauptnutzergruppen jährlich in Form leitfadengestützter Gespräche befragt.

Eine wesentliche Datengrundlage der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bilden die Erhebungsdaten. In den Bereichen, die Survey-Daten produzieren, findet nach Angaben des IAB eine umfangreiche Qualitätssicherung des Datenerhebungsprozesses und der Datenprodukte statt. Dabei bietet beispielsweise das *Total-Survey-Error-Konzept* |⁵³ einen Orientierungsrahmen für die Untersuchung und Minimierung von Fehlerquellen in Erhebungsdaten. Um eine übergreifende Methodenexpertise bereitzustellen, habe die Institutsleitung 2016 entschieden, eine zentrale Dienstleistungsstelle für Datenerhebung und Datenintegration im IAB einzurichten. Die Einheit befinde sich zurzeit im Aufbau und werde auch zentrale Dienstleistungen für wiederkehrende und zwischen den einzelnen Erhebungen des IAB vergleichbare Aufgaben (zum Beispiel Vergabevorbereitung, Steuerung von Dienstleistern, Stichprobenkonzepte, Gewichtungskonzepte, Fragebogenexpertise) übernehmen.

Um der Forderung nach Replizierbarkeit und Nachvollziehbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse nachzukommen, erarbeitet das IAB aktuell ein Fachkonzept zur Datenarchivierung und zum Datenzugang. In Zukunft sollen die Daten aus allen Projekten des IAB in einem Archiv gespeichert werden können, das vom Geschäftsbereich „Daten- und IT-Management“ verwaltet wird. Der Zugang wird über das FDZ erfolgen.

Mit dem so genannten Fachkonzept vom 1. Februar 2017 hat das IAB übergreifende Aufgaben des Qualitätsmanagements in der neu eingerichteten Funktion eines „Beauftragten der Institutsleitung für Qualitätssicherung in der Forschung“ gebündelt. Mittelfristig soll ein umfassender Qualitätsmanagementprozess und ein Konzept für die Bereitstellung regelmäßiger Qualitätsberichte für Forschung, Beratung, Publikationen, Daten und Informationsdienstleistungen entwickelt und eingeführt werden.

|⁵² Das Politikberatungskonzept benennt fünf allgemeine Prinzipien guter wissenschaftlicher Politikberatung (Veröffentlichung des Beratungswissens, Verständlichkeit durch Mehraugenprinzip, Verwertbarkeit durch Auftragsklärung, Vertrautheit durch Weiterbildung, Gegenseitigkeit durch Gespräche mit den Hauptadressaten), für die jeweils konkrete Umsetzungsmaßnahmen dargestellt werden.

|⁵³ Das *Total-Survey-Error-Konzept* (TSE) hat das Ziel, sämtliche Fehlerquellen, die einen Einfluss auf die Ergebnisse einer Datenanalyse haben, zu berücksichtigen. Neben dem klassischen Stichprobenfehler werden beispielsweise auch Messfehler, Verzerrungen durch Antwortverweigerung oder Fehler, die bei der Datenaufbereitung entstehen, in Betracht gezogen. Das *Total-Survey-Error-Konzept* versucht letztendlich, den vollständigen Prozess aus Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung so zu optimieren, dass der Gesamtfehler über alle Quellen hinweg möglichst gering ausfällt.

Die Funktion eines Forschungsbeauftragten wird am IAB von der Institutsleitung selbst wahrgenommen. Ihr obliegt die strategische Forschungsplanung, und sie trägt die Verantwortung für die Sicherung der Qualität der Forschung und Entwicklungsleistungen, der wissenschaftlichen Politikberatung und der übrigen Dienstleistungen am IAB. Hierbei wird sie von der Stabsstelle Forschungskoordination (Foko) unterstützt und im Bereich der Dienstleistungen vom Wissenschaftsmanagement (vgl. A.III.1.b). Zu den Aufgaben der Stabsstelle gehört insbesondere die Unterstützung der Institutsleitung bei der Abstimmung und Aufstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms. Foko ist zudem ständiger Ansprechpartner für das BMAS im Rahmen der Wirkungsforschung gemäß § 55 SGB II.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

III.1.a Koordination zwischen Ministerium, BA und Einrichtung

Das IAB ist keine Ressortforschungseinrichtung im engeren Sinne, da es nicht dem Geschäftsbereich des BMAS angehört, sondern als besondere Dienststelle der BA mit dem Ministerium im Rahmen einer geregelten Kooperation zusammenarbeitet. Hierbei kommt laut IAB den halbjährlichen Abstimmungsgesprächen eine zentrale Bedeutung zu.

Um seine Leistungsfähigkeit in den Aufgabenbereichen Forschung, Politikberatung und Datenproduktion wirkungsvoll zur Geltung zu bringen, benötige das IAB eine gut austarierte Balance zwischen Nähe und Distanz zu den politischen und administrativen Akteuren der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik und dabei insbesondere zu den anderen Dienststellen der BA und zum BMAS. Das Verhältnis zu BMAS und BA sei ausgewogen und von allen Seiten akzeptiert; dies führe zu einer guten Qualität der Koordinationsleistungen. Die Koordination mit diesen beiden Institutionen erfolge im Rahmen verschiedener, mittlerweile langjährig etablierter Kontakt- und Austauschformate auf Arbeits- sowie auf Leitungsebene.

III.1.b Aufbauorganisation und Leitung

Der Errichtung des IAB als besondere Dienststelle und wissenschaftliches Forschungszentrum der BA liegt eine Geschäftsanweisung vom 16. Juni 2004 zugrunde. Als rechtsfähige bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung führt die BA ihre Aufgaben im Rahmen des für sie

geltenden Rechts eigenverantwortlich durch. Selbstverwaltungsorgane sind der Verwaltungsrat |⁵⁴ und die Verwaltungsausschüsse |⁵⁵ bei den Agenturen für Arbeit. Der Vorstand leitet die BA, führt deren Geschäfte und vertritt sie gerichtlich und außergerichtlich. Das IAB ist dem Vorstandsvorsitzenden der BA zugeordnet. Die Institutsleitung des IAB nimmt an den Beratungen des Verwaltungsrates und des Vorstands mit Rede-, aber ohne Stimmrecht teil.

Die Leitungsstruktur des IAB ist durch die Rahmengeschäftsordnung für das Institut geregelt. Die Direktorin bzw. der Direktor des IAB leitet und vertritt das Institut als Ganzes nach innen und nach außen und bildet gemeinsam mit der Vizedirektorin bzw. dem Vizedirektor die Institutsleitung. Sie werden ermächtigt, die Aufgabenverteilung untereinander in der Geschäftsordnung des IAB zu regeln. Die Direktorin bzw. der Direktor des IAB legt die Grundlinien der wissenschaftlichen Institutsarbeit im Benehmen mit der Vizedirektorin bzw. dem Vizedirektor fest. Diese sind mit dem Vorstand der BA abzustimmen. Dabei sind Zustimmungsvorbehalte des Verwaltungsrats gemäß Artikel 4 der BA-Satzung zu beachten. Auch sind der Informations- und Forschungsbedarf des Vorstands, des Verwaltungsrats und des BMAS zu berücksichtigen (vgl. § 282 SGB III).

Die Geschäftsordnung erklärt die wissenschaftliche Unabhängigkeit und die parteipolitische Neutralität zu Grundsätzen des Instituts. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit schließt dabei die Freiheit bei der Auswahl von Forschungsfragen und die Freiheit bei der Formulierung und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen ein. Die Unabhängigkeit der Forschung und der Politikberatung wurde dem IAB seitens BA und BMAS verbindlich zugesichert. Zwischen BMAS und IAB bzw. BA besteht dazu eine Kooperationsvereinbarung, zwischen dem Vorstand der BA und der Institutsleitung des IAB eine Erklärung zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit des Instituts als Anlage zur Rahmengeschäftsordnung des IAB.

Die Leitungsgremien umfassen Beratungs- und Entscheidungsgremien:

_ Fragen von strategischer Bedeutung werden zunächst mit allen Führungskräften beraten, bevor Entscheidungen getroffen werden. Hierfür bestehen als regelmäßig tagende Gremien in jeweils unterschiedlicher Zusammen-

|⁵⁴ Der Verwaltungsrat besteht in drittelparitätischer Zusammensetzung aus je sieben ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und der öffentlichen Körperschaften. Zu den strategischen Aufgaben des Verwaltungsrats gehört unter anderem die Genehmigung der geschäftspolitischen Ziele als Anstoß des Haushaltsplanungsprozesses und die laufende Kontrolle der Zielerreichung. Das IAB berichtet regelmäßig dem Verwaltungsrat und seinen Ausschüssen zum Forschungsprogramm und zu den Forschungsergebnissen.

|⁵⁵ Die Verwaltungsausschüsse überwachen und beraten die Agenturen für Arbeit bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Bei jeder Agentur für Arbeit besteht ein drittelparitätisch mit Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Kommunen besetzter Verwaltungsausschuss. Die Zahl der Mitglieder der Verwaltungsausschüsse setzt der Verwaltungsrat fest.

setzung die „Große Bereichsleitungsrunde“, die Forschungsbereichsleitungs-
runde und die Geschäftsbereichsleitungsrunde.

- _ Neben den Beratungsgremien tagen im Wochenrhythmus drei Entscheidungsgremien: In einem *Jour fixe* des Direktors und des Vizedirektors werden strategische Leitlinien und aktuelle Angelegenheiten im engsten Kreis erörtert. Einzelthemen von strategischer Bedeutung und aktuelle Entscheidungsbedarfe in den Aufgabenfeldern Forschung, Politikberatung und Datenproduktion werden in der „Engen Leitungsrunde“ behandelt, die sich aus der Institutsleitung, der Leitung der Stabsstelle Forschungscoordination und dem Wissenschaftsmanagement zusammensetzt. Grundsätzliche und aktuelle Fragen des Organisations- und Personalmanagements sowie Personaleinzelfälle sind Gegenstand des „Personal *Jour fixe*“.

Darüber hinaus bestehen dienststellenübergreifende Leitungsgremien der BA. Für das IAB sind insbesondere die folgenden übergreifenden Leitungsgremien von Bedeutung:

- _ Die Geschäftsführerrunde und das „Strategische *Change Advisory Board*“ der BA treffen Entscheidungen über die Umsetzung der Beschlüsse von Vorstand und Verwaltungsrat sowie über IT-Projekte mit erheblichem Finanzvolumen. Die Institutsleitung oder das Wissenschaftsmanagement des IAB nehmen als stimmberechtigte Mitglieder an den Beratungen teil.
- _ Als Beratungsgremium für den Vorstand fungiert der „Oberste Führungskreis“ der BA, an dem der Direktor des IAB teilnimmt.

Als so genannte Befähigungsorgane kommt den dienststellenübergreifenden BA-Gremien große Bedeutung für die Aufgabenerledigung des IAB zu. Die Mitwirkung in diesen Gremien dient der Stärkung des Informationsflusses zugunsten relevanter Fragestellungen für Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen. Zudem werden in den BA-Gremien Organisations- und Personalthemen sowie die Aufstellung und Bewirtschaftung des Haushalts erörtert.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Zum Stichtag am 31. Dezember 2016 verfügte das IAB über insgesamt 255,6 grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Vollzeitäquivalente, VZÄ), davon rund 172 VZÄ für wissenschaftliches Personal. Von diesen waren rund 70,1 VZÄ befristet beschäftigt. Die Anzahl der drittmittelfinanzierten VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler belief sich auf 23,1 (vgl. Anhang 2a und Anhang 3a).

Am IAB waren zum Stichtag insgesamt 336 Personen beschäftigt, darunter 210 grundfinanzierte sowie 29 drittmittelfinanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Zum Stichtag waren rund 47 % des wissenschaftlichen grundfinanzierten Personals am IAB weiblich. Knapp ein Drittel der aus Grundmitteln finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind 5 bis 10 Jahre am IAB beschäftigt, weitere 29 % 10 bis 15 Jahre; rund ein Viertel ist weniger als 5 Jahre und 15 % länger als 15 Jahre am IAB tätig. Die größte Personalgruppe mit rund 40 % ist zwischen 30 und 40 Jahre alt. Die Gruppe der 40- bis 50jährigen ist mit 26 % vertreten, 22 % sind älter als 50 Jahre, weitere 12 % sind unter 30 Jahre alt. Die beim wissenschaftlichen Personal am stärksten vertretene Fachrichtung ist die Ökonomie (42 %), darauf folgen die Sozialwissenschaften (23 %) und die Soziologie (19 %), die Politik- und Verwaltungswissenschaften (4 %), die (Wirtschafts-)Geografie (2 %) und Sonstige (11 %) |⁵⁶ (vgl. Anhang 4a).

Das IAB selbst verwendet eine Personalstandsstatistik, die Jahreskräfte |⁵⁷ statt einer Stichtagregelung berücksichtigt. Danach verfügte das IAB im Jahr 2016 über insgesamt 257,4 grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ), davon rund 175 VZÄ für wissenschaftliches Personal. Von diesen waren rund 75,6 befristet beschäftigt. Die Anzahl der drittmittelfinanzierten VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler belief sich auf 22,3 (vgl. Anhänge 2b, 3b und 4b). Im Jahr 2016 beschäftigte das IAB 216,7 wissenschaftliches Personal grundfinanziert, davon 98,3 Wissenschaftlerinnen und 118,4 Wissenschaftler. |⁵⁸ Die Zahl der aus Drittmitteln finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler belief sich auf 28,8.

III.2.b Haushalt

Das IAB arbeitet als besondere Dienststelle der BA nicht auf der Grundlage eines Wirtschaftsplans. Der Haushalt des IAB ist integraler Bestandteil des BA-Haushalts. Die darin für das IAB geplanten beitragsfinanzierten Mittel sowie deren tatsächliche Verausgabung werden dem Verwaltungsrat der BA jährlich

|⁵⁶ Theologie, Physik, Philosophie, Lehramt (verschiedener Fachrichtungen), Mathematik, Bibliothekswesen und Rechtswissenschaften.

|⁵⁷ Jahreskräfte: hier verwendet das IAB eine Personalstandsstatistik, die das Volumen in einem Zeitraum (zum Beispiel ein Kalenderjahr) und nicht etwa Stichtage abbildet. Durchschnittlich Beschäftigte sind das Integral über die beschäftigten Personen (unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitanteil) über diesen Zeitraum, Jahreskräfte bilden den jeweiligen Arbeitszeitanteil mit ab.

|⁵⁸ Nach den Angaben der IAB-Personalstandsstatistik waren im Jahr 2016 rund 45 % des wissenschaftlichen grundfinanzierten Personals weiblich. Knapp ein Drittel ist seit 5 bis 10 Jahre am IAB beschäftigt. 28 % sind 10 bis 15 Jahre, 24 % sind weniger als 5 Jahre und ca. 15 % länger als 15 Jahre am IAB tätig. Die größte Personalgruppe mit 40 % ist zwischen 30 und 40 Jahren alt. Die Gruppe der 40 bis 50jährigen ist mit 27 % vertreten und ca. 22 % sind älter als 50 Jahre. Ca. 11 % der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unter 30 Jahre alt (vgl. Anhang 4b).

vorgelegt. Die steuerfinanzierten Mittel aus dem Bundeshaushalt werden dem IAB vom BMAS jährlich zur Bewirtschaftung zugewiesen.

Im Haushaltsjahr 2016 betragen die Gesamtausgaben 39,2 Mio. Euro (Ist), davon machten die Ausgaben der SGB-III-Forschung rund 28,8 Mio. Euro (Personalausgaben in Höhe von 18,5 Mio. Euro und Sachausgaben |⁵⁹ in Höhe von 10,3 Mio. Euro) aus und die Ausgaben für die SGB-II-Forschung rund 10,4 Mio. Euro (Personal- und Sachausgaben).

Die Gesamteinnahmen betragen 39,2 Mio. Euro, davon Einnahmen aus Veröffentlichungen und Erstattungen für Forschungsarbeiten 3,4 Mio. Euro, die Beitragsfinanzierung (SGB III) 25,4 Mio. Euro und die Steuerfinanzierung (SGB II) 10,4 Mio. Euro.

Der Anteil der im Rahmen extramuraler Vergaben verausgabten Mittel an den Gesamtausgaben des IAB liegt im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 bei 24 %, das entspricht 9,2 Mio. Euro. Davon entfallen allein rund 7,7 Mio. Euro im Mittel der drei Jahre auf Ausgaben für die großen Surveys des IAB, unter anderem das IAB-Betriebspanel, das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS), die IAB-Stellenerhebung, die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe sowie die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten.

III.2.c Infrastruktur

Die räumliche Infrastruktur ist aus Sicht des IAB insgesamt zweckmäßig. Dem Institut stehen insgesamt 4.800 m² Nutzfläche zur Verfügung. Rund 80 % der Nutzfläche befindet sich am Standort Nürnberg, der verbleibende Teil entfällt auf die Standorte außerhalb Nürnbergs. Dazu zählen die neun Stützpunktagenturen, in denen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des IAB arbeiten, und die zehn Regionaldirektionen der BA, in denen jeweils Teams des regionalen Forschungsnetzes angesiedelt sind. Daneben verfügt das Institut über Funktionsflächen wie Bibliothek, Veranstaltungsräume und Archiv.

Seit Herbst 2016 ist das IAB in einem umfangreich renovierten Gebäude auf dem Gelände des BA-Verwaltungszentrums angesiedelt. Durch den Umzug in diese Liegenschaft konnte das Institut mit Ausnahme der beiden Geschäftsbereiche „Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek“ (WIB) und „Daten- und IT-Management“ (DIM) alle anderen Einheiten unter einem Dach vereinen. Das IAB erklärt, dies habe sich für die interne Vernetzung als sehr vorteilhaft erwiesen. Nachteile erwachsen vor allem aus der weiterhin bestehenden Un-

| ⁵⁹ Darunter Ausgaben für IT (ohne Aus- und Fortbildung) 2,7 Mio. Euro, für Sachverständige 0,4 Mio. Euro, für Dienstreisen (ohne Aus- und Fortbildung) 0,7 Mio. Euro, für Veröffentlichungen und Dokumentationen 0,5 Mio. Euro und für Forschung, Untersuchungen und Ähnliches 6,5 Mio. Euro.

terbringung des Geschäftsbereichs DIM an einem sechs Kilometer entfernten Standort im Süden Nürnbergs.

Die Bibliothek des IAB ist als Teilbibliothek „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ der Fachbibliothek für Arbeitsmarktforschung und Arbeitsverwaltung auf ca. 670 m² im Erweiterungsbau des Verwaltungszentrums untergebracht. Durch die zunehmende Entwicklung zur Online-Bibliothek bestehen im Freihandbereich und Magazin ausreichende Kapazitäten zur Unterbringung des Bibliotheksbestands.

Die wichtigste technische Ausstattung des IAB besteht aus der Hard- und Software zur Erschließung, Bereitstellung und Nutzung der prozessproduzierten Forschungsdaten und der aus Surveys stammenden Befragungsdaten. Das IAB hält hierzu keine eigene IT-Infrastruktur vor, sondern nimmt die Dienstleistungen des IT-Systemhauses (IT-Sys) |⁶⁰ der BA in Anspruch. Durch Dienstleistungen des IT-Sys in den Bereichen Systementwicklung, Produktion und Anwenderservice verfügt das IAB über eine leistungsfähige und hochgradig verfügbare Hardware- und Softwareinfrastruktur. Der Geschäftsbereich DIM hat in Zusammenarbeit mit dem IT-Sys passgenaue Lösungen für die Forschung entwickelt. Die Vorteile überwiegen aus Sicht des IAB bei Weitem den mit dieser Organisationsform verbundenen Nachteil: Da das IAB nur ein Nutzer unter vielen in der BA ist, kann es die Priorisierung der eigenen Anforderungen nicht selbst bestimmen und muss daher zuweilen auf die Umsetzung einer Anforderung warten. Auch steht seit November 2017 im gesamten IAB-Gebäude WLAN unter anderem mit dem Dienst *eduroam* zur Verfügung.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Das IAB betrachtet die sich abzeichnenden Veränderungen der Arbeits- und Berufswelt sowie die Herausforderungen der sozioökonomischen Integration als zentral für die künftige Entwicklung des Arbeitsfeldes. Bezüglich der Datenerschließung und der Arbeitsweise in Wissenschaft und Politikberatung kommen nach Einschätzung des Instituts die Aspekte Big Data und eine verstärkte Evidenzbasierung hinzu.

Die Arbeits- und Berufswelt unterlag in der Vergangenheit einem permanenten, zumeist kontinuierlichen Wandel. Das IAB erwartet für die Zukunft eine Fortsetzung dieser Wandlungsprozesse, in Teilbereichen seien zukünftig allerdings auch gravierende disruptive Veränderungen möglich. Bedeutsam seien tiefgreifende Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung, die fort-

|⁶⁰ Das IT-Sys unterhält eine der größten IT-Landschaften Deutschlands, verteilt auf Rechenzentren an drei zentralen und elf regionalen Standorten.

schreitende Digitalisierung, die Herausforderungen des Klimawandels, die Notwendigkeit einer umweltschonenderen Produktion und Lebensweise sowie demografische Trends wie Alterung und Migration. Dieser Wandel prägte nicht nur den Charakter von Arbeit und Tätigkeiten, sondern auch die Entwicklung und Bedeutung von Berufen und Bildung. Die Trends werfen nach Einschätzung des IAB zudem die Frage nach der Passung des sich verändernden Anforderungsprofils der Arbeitskräftenachfrage und des Qualifikationsprofils der verfügbaren Arbeitskräfte auf. Auch stelle sich die Frage, wie bei einer flexibleren Organisation des Arbeitseinsatzes die Bedürfnisse von Betrieben und Erwerbstätigen angemessen berücksichtigt werden können.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland werde durch soziale Ungleichheiten, die Folgen der Digitalisierung, einer stärkeren Zuwanderung und der krisenhaften Entwicklungen in Europa herausgefordert. Eine Stärkung der sozioökonomischen Integration trage zur sozialen Kohäsion bei. Entscheidend seien in diesem Zusammenhang gerechte Bildungschancen, Teilhabe und soziale Sicherheit, die angemessene Entlohnung von Arbeit sowie die Lösung verfestigter Arbeitslosigkeit. Im Hinblick auf die Alterung der Gesellschaft werde auch dem Umgang mit gesundheitlichen Einschränkungen sowie deren Prävention wachsende Bedeutung zukommen. Die zuletzt zu beobachtende und weiterhin zu erwartende Einwanderung rücke auch die Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in den Mittelpunkt. Für das IAB bedeute dies, mit einschlägigen Befunden arbeitsmarkt- und sozialpolitische Strategien zu begleiten, die auf eine Stärkung von sozioökonomischer Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt zielten.

Die Digitalisierung von Prozessen am Arbeitsmarkt und in anderen gesellschaftlichen Bereichen habe eine große Anzahl neuartiger Daten geschaffen. Diese für die Forschung nutzbar zu machen sei eine der großen methodischen Herausforderungen weltweit. Bei der Arbeit mit administrativen Daten, die im angelsächsischen Raum als ein wesentliches Element von Big Data verstanden würden, sei das IAB international einer der Vorreiter. Die am IAB seit Langem etablierte Arbeit mit seinen sehr umfangreichen administrativen Datenquellen biete eine geeignete Grundlage, um Informationen auch aus weniger strukturierten Prozessdaten zu gewinnen und sie mit traditionellen Datenquellen zu verknüpfen. Damit könnte langfristig eine neue Informationsbasis geschaffen werden, mit der Arbeitsmarktentwicklungen kleinräumiger, schneller und präziser untersucht werden können.

Das IAB verfolge seit jeher die Strategie, seine wissenschaftliche Politikberatung mit Erkenntnissen aus der empirischen Forschung zu untermauern. Für die Zukunft sei zu erwarten, dass Evidenzbasierung noch weiter an Bedeutung gewinne. Ein Beispiel sei der verstärkte Einsatz von randomisierten Feldexperimenten auch in der Arbeitsmarktforschung. Das IAB werde sich bei den Hauptadressaten seiner Politikberatung künftig noch mehr für deren Nutzung

einsetzen, da aus den Ergebnissen kausale Schlüsse über die Wirksamkeit institutioneller Änderungen gezogen werden können. Das IAB habe dabei aufgrund seiner Einbettung in die BA einen komparativen Vorteil bei der Organisation und Durchführung solcher Experimente.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG

Das IAB ist eine der maßgeblichen Stimmen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Deutschland, die auch auf europäischer Ebene wahrgenommen wird. Charakteristisch für seine Arbeiten ist die interdisziplinäre und empirische Arbeitsmarktforschung unter Einbeziehung der regionalen und der internationalen Dimension. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die am IAB gegebenen Möglichkeiten der Verknüpfung von Survey- und Prozessdatensätzen für die Arbeitsmarktforschung und der Durchführung von umfangreichen Feldexperimenten in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA). Ausdrücklich zu würdigen ist die nachhaltig positive Weiterentwicklung des IAB seit der zurückliegenden Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2007. |⁶¹ Es ist dem IAB in der letzten Dekade gelungen, die hohe Qualität der vielfältigen Forschungs- und Beratungsleistungen zu konsolidieren und weiter auszubauen.

Das IAB genießt großes Ansehen in Politik, Verwaltung und Wissenschaft. Grundlegend hierfür ist die strukturell abgesicherte wissenschaftliche Unabhängigkeit, die dem Institut Spielräume bei der Auswahl von Forschungsthemen sowie Freiheit bei der Formulierung und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen gibt. Der hohe Grad an wissenschaftlicher Autonomie und die Verpflichtung auf parteipolitische Neutralität sind zugleich unabdingbare Voraussetzungen für die Aufgabenerfüllung des IAB, die in der Regel gesellschaftlich relevante Themen, aktuell beispielsweise im Bereich der Migrations- und Flüchtlingsforschung, berührt. Erst die wissenschaftliche Unangreifbarkeit seiner empirischen Arbeitsmarktstudien ermöglicht es dem IAB, einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung gesellschafts- und sozialpolitischer Debatten zu leisten. Insbesondere durch seine Wirkungsforschung beispielsweise zu Mindestlohn und geringfügiger Beschäftigung hat das IAB in den letzten Jahren einen bemerkenswerten politischen Bedeutungsgewinn erfahren. Zu-

|⁶¹ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg (Drs. 8 175-07), November 2007.

dem hat sich das IAB mit Themen des technologisch bedingten Strukturwandels und der Digitalisierung zuletzt intensiver befasst, sollte die Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet jedoch vertiefen. Im Bereich der Survey-Methodologie und der Survey-Statistik betreibt das IAB international sichtbare Forschung. Das Institut hat in den letzten Jahren einen maßgeblichen und sehr positiven Einfluss auf die Positionierung der deutschen Arbeitsmarktforschung, insbesondere auf die ökonometrische Forschung, ausgeübt. Etablierte Datenquellen wie das seit 1993 existierende IAB-Betriebspanel wurden inhaltlich und methodisch weiterentwickelt und finden gleichermaßen Resonanz in der Arbeitsmarktforschung wie auch bei Politik, Sozialpartnern und Verbänden. Dabei bewegt sich die Forschung des IAB teilweise im Spannungsfeld ressortübergreifender Arbeitsmarktthemen wie etwa im Rahmen der Übergangsforschung⁶² oder bei der Forschung zu Gesundheit und Arbeitsmarkt.

Obgleich die Arbeitsmarktforschung immer noch sehr national geprägt ist, hat das IAB den Prozess der Internationalisierung zum Beispiel durch einen grenzüberschreitenden Datenaustausch angestoßen. Nachdrücklich unterstützt werden die Anstrengungen des IAB, die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit bei der Arbeitsmarktforschung weiter zu intensivieren.

B.II ZU DEN ARBEITSSCHWERPUNKTEN

II.1 Zur Forschung

II.1.a Forschungsplanung

Die Forschungsplanung des IAB wird im Hinblick auf aktuelle und sich mittelfristig abzeichnende Themen sehr positiv bewertet. Das ressortnahe Institut verfügt über ausreichend große Freiräume, um neue Themen aufzugreifen und bei Bedarf entsprechende Datenressourcen zu mobilisieren. In Folge der Migrationsdebatte im Jahr 2015 wurde beispielsweise das Panel „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) um den Aspekt „Flucht und Migration“ erweitert. Forschungsthemen werden teils durch die Institutsleitung im Rahmen der strategischen Forschungsplanung, teils durch die Forschungseinheiten selbst festgelegt. Zum Beispiel wurde der Task-Ansatz im Rahmen der Neuaufstellung der Berufsforschung am IAB durch die Institutsleitung forciert, während aktuelle Fragestellungen der Migrations- und Fluchtforschung⁶³ auf Initiative des zuständigen Forschungsbereichs vorangetrieben wurden. Die so genannten Fo-

⁶² Insbesondere die Übergänge Schule – Ausbildung – Erwerbstätigkeit und Erwerbstätigkeit – Ruhestand.

⁶³ Hierzu gehört u. a. die Entwicklung eines Ansatzes, mit dem sich die Umlenkung von Migrationsströmen berechnen lässt.

kusthemen |⁶⁴ im Forschungs- und Arbeitsprogramm sind dazu geeignet, aktuell drängenden Themenfeldern mehr öffentliche Sichtbarkeit zu verleihen. Sehr begrüßenswert ist, dass die Themenauswahl auch in Diskussionen mit dem wissenschaftlichen Beirat und den Anspruchsgruppen |⁶⁵ jährlich auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls angepasst wird. Insgesamt gelingt es dem IAB mit diesem Vorgehen sehr gut, unterschiedliche Perspektiven und Bedarfe zu berücksichtigen.

Gleichwohl sollte das IAB seine auf aktuelle und mittelfristig absehbare Themen gerichtete Forschungsplanung um eine langfristige Perspektive erweitern. Das IAB verfügt über sehr gute Rahmenbedingungen, um eine thematische Vorausschau der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf das kommende Jahrzehnt zu leisten und verstärkt auch eigene Themen zu setzen. Nötig ist eine hohe Sensitivität für neue Themenfelder, die für die Rahmenbedingungen des Arbeitsmarkts relevant sind und sich letztendlich auf Vollbeschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit auswirken. Das Institut sollte der Entwicklung einer bereichsübergreifenden programmatischen Gesamtstrategie künftig noch mehr Gewicht beimessen. Hierbei muss es um die Entwicklung eines kohärenten Gesamtkonzepts gehen, mit dem insbesondere folgende Ziele verfolgt werden:

- _ Klärung des Stellenwerts des Schwerpunkts „Gesamtwirtschaft und Institutionen“ im Forschungsprogramm,
- _ programmatische Schärfung des Bereichs Arbeitsmarktpolitik,
- _ Darlegung des spezifischen Beitrags des IAB zur nationalen und internationalen Bildungsforschung,
- _ systematische Einbindung der Berufsforschung in die Forschungsschwerpunkte des IAB sowie
- _ langfristige Sicherung der Methodenforschung zu Surveys und Datenqualität.

II.1.b Forschungsleistungen

Schwerpunkt Gesamtwirtschaft und Institutionen

Den Analysen von Arbeitsmarktwirkungen politischer Maßnahmen und Institutionen sowie der kurz- und langfristigen Arbeitsmarktentwicklung einschließlich Arbeitsangebot und -nachfrage auf der Makroebene kommt eine wichtige Funktion im Portfolio des IAB zu. Die Arbeiten zielen letztlich auf eine Gesamtbilanzierung des Arbeitsmarkts. In deren Fokus stehen die Dynamik und Struktur des Arbeitsmarkts sowie Wechselwirkungen von Arbeitsmarkt-

|⁶⁴ Für das Jahr 2018 lauten die Fokusthemen „Migration und Integration“, „Arbeit in der digitalisierten Welt“, „Langzeitleistungsbezug“ und „Qualität der Beschäftigung“.

|⁶⁵ Zu den Anspruchsgruppen gehören die BA und das BMAS sowie weitere Bundesressorts, Landesministerien, Verbände.

entwicklung und wirtschaftlicher Konjunktur, etwaigen Reformmaßnahmen sowie technologischem Wandel. Modellierungen des Arbeitsmarkts und der Gesamtwirtschaft etwa zielen auf eine Abbildung des langfristigen Fachkräftebedarfs. Das Mikrosimulationsmodell zur Untersuchung arbeitsmarktrelevanter Faktoren für den Bezug von Leistungen der Grundsicherung ist methodisch anspruchsvoll und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Im Interesse eines vertieften wissenschaftlichen Austauschs sollte allerdings auch externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Zugang zu den mikrofundierten Simulationsmodellen ermöglicht werden. Die Forschungsarbeiten in diesem Schwerpunkt sind ökonomisch ausgerichtet und zeichnen sich durch eine hohe programmatische Kohärenz aus. Die verfolgten Ansätze sind ambitioniert und verlangen einen „langen Atem“ zur erfolgreichen Umsetzung. Die bislang durchgeführten Arbeiten sind bereits auf einem sehr guten Weg. Allerdings sind die strategische Einbindung und der Stellenwert dieser Arbeiten im Rahmen der bereichsübergreifenden Forschungsprogrammatisierung des IAB nicht ganz klar geworden. Innerhalb des IAB sollte die Forschung künftig systematischer interdisziplinär vernetzt und darüber hinaus in den internationalen Kontext eingebettet werden.

Schwerpunkt Regionale und internationale Arbeitsmarktforschung

Die Forschungsarbeiten im Schwerpunkt Regionale und internationale Arbeitsmarktforschung sind zum Teil qualitativ hochwertig und innovativ, was sich auch in Spitzenpublikationen eindrucksvoll niederschlägt. Die überwiegend praxisnahen Analysen im Rahmen der vielfältigen Beratungsleistungen kommen jedoch größtenteils nicht über eine beschreibende Betrachtung hinaus, künftige Arbeiten sollten vermehrt zu erklärenden Ansätzen übergehen. Darüber hinaus sollte der Aspekt der Arbeitsnachfrage stärker einbezogen werden. Durch die Typisierung von Arbeitsmarktregionen leistet das IAB auch einen wesentlichen Beitrag zum Steuerungssystem der BA, da die Leistungen von Arbeitsagenturen und Jobcentern nur vor dem Hintergrund der heterogenen regionalen Situation angemessen verglichen werden könnten. Bislang finden grenzüberschreitende europäische Regionen kaum Eingang in die regionalen Arbeitsmarktanalysen des IAB; empfohlen wird eine Ausweitung der Ansätze um die europäische Perspektive.

Der hohe Anteil an Beratungsleistungen im Bereich der Arbeitsmarktanalysen auf regionaler Ebene geht vor allem auf die dezentralen IAB-Teams in den Regionaldirektionen der BA zurück, die zusammen mit dem Regionalbüro in Nürnberg das „Regionale Forschungsnetz“ (RFN) bilden. Das RFN ist von großer Bedeutung für die Regionaldirektionen der BA und hat maßgeblichen Anteil an einer der regionalen Lage angemessenen Nutzung von Arbeitsmarktinstrumenten. Zur Fokussierung auf landesspezifische Fragen trägt die enge Einbindung der RFN-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Arbeit der Regionaldirektionen maßgeblich bei. Hier ist das IAB ein sehr geschätzter und wichti-

ger Partner, der beispielsweise eine fundierte empirische Basis für die Bewertung von Maßnahmen bereitstellt. Positiv hervorzuheben ist auch die enge Zusammenarbeit des RFN und des IAB-Bereichs „Regionale Arbeitsmarktforschung“ in gemeinsamen Projekten, etwa zur regionalen Mobilität oder zum Zusammenhang von technischem Fortschritt und regionaler Arbeitsnachfrage. Da den regionalen Arbeitsgruppen des IAB jeweils nur wenige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören, wird eine stärkere Vernetzung der kleinen Teams mit den umliegenden Hochschulen dringend angeraten.

Um die mit der zunehmenden humanitären und auch der innereuropäischen Migration nach Deutschland verbundenen Fragen untersuchen zu können, wurde in den vergangenen Jahren mit der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (in Zusammenarbeit mit dem SOEP am DIW Berlin) und der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten eine wertvolle Dateninfrastruktur aufgebaut. Die beiden Longitudinaldatensätze ermöglichen die Erforschung der sozialen und ökonomischen Struktur der Migration, der Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt, das Bildungssystem und andere gesellschaftliche Bereiche sowie der Auswirkungen unterschiedlicher Formen der Migration auf Arbeitsmarkt und Gesamtwirtschaft. Die Forschung bildet zudem die Grundlage der aktuell stark nachgefragten hochwertigen Politikberatung. Die wissenschaftlichen Arbeiten sind insgesamt auf einem exzellenten Niveau und eingebettet in ein sehr stimmiges Konzept. Geprüft werden sollte, ob die durch die Migrationsströme ausgelösten Veränderungen des gesamten Arbeitsmarkts künftig noch stärker einbezogen werden können. Positiv hervorzuheben ist der hohe Anteil international rekrutierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die ausgeprägte internationale Vernetzung in diesem Bereich. Das IAB wird ausdrücklich darin bestärkt, die hier betriebene aktive Internationalisierungsstrategie fortzuführen. Ebenfalls befürwortet wird die vorgesehene Implementierung einer Ko-Leitung zur Unterstützung der aufgrund einer Doppelaffiliation nur mit einer halben Stelle besetzten Bereichsleitung.

Schwerpunkt Arbeitsmarktpolitik

Angesichts der hohen öffentlichen Ausgaben für die Arbeitsmarktpolitik ist die Evaluationsforschung aus gleichermaßen wirtschaftspolitischen wie wissenschaftlichen Gründen ein zentraler Bestandteil des IAB-Portfolios. Die Arbeiten im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ sind insgesamt von sehr guter Qualität. Die Untersuchungen zu arbeitsmarktpolitischen Ansätzen und Maßnahmen, die eine Vermittlung in Arbeit befördern sollen, sowie von Ausgestaltungsmerkmalen der passiven Arbeitsmarktpolitik sind theoretisch überzeugend unterlegt und methodisch adäquat, beispielsweise durch spezielle *Matching*-Verfahren wie *Propensity Score Matching* (PSM). Essentiell für die Analysen sind der Zugang zu den großen Datenbeständen der BA, aber auch die aus eigenen Befragungen und Feldexperimenten gewonnenen Daten. Die überzeugenden Forschungsansätze schlagen sich jedoch noch nicht in ent-

sprechenden höherwertigen Publikationen nieder. Der Bereich wird nachdrücklich in seinem Vorhaben bestärkt, das vorhandene Potenzial für die Erarbeitung hochkarätiger Publikationen zu nutzen. Notwendig ist zudem eine weitere programmatische Schärfung des Forschungsbereichs, da der die einzelnen Aktivitäten verbindende strategische Bezug noch nicht ausreichend klar erkennbar ist.

Schwerpunkt Betriebe, Qualifizierung und Berufe

Die betriebliche Beschäftigungsentwicklung und Personalpolitik, der Einfluss technisch-organisatorischer Änderungen auf die Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur, die individuellen und betrieblichen Aus- und Weiterbildungsaktivitäten sowie die berufliche Strukturierung des Arbeitsmarkts sind bereits sehr relevante Themen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im IAB, die künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen werden. Die Forschungsergebnisse der einzelnen Arbeiten zu spezifischen Themen wie beispielsweise „Gründe für den Lohnverlust durch Überqualifizierung (formale Abschlüsse und berufliche Kompetenzen)“ im Bereich der Bildungsforschung sind für sich betrachtet sehr gut. Auch ist die Fokussierung auf Fragen der Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung überaus relevant. Der Nexus der bildungsbezogenen IAB-Forschung zur nationalen und internationalen Bildungsforschung ist allerdings nicht präzise, das Spektrum der ausgewählten Themen breit gestreut und programmatisch wenig verbunden. Grundsätzlich begrüßt werden die zahlreichen Kooperationen, die in diesem Bereich etwa mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und mit der Universität Maastricht bestehen, allerdings sind auch diese vorwiegend individuell getrieben und nicht eingebettet in eine übergreifende Institutsstrategie im Bereich der Bildungsforschung. Unabdingbar ist die Entwicklung eines kohärenten Gesamtkonzepts, in dem der spezifische Beitrag des IAB zur nationalen und internationalen Bildungsforschung dargelegt wird und aus dem sich ein nachhaltiges Programm ableiten lässt. Außerdem sollte dem Transfer in die Praxis mehr Gewicht in den künftigen strategischen Überlegungen beigemessen werden. Sehr positiv ist die Wiederaufnahme der Hochschulforschung im Rahmen des Regionalen Hochschulabsolventenpanels. |⁶⁶ Begrüßt wird in diesem Zusammenhang die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

Nachdrücklich unterstützt wird die IAB-interne Neuaufstellung einer grundlagenorientierten Berufsforschung, die eng verknüpft mit dem Thema Digitali-

|⁶⁶ Das Hochschulabsolventenpanel beinhaltet eine Verknüpfung von Absolventendaten aus fünf Hochschulen in Deutschland mit den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB). Mit Hilfe dieser kombinierten Daten lassen sich sowohl der Übergang der Absolventinnen und Absolventen von der Hochschule in den Arbeitsmarkt abbilden als auch das Mobilitätsverhalten vor und nach dem Studium.

sierung in den letzten Jahren schrittweise gestärkt wurde. Die theoriegeleiteten Konzepte zum Kernthema Berufe sind methodisch sehr fundiert. Im Hinblick auf Veränderungen beruflicher Tätigkeitsmuster hat die Berufsforschung des IAB heute Anschluss an die internationale Task-Forschung erreicht. Beispielsweise wurde für zahlreiche Berufe das jeweilige berufsspezifische Substituierbarkeitspotenzial untersucht. |⁶⁷ Übertragen auf die Berufsstruktur hat sich ein regional differenziertes Bild der potenziellen Beschäftigungsfolgen der digitalen Transformation ergeben. Mit seinem Ansatz hat das IAB einen sehr wichtigen und verdienstvollen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion um die Folgen der Digitalisierung für die Erwerbsprognosen geleistet. Die mit der Digitalisierung von Prozessen am Arbeitsmarkt verknüpfte Berufsforschung ist sehr gut im Aufgabenspektrum des IAB aufgehoben. Fragen des künftigen (technischen) Wandels der Arbeitswelt sind essentiell für die weitere Agenda der Berufsforschung. Da der bisherige Ansatz letztlich auf Status Quo-Informationen beruht, wäre hierfür eine Anbindung an die projektionsorientierte Forschung am IAB wichtig. Für eine möglichst begründete Technologievorschau sollte das Netzwerk geeigneter Kooperationspartnerinnen und -partner künftig verbreitert werden, auch sollten internationale Perspektiven gezielt einbezogen werden. Das Institut wird darin bestärkt, eine Vorreiterrolle in diesem Bereich einzunehmen.

Es ist nachvollziehbar, dass die Berufsforschung unter enger Begleitung des wissenschaftlichen Beirats zunächst als Querschnittsthema sukzessive aufgebaut und daher nicht in einer eigenen organisatorischen Einheit verankert wurde. Um den eigenen Anspruch einzulösen, ist die Berufsforschung allerdings noch nicht ausreichend systematisch in die Forschungsschwerpunkte des IAB eingebunden. Empfohlen wird eine stärkere Integration der Berufsforschung in die Arbeitsmarktforschung, perspektivisch sollte die derzeitige Querschnittskonzeption der Berufsforschung am IAB überdacht werden.

Schwerpunkt Lebenschancen und soziale Ungleichheit

Positiv bewertet wird die den Schwerpunkt kennzeichnende Kombination von mikrosoziologischen Ansätzen, quantitativen und qualitativen Methoden sowie der Generierung und Analyse eigener Datensätze. |⁶⁸ Der Bereich ist sowohl thematisch als auch methodisch recht breit aufgestellt. Der *Mixed-Methods*-Ansatz ist auf dem neuesten Stand der Wissenschaft, besonders erwähnenswert ist hier die Einbeziehung experimenteller Methoden, wie das Beispiel *experience sampling* zeigt. Ausdrücklich unterstützt wird die auf Komplementa-

| ⁶⁷ Das berufsspezifische Substituierbarkeitspotenzial bezieht sich auf den jeweiligen Tätigkeitsanteil, der als potenziell durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzbar gilt.

| ⁶⁸ Beispielsweise das qualitative Panel „Armutsdynamik und Arbeitsmarkt“ und das Prozessdatenpanel zur beruflichen Rehabilitation.

rität zielende qualitative und quantitative Forschung. Die explorativ angelegten qualitativen Studien sind von sehr guter Qualität und tragen zur Schärfung der Erklärungsansätze bei. Befürwortet wird ein weiterer Ausbau der qualitativen Forschung in diesem Bereich. Dass neben der Einkommenshöhe weitere *Outcome*-Variablen wie soziale Integrationsaspekte in die Analysen einbezogen werden, ist ebenfalls sehr begrüßenswert.

Die Sozialpolitikforschung mit Fragen zur sozialen Teilhabe oder den Ursachen der Langzeitarbeitslosigkeit und des Langzeitleistungsbezugs hat im Rahmen des lebensweltlichen Ansatzes einen wesentlich breiteren Zugang zu Problemlösungen für Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher ermöglicht. Die Forschungsinfrastruktur in diesem Bereich ist hervorragend, da auf die Prozessdaten |⁶⁹ der BA zurückgegriffen werden kann. Positiv hervorzuheben ist die bereichsübergreifende interdisziplinäre Vernetzung, die für die Arbeiten in diesem Schwerpunkt unabdingbar ist und künftig noch weiter ausgebaut werden sollte. Nicht ganz ersichtlich ist, welche Schlüsse aus den Ergebnissen der Untersuchung zur Resilienz von armutsgefährdeten Haushalten im europäischen Vergleich für die Sozialpolitik abzuleiten sind.

Schwerpunkt Methoden und Daten

Die Forschung des Kompetenzzentrums Empirische Methoden (KEM) im Bereich der Survey-Methodologie und -Statistik zur Verbesserung der Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen ist sehr gut bis exzellent. In Forschungsschwerpunkten beispielsweise zu Antwortverzerrungen in komplexen Surveys und Panel-Studien, zur Nichtteilnahme bei Befragungen sowie zur Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter Daten für die Wissenschaft leistet das KEM zum Teil international sichtbare Spitzenforschung. Obgleich nicht Gegenstand des gesetzlichen Auftrags, ist die Methodenforschung zu Surveys und Datenqualität am IAB aufgrund seiner empirisch ausgerichteten Arbeitsmarktforschung unabdingbar und sollte dauerhaft sichergestellt werden. Neben der Survey-Orientierung sollte das Portfolio der Methodenforschung künftig mehr Gewicht auf die Entwicklung neuer Methoden der Datengewinnung legen. Zur nachhaltigen bereichsübergreifenden Anbindung und Integration des KEM in die Themenfelder des IAB wäre eine Ergänzung um ein translationales Forschungskonzept weiterführend.

|⁶⁹ Prozessdaten sind Daten, die als (Neben-)Produkt des Vollzugshandelns öffentlicher Instanzen anfallen. In der BA entstehen sie durch Geschäftsprozesse. Das IAB kann nicht nur Daten nutzen, die durch BA-Geschäftsprozesse entstehen, sondern auch Informationen, die über das Meldeverfahren zur Sozialversicherung weitergegeben werden.

Das IAB verfügt über eine große Bandbreite an eigenen Print- und Online-Medien, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Einige der IAB-Medien, wie beispielsweise das IAB-Forum und der IAB-Kurzbericht, informieren in erster Linie eine fachlich interessierte Öffentlichkeit sowie die Politik. Positiv ist der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau unterstützender Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Publikationstätigkeit im IAB. Angesichts der vielfältigen Aufgabenschwerpunkte des IAB ist es bemerkenswert, dass jeder Forschungsbereich im Begutachtungszeitraum 2014 bis 2016 wissenschaftliche Publikationen in referierten Zeitschriften vorweist. Von den 405 Aufsätzen im betrachteten Zeitraum erschienen 325 in externen referierten Zeitschriften (80 %), davon sind 153 im *Social Science Citation Index (SSCI-Journals)* erfasst. Im Vergleich zur zurückliegenden Evaluation ist die Anzahl der referierten Publikationen in wissenschaftlichen Journalen damit deutlich angestiegen. |⁷⁰

Diese positive Entwicklung wurde auch durch das gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) durchgeführte Graduiertenprogramm (GradAB) befördert. Eine Publikationstätigkeit junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in renommierten Fachzeitschriften ist für wissenschaftliche Karrierewege unabdingbar. Für promovierte Nachwuchskräfte hat das IAB bereits ein Bewertungssystem der jeweiligen Veröffentlichungen im Rahmen eines *Tenure-Track-Verfahrens* |⁷¹ implementiert (vgl. B.II.1.e). Ausdrücklich unterstützt wird die Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats, künftig vermehrt Anreize für hochkarätige Publikationen im Rahmen einer qualitätsorientierten Publikationsstrategie zu setzen.

Für die internationale Sichtbarkeit des IAB im Wissenschaftskontext sind englischsprachige Publikationsformate unverzichtbar. Neben *IAB-Discussion Papers*, die sich an ein internationales wissenschaftliches Fachpublikum wenden, hat das Institut zum Teil auch englischsprachige Spitzenpublikationen etwa in den Bereichen „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ und in der Survey-Methodenforschung erarbeitet. Mit der in den letzten Jahren angestoßenen Internationalisierung der Publikationstätigkeit ist das IAB auf einem guten Weg, der weiter verfolgt werden sollte.

|⁷⁰ Von den insgesamt 293 Aufsätzen im Zeitraum 2004 bis 2006 erschienen 119 Aufsätze in referierten Zeitschriften, davon 44 in *SSCI-Journals*.

|⁷¹ Promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am IAB steht die Bewerbung im IAB-internen *Tenure-Track-Verfahren* offen. Jährlich wird – nach Haushaltsverfügbarkeit – ein Kontingent von Positionen hierfür bereitgestellt, zuletzt fünf Positionen für 2017. Die Erfolgchancen einer Bewerbung hängen im Wesentlichen davon ab, ob bereits substantielle Beiträge in der Forschung, Politikberatung und der Datenproduktion erbracht wurden.

Begrüßt wird die *Open-Access*-Strategie des IAB. Mit Ausnahme der Buchreihe „IAB-Bibliothek“ sind alle hauseigenen Publikationen zum kostenlosen Download online verfügbar. Es wird nachdrücklich gewürdigt, dass das IAB mit Unterstützung der BA auch politisch kontrovers beurteilte wissenschaftliche Ergebnisse uneingeschränkt hat veröffentlichen können.

Einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Vernetzung hat das IAB zudem mit der Veranstaltung zahlreicher Konferenzen, Tagungen und Workshops im Erhebungszeitraum geleistet. Diese Aktivitäten tragen wesentlich dazu bei, dass die IAB-Arbeiten im In- und Ausland sichtbar sind und wichtige Befunde in die Fachöffentlichkeit transferiert werden. Eindrucksvoll ist zudem die große Anzahl an Vorträgen der IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf wissenschaftlichen Fachtagungen mit Begutachtungsverfahren im Zeitraum 2014 bis 2016.

II.1.d Drittmittel

Der Ausbau der Drittmittelaktivitäten schlägt sich in einer Steigerung der vereinnahmten Drittmittel um nahezu 70 % seit der zurückliegenden Evaluation nieder, darunter wurde auch der Anteil der wettbewerblich eingeworbenen DFG-Mittel deutlich erhöht. |⁷² Positiv gesehen wird die strategische Einbettung dieser Aktivitäten, die neben der wissenschaftlichen Qualitätssicherung explizit auf eine Vertiefung der nationalen und internationalen Kooperationen zielt. Empfohlen wird eine Fokussierung auf Verbundprojekte, die eine engere Vernetzung mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ermöglichen. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung sollte das IAB der europäischen Perspektive künftig einen noch höheren Stellenwert einräumen. Das Institut wird darin bestärkt, eine Führungsrolle in entsprechenden europäischen Antragskonsortien zu übernehmen. Um geeignete Rahmenbedingungen für die Einwerbung von Mitteln europäischer Förderprogramme unter Konsortialführerschaft des IAB zu schaffen, sollten entsprechend strategische Netzwerkstrukturen genutzt bzw. ausgebaut werden (vgl. B.II.3). Positiv hervorzuheben ist außerdem die institutionelle Förderung von Drittmittelanträgen durch Anreize wie eine Anschubfinanzierung in der Antragsphase, die von allen Forschungseinheiten beantragt werden kann. Die Einwerbung von Drittmitteln zielt vor allem auf die Steigerung wissenschaftlicher Kompetenz und auf wissenschaftliche Qualitätssicherung. Sie ist somit ein wichtiger Bestandteil der qualitativen Weiterentwicklung von Forschung und Entwicklung sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Unter diesen Ge-

|⁷² Die Gesamtsumme der 2014 bis 2016 vereinnahmten Drittmittel des IAB lag bei rund 10 Mio. Euro, davon stammten 935 Tsd. Euro von der DFG; im Zeitraum 2004 bis 2006 hatte das IAB insgesamt 6,8 Mio. Euro eingeworben, davon 184 Tsd. Euro von der DFG.

sichtspunkten wird das Verhältnis von Grund- und Drittmittelfinanzierung als angemessen bewertet. |⁷³

II.1.e Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das Engagement des IAB zur Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist vorbildlich. Die Promovierenden sind sehr gut eingebunden in die Arbeiten des Instituts. Ein maßgeblicher Eckpunkt der Nachwuchsförderung ist das gemeinsam mit der FAU Erlangen-Nürnberg durchgeführte interdisziplinäre Graduiertenprogramm zur Arbeitsmarktforschung (GradAB). Getragen wird das GradAB von einem Stipendienprogramm, das die jährliche Vergabe von sechs Doktorandenstipendien ermöglicht. Das IAB hat ein überzeugendes *Tenure-Track*-Verfahren als wettbewerbliche Personalentwicklungsmaßnahme installiert. In dessen Rahmen wird jedes Jahr eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung gestellt, auf die sich IAB-Forscherinnen und Forscher bewerben können. |⁷⁴ Dies trägt maßgeblich zur erforderlichen Balance zwischen erfahreneren und jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im IAB bei. Positiv ist auch, dass das *Tenure-Track*-Verfahren seitens der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter offenkundig als sehr transparent betrachtet wird. Eine weitere wichtige Nachwuchsförderungsmaßnahme, die überdies die Verbindung zur FAU stärkt, stellen die beiden gemeinsam berufenen Juniorprofessuren im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dar, die über eine Doppelaaffiliation jeweils zur Hälfte am IAB und an der FAU beschäftigt sind. Allerdings hat das IAB sein Potenzial als bedeutendes empirisches Institut mit privilegierten Datenzugängen für die Rekrutierung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften noch nicht ausgeschöpft. Das IAB sollte seine sehr attraktiven Möglichkeiten und Bedingungen der Forschung für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch klarer herausstellen und kommunizieren. Ausdrücklich unterstützt wird das Instrument der Juniorprofessur bzw. S-Juniorprofessur als ein geeignetes Instrument der universitären Anbindung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Transfer

Das IAB erbringt anspruchsvolle Beratungs- und Informationsleistungen von großer Relevanz für BA, Politik und Öffentlichkeit und stellt darüber hinaus wertvolle Dateninfrastrukturen für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft

|⁷³ Im Berichtszeitraum 2014 bis 2016 machten Drittmittel rund 8 bis 10,5 % der Gesamtfinanzierung des IAB aus.

|⁷⁴ Anträge auf Aufnahme in den *Tenure Track* als Personalentwicklungsmaßnahme können von allen promovierten wissenschaftlichen IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Forschungsauftrag gestellt werden.

bereit. Dabei werden adressatengerechte Formate in sehr guter Qualität für die jeweiligen Anforderungen und Interessen angeboten. Von großem Wert für die Politikberatung sind die IAB-Daten, die allgemein als wissenschaftlich unabhängig und valide anerkannt sind und zudem in der jeweils erforderlichen Differenziertheit bereitgestellt werden. Nicht zuletzt aufgrund seiner parteipolitischen Neutralität wird das IAB parteiübergreifend zur Arbeitsmarktgesetzgebung regelmäßig beratend hinzugezogen. Zunehmend ist der Bedarf an evidenzbasierter Politikberatung insbesondere im Hinblick auf kurzfristige Anfragen anlässlich aktueller politischer Entwicklungen, die mit rund 95 % das Gros der Beratungsaktivitäten ausmachen. Einen signifikanten Anteil der kurzfristigen Beratungsaktivitäten übernimmt das RFN, dessen Leistungen von den Nutzerinnen und Nutzern sehr geschätzt werden. Mit der strategischen Kombination von Forschungs- und Beratungsaufgaben im Portfolio der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden Synergien zur Bearbeitung der unterschiedlichen, teils auch im Spannungsverhältnis zueinander stehenden Aufgabenfelder gewonnen. Die implementierten Leitlinien zur guten wissenschaftlichen Politikberatung geben besonders auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine wichtige Orientierung für die wissenschaftsbasierte Politikberatung. Außerdem hervorzuheben ist die sehr gute Verständlichkeit, die den praxisnahen Veröffentlichungen wie IAB-Kurzberichte und IAB-Regional seitens der Nutzerinnen und Nutzer bescheinigt wird.

Neben Angeboten der Informationsbeschaffung und -vermittlung bietet das IAB hochwertige Dienstleistungen im Rahmen der Datenbereitstellung und -aufbereitung sowie der wissenschaftlichen Methodenberatung von Datennutzerinnen und -nutzern. Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) berät im Hinblick auf Auswahl, Analysemöglichkeiten, Reichweite und Gültigkeit der Daten und ermöglicht den Datenzugang. Dass das FDZ die Daten zunehmend als *Scientific Use Files* einer externen wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung stellt, wird auch als Ausweis eines großen Engagements des IAB gewertet. Das Institut wird in seinem Vorhaben nachdrücklich bestärkt, die umfassenden und wertvollen Datenbestände zukünftig noch besser zu erschließen und eine Strategie zur Nutzung der Analysemöglichkeiten von Big Data etwa mittels Data-Mining und *Machine Learning* für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu entwickeln. Dem IAB kommt im Hinblick auf den Datenzugang die Verantwortung zu, qualitätsgesicherte Forschungsressourcen auch für andere Nutzerinnen und Nutzer zu erschließen.

Mit der Einrichtung einer Reihe nationaler und internationaler Datenzugangspunkte des FDZ an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist bereits ein wichtiger Schritt getan, um mehr Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen und den Datenzugang zu erleichtern. Um darüber hinausgehend der wissenschaftlichen Gemeinschaft im In- und Ausland einen komfortablen und standardisierten Zugang zum vielfältigen Datenangebot des IAB zu ermöglichen, wird die angestrebte Implementierung eines *Remote Access* sehr

unterstützt. Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnten damit von ihrem lokalen Rechner einen Fernzugriff auf relevante Daten erhalten, aufwändige Reisen würden entfallen und die Zugangsprozesse beschleunigt werden. Bis zu dieser Umsetzung ist der Auf- und Ausbau von Datenzugangszentren ein wichtiger Schritt; angesichts eines (teilweise exklusiven) Nutzungsprivilegs des IAB für bestimmte Forschungsdaten und der wachsenden Datennachfrage sollte die Bereitstellung eines nutzerfreundlichen Zugangs und der Datenprodukte mit Nachdruck verfolgt werden.

Dem stehen allerdings hohe Hürden für den externen Datenzugang gegenüber, die vor allem auf ein strenges Datenschutzregime und restriktive gesetzliche Vorgaben der Datennutzung zurückzuführen sind. Vor dem Hintergrund des besonderen Schutzbedürfnisses von Sozialdaten wird eine weitergehende Nutzeröffnung daher nur im Einklang mit einem konsistenten Datenschutzkonzept möglich sein. Auch wenn aufgrund dessen nicht alle Daten für die externe Nutzung erschlossen werden können, sind verstärkt innovative Lösungen für einen weiteren Ausbau des externen Datenzugangs und eine nutzerfreundliche Datenbereitstellung notwendig. Dabei sollten vor dem Hintergrund sich ändernder Datenschutzbedingungen neue Forschungsmöglichkeiten aufgezeigt und weiter entwickelt werden.

Neben den Datenknotenpunkten ist ein direkter Kontakt des IAB mit den verschiedenen Nutzergruppen unverzichtbar. Das Instrument der internationalen Nutzerkonferenzen bei großen Erhebungen hat sich hierfür bewährt und sollte künftig noch stärker eingesetzt werden. Darüber hinaus sollte das IAB eine differenzierte Nutzerstatistik implementieren, die ein umfassendes Bild der tatsächlichen Datennutzung ermöglicht. Im Interesse einer nutzerfreundlichen und transparenteren Außendarstellung ist überdies ein einheitliches Interface der Datenzentren von BA und IAB wünschenswert.

II.3 Zu wissenschaftlichen Kooperationen

Das IAB genießt hohes Ansehen in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft und ist sehr gut vernetzt mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Der erfolgreich betriebene Ausbau institutionalisierter Forschungskontakte, um längerfristige Kooperationsbeziehungen zu etablieren und konkrete Vorhaben zu initiieren, sollte noch gezielter in eine übergreifende Gesamtstrategie des Instituts eingebunden werden. Beispielsweise sollten die Möglichkeiten wissenschaftlicher Kooperationen im Rahmen der Datenanalysen des FDZ verstärkt genutzt werden. Damit könnte das IAB mehr Freiräume für die Aufbereitung und Erforschung neuer Datensätze schaffen. Im Hinblick auf die Erschließung strategisch relevanter Forschungsfelder sollte das IAB gemeinsam mit europäischen Partnern langfristig die Zusammenarbeit in Forschungsprogrammen und wissenschaftlichen Netz-

werken auf europäischer Ebene, auch in leitender Funktion, ausbauen und intensivieren (vgl. B.II.1.d).

Im regionalen Kontext ist das IAB mit den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg über jeweils vier und mit der Universität Regensburg über zwei weitere gemeinsame Berufungen sowie gemeinsame Aktivitäten in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung beispielhaft verbunden. Darüber hinaus besteht jeweils eine gemeinsame Berufung mit der Universität Bayreuth und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Aus Sicht der Kooperationspartnerinnen und -partner sind die Mitglieder des IAB sehr gut integriert und leisten eine hervorragende Ergänzung des jeweiligen universitären Lehrangebots. Auch unter administrativen Gesichtspunkten funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut. Besonders schätzen die Kooperationspartnerinnen und -partner die hohe und verlässliche Qualität der Arbeiten im Rahmen einer vertrauensvollen und offenen Zusammenarbeit. Das IAB sollte eine Zusammenarbeit, auch hinsichtlich gemeinsamer Berufungen, über die umliegenden Universitäten hinaus mit den jeweils fachlich bestmöglichen Kooperationspartnern aktiv suchen.

II.4 Zur Qualitätssicherung

Das IAB hat interne und externe Instrumente der Qualitätssicherung im Bereich Forschung und Beratung in beispielhafter Weise implementiert und in die Praxis umgesetzt. Dies gilt entsprechend für die Qualitätssicherungsmaßnahmen im Personalbereich. Die Einhaltung der Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis wird bei der Durchführung von Forschungsprojekten in Verantwortung der Projektleitungen und ihrer Führungskräfte überprüft und nachgehalten.

Der wissenschaftliche Beirat nimmt seine herausgehobene Funktion der internen Qualitätssicherung mit großem Engagement wahr. Sehr begrüßt wird die enge forschungsstrategische Einbeziehung des Beirats beim Aufbau der mit der Digitalisierungsthematik verknüpften Berufsforschung sowie der hochaktuellen Migrations- und Integrationsforschung am IAB. In der fachlichen Zusammensetzung des Beirats ist das multidisziplinäre Spektrum des IAB adäquat abgebildet.

B.III ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

Koordination und Organisationsstruktur

Die Abstimmungs- und Koordinationsprozesse zwischen BA, BMAS und dem IAB funktionieren offenkundig sehr gut und ermöglichen dem Institut als besonderer Dienststelle der BA eine weitgehende Flexibilität. BA und BMAS zei-

gen eine insgesamt sehr hohe Zufriedenheit mit den Dienst- und Beratungsleistungen des IAB.

Die Organisationsstruktur ist grundsätzlich funktional und gut geeignet, um die vielfältigen Aufgaben reibungslos zu bewältigen. Mit Ausnahme des Methoden- und Datenbereichs sind die thematisch gegliederten Schwerpunkte nachvollziehbar aufgebaut. Die Struktur für den Bereich Methoden und Daten im IAB, insbesondere die Verteilung auf verschiedene Organisationseinheiten, |⁷⁵ ist hingegen nicht überzeugend. Dem IAB wird empfohlen, Aufgabenzuschnitt und Organisationsstruktur nochmals zu überdenken. Bewährt haben sich die themenfokussierten Arbeitsgruppen als ein Format der internen Kommunikation und inhaltlichen Vernetzung; zudem tragen die Arbeitsgruppen aufgrund ihrer thematischen Aktualität zur Sichtbarkeit des IAB bei.

Ausstattung

Die personellen Ressourcen des für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Bereichs im IAB sollten angesichts der großen Arbeitsbelastung geprüft und gegebenenfalls aufgestockt werden. Darüber hinaus wird die personelle Ausstattung des IAB insgesamt jedoch als gut und dem Aufgabenspektrum angemessen bewertet. Die 2018 erfolgte Einrichtung von drei zusätzlichen Planstellen für das FDZ zur Kompensation der zuletzt durch stark erhöhte Nutzerzahlen gewachsenen Aufgaben ist eine notwendige und begrüßenswerte Maßnahme.

Mit rund 55 % Befristungsanteil beim wissenschaftlichen Personal |⁷⁶ liegt das Institut allerdings derzeit deutlich über dem angestrebten Zielwert von rund 40 %. Die aus diesem Grund für 2017 und 2018 zusätzlich eingerichteten *Tenure-Track*-Plätze im Rahmen der Personalentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern werden nachdrücklich befürwortet. Auffällig ist die stark ungleiche Verteilung befristet beschäftigter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die verschiedenen Forschungsbereiche. Besonders hoch ist der Befristungsanteil mit nahezu 80 % im FDZ, über die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ ist aus Drittmitteln finanziert. Im Hinblick auf die langfristig angelegten und regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben wird der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse am FDZ als deutlich zu hoch erachtet. Um die für wissenschaftliche Daueraufgaben und die Beratungstätigkeit erforderliche personelle Kontinuität zu ermög-

|⁷⁵ Schwerpunktbereich F „Methoden und Daten“ mit den Einheiten „Kompetenzzentrum Empirische Methoden“ (KEM) und dem Forschungsdatenzentrum (FDZ), den Arbeitsgruppen „Datenqualität“ und „Qualitative Methoden“ sowie dem Geschäftsbereich „Daten- und IT-Management“ (DIM).

|⁷⁶ Sofern die laufenden *Tenure-Track*-Verfahren erfolgreich beendet werden, läge der Befristungsanteil des wissenschaftlichen Personals bei rund 50 %.

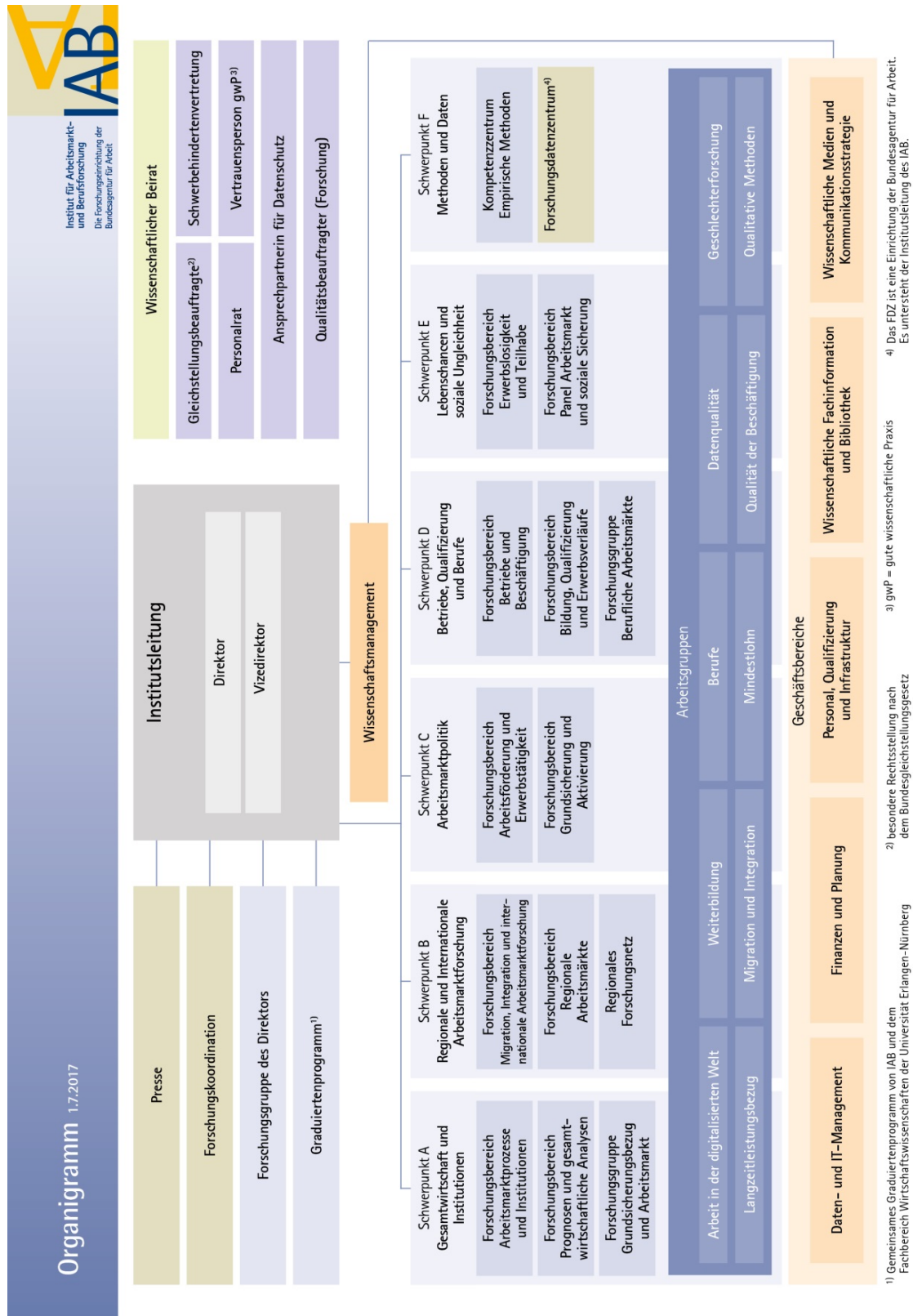
lichen, ist eine Erhöhung des Anteils unbefristeter Beschäftigungen unerlässlich, auch angesichts der personal- und zeitintensiven Arbeiten speziell in diesem Bereich. Dabei ist sicherzustellen, dass die notwendigen Entfristungen im FDZ nicht zu Lasten anderer Arbeits- und Forschungsbereiche gehen.

Eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung hat das IAB mit der Einrichtung eines Mentoringprogramms getroffen, das sich ausschließlich an Wissenschaftlerinnen wendet und Frauen gezielt für eine erfolgreiche Bewerbung im *Tenure-Track*-Verfahren fördert.

Die personelle und finanzielle Ausstattung des IAB ist nicht unabhängig von übergreifenden Entwicklungen im Haushalt der BA zu sehen. Sollten sich die Einnahmen der BA deutlich reduzieren, könnte es zum Bestreben kommen, die Ansätze im Sach- und Personalhaushalt des IAB zu verringern. Die Sicherung und Weiterentwicklung des hohen Leistungsniveaus setzt jedoch auch künftig eine finanzielle und personelle Ausstattung des IAB voraus, die die tatsächlichen Bedarfe in Forschung, Politikberatung und Datenproduktion berücksichtigt.

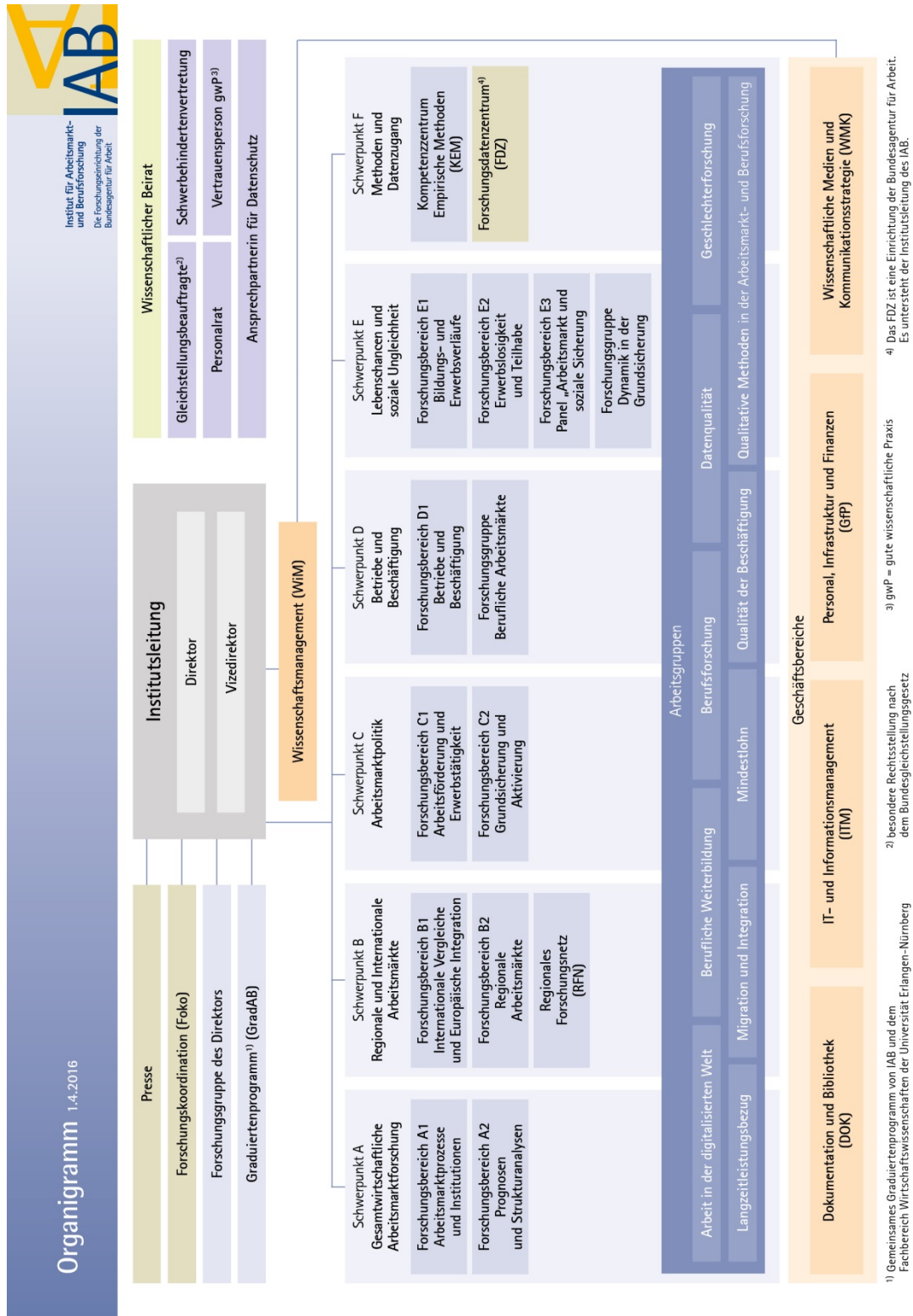
Anhang

Anhang 1: Organigramm des IAB ab dem 1. Juli 2017



Quelle: IAB

1) Gemeinsames Graduiertenprogramm von IAB und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg
 2) besondere Rechtsstellung nach dem Bundesgleichstellungsgesetz
 3) gWP = gute wissenschaftliche Praxis
 4) Das FDZ ist eine Einrichtung der Bundesagentur für Arbeit. Es untersteht der Institutsleitung des IAB.



Quelle: IAB

**Anhang 2a: Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse des IAB
(Stichtagregelung)**

Stichtag: 31.12.2016

	Wertigkeit (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Ist)	
		in VZÄ	in Personen
Wissenschaftliches Personal	AT III	1,0	1
	AT II	1,0	1
	AT I	18,6	19
	TE I	131,4	166
	TE II	19,7	23
Zwischensumme		171,6	210
Nichtwissenschaftliches Personal	AT III / II / I	0,0	0
	TE I	0,0	0
	TE II	4,8	6
	TE III	33,3	36
	TE IV	17,5	21
	TE V	24,4	30
	TE VI	4,0	4
Zwischensumme		84,1	97
I n s g e s a m t		255,6	307

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

**Anhang 2b: Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse des IAB
(Jahreskräfte |⁷⁷ nach Personalstandsstatistik 2016)**

	Wertigkeit (Besoldungs-/ Entgeltgruppe)	Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Ist)	
		in VZÄ	in Personen
Wissenschaftliches Personal	AT III	1,00	1,00
	AT II	1,00	1,00
	AT I	18,86	19,29
	TE I	132,11	170,03
	TE II	22,01	25,38
	Zwischensumme		174,99
Nichtwissenschaftliches Personal	AT III/II/I	-	-
	TE I	0,87	0,87
	TE II	3,91	5,04
	TE III	31,82	34,76
	TE IV	18,97	22,11
	TE V	22,26	27,88
	TE VI	4,59	4,59
Zwischensumme		82,43	95,25
I n s g e s a m t		257,41	311,95

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

|⁷⁷ Jahreskräfte: hier verwendet das IAB eine Personalstandsstatistik, die das Volumen in einem Zeitraum (zum Beispiel ein Kalenderjahr) und nicht etwa Stichtage abbildet. Durchschnittlich Beschäftigte sind das Integral über die beschäftigten Personen (unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitanteil) über diesen Zeitraum, Jahreskräfte bilden den jeweiligen Arbeitszeitanteil mit ab.

Anhang 3a: Verteilung des wissenschaftlichen Personals auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Stichtagregelung)

Stichtag: 31.12.2016

Abteilung/ Arbeitsbereich	Wissenschaftler/-innen															
	Aus Grundmitteln finanziert				Drittmittelfinanziert				IAB gesamt				Aus Aushilfs-/Annex-Titeln finanziert			
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	
Institutsleitung	6,32	10	4,82	8	-	-	-	-	6,32	10	4,82	8	n/a	n/a	n/a	
Presse	2,50	3	1,00	1	-	-	-	-	2,50	3	1,00	1	-	-	-	
Stabsstelle Forschungskoordination	9,35	10	6,65	7	-	-	-	-	9,35	10	6,65	7	-	-	-	
Forschungsgruppe des Direktors	3,43	7	2,93	7	-	-	-	-	3,43	7	2,93	7	-	-	-	
Forschungsbereich Arbeitsmarktprozesse und Institutionen	7,35	7	4,35	4	1,15	1	1,15	1	8,50	9	5,50	6	-	-	-	
Forschungsbereich Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen	8,85	11	4,75	6	-	-	-	-	8,85	11	4,75	6	-	-	-	
Forschungsbereich Dynamik in der Grundsicherung	4,40	6	2,65	4	0,10	0	0,10	0	4,50	6	2,75	4	-	-	-	
Forschungsbereich Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung	9,63	11	6,63	8	4,00	4	4,00	4	13,63	15	10,63	12	-	-	-	
Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte	8,15	10	1,15	3	0,30	1	0,30	1	8,45	11	1,45	4	-	-	-	
Regionales Forschungsnetz	21,22	23	4,60	5	-	-	-	-	21,22	23	4,60	5	-	-	-	
Forschungsbereich Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit	6,40	9	2,15	4	0,50	1	0,50	1	6,90	10	2,65	5	-	-	-	
Forschungsbereich Grundsicherung und Aktivierung	6,20	6	3,30	3	-	-	-	-	6,20	6	3,30	3	-	-	-	
Forschungsbereich Betriebe und Beschäftigung	6,79	10	1,90	2	0,50	1	0,50	1	7,29	10	2,40	3	-	-	-	
Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte	3,50	4	2,00	2	-	-	-	-	3,50	4	2,00	2	-	-	-	
Forschungsbereich Bildungs- und Erwerbsverläufe	6,59	11	2,58	5	1,70	3	1,70	3	8,29	14	4,28	8	-	-	-	
Forschungsbereich Erwerbslosigkeit und Teilhabe	9,40	12	3,60	5	4,00	4	4,00	4	13,40	16	7,60	9	-	-	-	
Forschungsbereich Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung	8,15	11	4,90	8	-	-	-	-	8,15	11	4,90	8	-	-	-	
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	4,93	8	2,23	5	1,00	2	1,00	2	5,93	9	3,23	6	-	-	-	
Forschungsdatenzentrum	8,50	9	4,50	5	7,00	10	7,00	10	15,50	19	11,50	15	-	-	-	
Wissenschaftsmanagement	6,55	8	1,75	2	-	-	-	-	6,55	8	1,75	2	-	-	-	
Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement	13,20	14	-	-	2,80	3	2,80	3	16,00	17	2,80	3	-	-	-	
Geschäftsbereich Dokumentation und Bibliothek	4,40	5	0,90	1	-	-	-	-	4,40	5	0,90	1	-	-	-	
Geschäftsbereich Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	5,60	6	0,75	1	-	-	-	-	5,60	6	0,75	1	-	-	-	
Geschäftsbereich Personal, Infrastruktur und Finanzen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Gleichstellungsbeauftragte	0,15	0	-	-	-	-	-	-	0,15	0	-	-	-	-	-	
Graduiertenprogramm des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Insgesamt	171,55	210	70,08	96	23,05	29	23,05	29	194,60	239	93,13	125				

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

Anhang 3b: Verteilung des wissenschaftlichen Personals auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Jahreskräfte |⁷⁸ nach Personalstandsstatistik 2016)

Abteilung/ Arbeitsbereich	Wissenschaftler/-innen															
	Aus Grundmitteln finanziert				Drittmittelfinanziert				IAB gesamt				Aus Aushilfs-/Anmerk-Teln finanziert			
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Institutsleitung	6,17	9,58	4,83	8,00	-	-	-	-	6,17	9,58	4,83	8,00	n/a	n/a	n/a	n/a
Presse	2,45	2,45	0,45	0,45	-	-	-	-	2,45	2,45	0,45	0,45	-	-	-	-
Stabsstelle Forschungskoordination	9,25	10,07	6,87	7,31	-	-	-	-	9,25	10,07	6,87	7,31	-	-	-	-
Forschungsgruppe des Direktors	3,64	7,42	3,14	6,92	-	-	-	-	3,64	7,42	3,14	6,92	-	-	-	-
Forschungsbereich Arbeitsmarktprozesse und Institutionen	7,97	8,66	4,65	5,13	0,45	0,45	0,45	0,45	8,42	9,11	5,10	5,58	-	-	-	-
Forschungsbereich Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen	9,35	11,34	5,63	6,88	-	-	-	-	9,35	11,34	5,63	6,88	-	-	-	-
Forschungsgruppe Dynamik in der Grundsicherung	4,20	5,63	2,89	4,21	0,10	0,10	0,10	0,10	4,30	5,74	2,99	4,32	-	-	-	-
Forschungsbereich Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung	8,65	10,07	5,50	6,91	2,92	3,02	2,92	3,02	11,57	13,08	8,41	9,93	-	-	-	-
Regionales Forschungsnetz	8,89	12,48	1,91	5,01	0,09	0,31	0,09	0,31	8,99	12,80	2,00	5,32	-	-	-	-
Forschungsbereich Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit	20,25	21,64	4,87	5,27	0,54	0,89	0,54	0,89	20,79	22,53	5,41	6,16	-	-	-	-
Forschungsbereich Grundsicherung und Aktivierung	6,37	8,67	2,32	4,21	0,50	1,00	0,50	1,00	6,87	9,67	2,82	5,21	-	-	-	-
Forschungsbereich Betriebe und Beschäftigte	5,47	5,67	3,10	3,25	-	-	-	-	5,47	5,67	3,10	3,25	-	-	-	-
Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte	7,18	9,56	1,95	1,99	1,86	2,17	1,86	2,17	9,04	11,73	3,82	4,17	-	-	-	-
Forschungsbereich Bildungs- und Erwerbsverläufe	3,39	3,87	1,89	2,37	-	-	-	-	3,39	3,87	1,89	2,37	-	-	-	-
Forschungsbereich Erwerbstätigkeit und Teilhabe	8,37	12,34	3,58	5,38	1,98	3,32	1,98	3,32	10,34	15,66	5,56	8,70	-	-	-	-
Forschungsbereich Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung	8,50	10,53	3,68	5,04	3,93	4,25	3,93	4,25	12,43	14,78	7,61	9,29	-	-	-	-
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	8,63	12,22	5,25	8,66	-	-	-	-	8,63	12,22	5,25	8,66	-	-	-	-
Forschungsdatenzentrum	4,33	7,16	1,77	4,30	1,00	1,89	1,00	1,89	5,33	9,05	2,77	6,19	-	-	-	-
Wissenschaftsmanagement	9,42	11,10	5,50	7,10	6,50	8,62	6,50	8,62	15,92	19,72	12,00	15,72	-	-	-	-
Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement	6,59	7,94	2,08	2,44	-	-	-	-	6,59	7,94	2,08	2,44	-	-	-	-
Geschäftsbereich Dokumentation und Bibliothek	15,27	16,38	1,90	2,29	2,42	2,77	2,42	2,77	17,69	19,15	4,32	5,06	-	-	-	-
Geschäftsbereich Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	4,00	4,73	0,33	0,42	-	-	-	-	4,00	4,73	0,33	0,42	-	-	-	-
Geschäftsbereich Personal, Infrastruktur und Finanzen	6,38	6,90	1,48	1,85	-	-	-	-	6,38	6,90	1,48	1,85	-	-	-	-
Gleichstellungsbeauftragte	0,25	0,28	-	-	-	-	-	-	0,25	0,28	-	-	-	-	-	-
Graduiertenprogramm des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	174,99	216,70	75,58	105,40	22,28	28,80	22,28	28,80	197,27	245,51	97,86	134,21				

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

|⁷⁸ Jahreskräfte: hier verwendet das IAB eine Personalstandsstatistik, die das Volumen in einem Zeitraum (zum Beispiel ein Kalenderjahr) und nicht etwa Stichtage abbildet. Durchschnittlich Beschäftigte sind das Integral über die beschäftigten Personen (unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitanteil) über diesen Zeitraum, Jahreskräfte bilden den jeweiligen Arbeitszeitanteil mit ab.

Anhang 4a: Struktur des grundfinanzierten wissenschaftlichen Personals (Stichtagregelung)

Stichtag: 31.12.2016

Zugehörigkeit ¹	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
20 Jahre und mehr	9	12	21
15 bis unter 20 Jahre	6	5	11
10 bis unter 15 Jahre	35	25	60
5 bis unter 10 Jahre	32	33	65
unter 5 Jahre	30	23	53
Insgesamt	112	98	210

Alter ¹	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
60 Jahre und älter	6	2	8
50 bis unter 60 Jahre	19	19	38
40 bis unter 50 Jahre	31	24	55
30 bis unter 40 Jahre	42	41	83
unter 30 Jahre	14	12	26
Insgesamt	112	98	210

Geschlecht	Personenanzahl
männlich	112 (53%)
weiblich	98 (47%)
Insgesamt	210 (100%)

Fachrichtung des Hochschulabschlusses ² (häufigste Abschlüsse)	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
Ökonomie	53	35	88
Soziologie	20	21	41
Sozialwissenschaften	23	24	47
Politik- und Verwaltungswissenschaften	4	4	8
(Wirtschafts-)Geografie	2	2	4
Sonstige	10	12	22
Insgesamt	112	98	210

| ¹ Einige, wenige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB sind sowohl drittmittel- als auch grundfinanziert. Um diese Personen nicht doppelt zu erfassen, wurden sie entsprechend dem Anteil der Grundfinanzierung ihrer Stelle berücksichtigt.

| ² Bei Personen mit mehreren Hochschulabschlüssen wurden die unterschiedlichen Fachrichtungen anteilig und gleichgewichtet berücksichtigt.

**Anhang 4b: Struktur des grundfinanzierten wissenschaftlichen Personals
(Jahreskräfte |⁷⁹ nach Personalstandsstatistik 2016)**

Zugehörigkeit	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
20 Jahre und mehr	9,00	12,32	21,32
15 bis unter 20 Jahre	6,75	4,97	11,72
10 bis unter 15 Jahre	36,64	24,64	61,28
5 bis unter 10 Jahre	34,94	34,50	69,44
unter 5 Jahre	31,08	21,86	52,94
Insgesamt	118,42	98,29	216,70

Alter	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
60 Jahre und älter	6,75	2,00	8,75
50 bis unter 60 Jahre	19,95	19,32	39,27
40 bis unter 50 Jahre	32,99	24,53	57,52
30 bis unter 40 Jahre	44,17	43,46	87,63
unter 30 Jahre	14,55	8,98	23,53
Insgesamt	118,42	98,29	216,70

Geschlecht	Personenanzahl		
männlich	118,42		
weiblich		98,29	
Insgesamt	118,42	98,29	216,70

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
Ökonomie	55,13	34,79	89,92
Soziologie	20,94	19,88	40,82
Sozialwissenschaften	25,66	22,25	47,91
Politik- und Verwaltungswissenschaften	3,69	4,14	7,83
(Wirtschafts-)Geografie	1,83	2,33	4,16
Sonstige	11,16	14,90	26,06
Insgesamt	118,42	98,29	216,70

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

|⁷⁹ Jahreskräfte: hier verwendet das IAB eine Personalstandsstatistik, die das Volumen in einem Zeitraum (zum Beispiel ein Kalenderjahr) und nicht etwa Stichtage abbildet. Durchschnittlich Beschäftigte sind das Integral über die beschäftigten Personen (unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitanteil) über diesen Zeitraum, Jahreskräfte bilden den jeweiligen Arbeitszeitanteil mit ab.

Anhang 5: Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB insgesamt

	IAB			
	2014	2015	2016	Ins- gesamt
Wissenschaftliche Publikationen	424	430	481	1.335
Aufsätze in referierten Zeitschriften	115	97	113	325
Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften	23	23	34	80
Monographien	4	8	5	17
Herausgeberwerke (Sammelbände)	6	2	6	14
Aufsätze in Sammelbänden (in externen Medien) referiert	16	9	19	44
Aufsätze in Sammelbänden (in externen Medien) nicht referiert	21	46	37	104
Discussion Papers (ohne IAB-Discussion Papers)	47	26	40	113
Sonstige Beiträge in externen Medien ¹	39	30	43	112
Veröffentlichungen in IAB-Medien	153	189	184	526
- IAB-Beiträge als Printmedien und Online ²	46	75	44	165
- IAB-online Publikationen ³	91	87	107	285
- Sonstige Veröffentlichungen in IAB-Medien	16	27	33	76
Vorträge	1.075	1.026	1.124	3.225
Wissenschaftliche Vorträge ⁴ referiert	365	365	384	1.114
Sonstige wissenschaftliche Vorträge ⁴ nicht referiert	261	217	204	682
Beratungsorientierte Vorträge ⁵	449	444	536	1.429
Beratungsleistungen	1.005	954	898	2.857
Beiträge in Tages- und Wochenzeitungen	6	8	11	25
Gutachten	3		1	4
Beratungsleistungen ⁶ für Politik und Praxis	769	756	684	2.209
- für die Bundesagentur für Arbeit	493	478	362	1.333
- für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales	60	50	54	164
- sonstige	289	286	337	912
Beratungsleistungen ⁶ für die Wissenschaft	227	190	202	619
Insgesamt *	2.504	2.410	2.503	7.417
Insgesamt abzüglich der Doppelzählungen	2.468	2.367	2.469	7.304

^{1*} Aufgrund von einigen Doppelzählungen enthält die nächste Zeile die bereinigten Gesamtsummen.

¹ Beiträge in Periodika, Proceedings, themenorientierte Sonderhefte, Sonstiges.

² Beiträge zur IAB-Bibliothek, zum IAB-Forum und zum IAB- Kurzbericht.

³ *Discussion Paper*, Forschungsbericht, IAB-Regional, IAB-Stellungnahme, FDZ- Methodenreport und FDZ-Datenreport.

⁴ Einschließlich Posterpräsentationen.

⁵ Einschließlich Teilnahmen an Podiumsdiskussionen und hochrangig besetzten Gesprächskreisen.

⁶ Mit einem Aufwand von zumindest 0,5 Personentagen, i. d. R. in Schriftform. Zurechnung zum Jahr des Abschlusses.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

Anhang 6: Die fünf wichtigsten Publikationen des IAB in den Jahren 2014 bis 2016

Arbeitsmarkt-, Berufs- und Sozialpolitikforschung | ¹

1. Dauth, Wolfgang; Findeisen, Sebastian; Suedekum, Jens (2014): The Rise of the East and the Far East: German Labor Markets and Trade Integration, *Journal of the European Economic Association*, Vol. 12, No. 6, S. 1643–1675.
 2. Dustmann, Christian; Glitz, Albrecht; Schönberg, Uta; Brücker, Herbert (2016): Referral-based job search networks. *The Review of Economic Studies*, Vol. 83, No. 2, S. 514–546.
 3. Gundert, Stefanie; Hohendanner, Christian (2015): Active labour market policies and social integration in Germany. Do ‘one-euro-jobs’ improve individuals’ sense of social integration? *European Sociological Review*, Vol. 31, No. 6, S. 780–797.
 4. Jacob, Marita; Kleinert, Corinna (2014): Marriage, gender, and class – the effects of partner resources on unemployment exit in Germany, *Social Forces*, Vol. 92, No. 3, S. 839–871.
 5. Stüber, Heiko (2017): The Real Wage Cyclicity of Newly Hired and Incumbent Workers in Germany, *Economic Journal*, Vol. 127, S. 522–546.
-

Politikberatung und Fachöffentlichkeit | ¹

1. Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Gehrke, Britta; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Weigand, Roland; Zika, Gerd (2016): IAB-Prognose 2016: Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot so hoch wie nie. IAB-Kurzbericht Nr. 6.
 2. Dengler, Katharina; Matthes, Britta (2015): Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt: In kaum einem Beruf ist der Mensch vollständig ersetzbar. IAB-Kurzbericht Nr. 24.
 3. Christoph, Bernhard; Gundert, Stefanie; Hirseland, Andreas; Hohendanner, Christian; Hohmeyer, Katrin; Ramos Lobato, Philipp (2015): Ein-Euro-Jobs und Beschäftigungszuspruch: Mehr soziale Teilhabe durch geförderte Beschäftigung? IAB-Kurzbericht Nr. 3.
 4. Bruckmeier, Kerstin; Dietrich, Hans; Kruppe, Thomas; Möller, Joachim; Stephan, Gesine; Stops, Michael; Weber, Enzo; Wiemers, Jürgen; Wolff, Joachim; Zapf, Ines (2014): Zur Stärkung der Tarifautonomie und Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes. Öffentliche Anhörung von Sachverständigen vor dem Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags am 30. Juni 2014. IAB-Stellungnahme Nr. 3.
 5. Brücker, Herbert; Möller, Joachim; Wolff, Joachim (2016): Integration von Geflüchteten. Öffentliche Anhörung von Sachverständigen vor dem Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags am 20. Juni 2016. IAB-Stellungnahme Nr. 4.
-

Forschungsdaten und Methodenentwicklung | ¹

1. Hasselhorn, Hans Martin; Peter, Richard; Rauch, Angela; Schröder, Helmut; Swart, Enno; Bender, Stefan; Prel, Jean-Baptist du; Ebener, Melanie; March, Stefanie; Trappmann, Mark; Steinwede, Jacob; Müller, Bernd Hans (2014): Cohort profile: The lidA study – a German cohort study on work, age, health and work participation. *International Journal of Epidemiology*, Vol. 43, No. 6, S. 1736–1749.
 2. Heining, Jörg; Klosterhuber, Wolfram; Seth, Stefan (2014): An overview on the Linked Employer-Employee Data of the Institute for Employment Research (IAB). *Schmollers Jahrbuch*, Jg. 134, H. 1, S. 141–148.
 3. Japac, Lilli; Kreuter, Frauke; Berg, Markus; Biemer, Paul; Decker, Paul; Lampe, Cliff; Lane, Julia; O`Neil, Cathy; Usher, Abe (2015): Big data in survey research: AAPOR task force report. *Public Opinion Quarterly*, Vol. 79, No. 4, S. 839–880.
 4. Lane, Julia; Stodden, Victoria; Bender, Stefan; Nissenbaum, Helen (Hg.) (2014): Privacy, big data, and the public good: Frameworks for engagement. Cambridge University Press, 322 S.
 5. Sinibaldi, Jennifer; Trappmann, Mark; Kreuter, Frauke (2014): Which is the better investment for nonresponse adjustment: Purchasing commercial auxiliary data or collecting interviewer observations? *Public Opinion Quarterly*, Vol. 78, No. 2, S. 440–473.
-

| ¹ Publikationen werden stets dem Jahr ihres tatsächlichen Erscheinens (zum Beispiel *Online First*) zugeordnet, das vom bibliografischen Erscheinungsjahr abweichen kann.

Quelle: IAB

Anhang 7: Vom IAB in den Jahren 2014 bis 2016 vereinnahmte Drittmittel nach Drittmittelgebern

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			
	2014	2015	2016	Summe
Drittmittelgeber				
Gesamtergebnis				
DFG	260	376	299	935
Bund	2528	1.979	1.962	6.470
Bundesländer	192	164	95	451
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen	390	99	267	756
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche	38	45	36	119
Stiftungen	37	69	177	283
Sonstiges	321	293	391	1.004
Summe	3.766	3.025	3.227	10.018
Forschungsbereich Arbeitsmarktprozesse und Institutionen				
DFG				
Bund				
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen			32	32
Sonstiges				
Summe			32	32
Forschungsbereich Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen, ehemals: Prognosen und Strukturanalysen				
DFG				
Bund	370	27		396
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche			20	20
Stiftungen				
Sonstiges	3	11		14
Summe	373	38	20	430
Forschungsbereich Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung				
DFG				
Bund	200	290	261	751
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen		36		36
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	200	326	261	787
Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte				
DFG				
Bund				
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen		52		52
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche		18	16	34
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe		70	16	86

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			
	2014	2015	2016	Summe
Drittmittelgeber				
Forschungsbereich Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit				
DFG		33	68	100
Bund	183	38	-39	181
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	183	71	29	281
Forschungsbereich Betriebe und Beschäftigung				
DFG			7	7
Bund		169	109	278
Bundesländer	8	39	114	161
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche	16	16		32
Stiftungen		59	59	118
Sonstiges				
Summe	24	283	289	596
Forschungsbereich Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe (seit 01.07.2017, ehemals: Forschungsbereich Bildungs- und Erwerbsverläufe)				
DFG	58	1		58
Bund	397	151	110	658
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen	37	1	11	49
Sonstiges	146	138	163	447
Summe	638	291	284	1212
Forschungsbereich Erwerbslosigkeit und Teilhabe				
DFG				
Bund	538	468	562	1.568
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen	307		167	474
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen			76	76
Sonstiges				
Summe	845	468	805	2118
Forschungsbereich Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung				
DFG				
Bund	270	114		384
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	270	114		384

Noch Anhang 7:

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			
	Drittmittelgeber	2014	2015	2016
Forschungsdatenzentrum (FDZ)				
DFG	86	220	103	409
Bund	494	704	959	2.157
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen	80	12	99	191
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges	111	109	194	414
Summe	771	1045	1.355	3171
Forschungsgruppe Arbeitszeit (zwischenzeitlich aufgelöst)				
DFG				
Bund				
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen		9		9
Sonstiges				
Summe		9		9
ehemals: Forschungsgruppe Dynamik in der Grundsicherung (seit 01.07.2017: Forschungsgruppe Grundsicherungsbezug und Arbeitsmarkt)				
DFG				
Bund	60	5		65
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	60	5		65
Institutsleitung				
DFG	1			1
Bund				
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	1			1
Kompetenzzentrum Empirische Methoden				
DFG	85	74	87	246
Bund				
Bundesländer				
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen				
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche				
Stiftungen				
Sonstiges				
Summe	85	74	87	246
Regionales Forschungsnetz				
DFG	30	50	34	115
Bund	17	15		31
Bundesländer	185	125	-20	290
Drittmittel EU und sonstige öffentliche internationale Förderorganisationen	4			4
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche	23	11		33
Stiftungen				
Sonstiges	62	34	33	129
Summe	321	235	47	602

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

**Anhang 8: Vom IAB extramural vergebene Forschungsaufträge nach
Mittlempfängern und Gesamtsumme in den letzten drei Jahren
(2014 bis 2016) – Auftragsforschung**

Mittlempfänger	Gesamtsumme 2014–2016 (in Tsd. Euro gerundet) ¹
Universitäten	2.358
Fachhochschulen	
MPG ²	
FhG ³	
WGL ⁴	8.458
HGF ⁵	
Andere Ressortforschungseinrichtungen	
Private Forschungseinrichtungen	497
Wirtschaft	31.253
Sonstige	
Insgesamt	42.566

| ¹ Aufgrund von Rundungsdifferenzen kommt es zu Unterschieden zwischen dem Gesamtwert und der Summierung der Einzelpositionen.

| ² MPG: Max-Planck-Gesellschaft

| ³ FhG: Fraunhofer-Gesellschaft

| ⁴ WGL: Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz

| ⁵ HGF: Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

Anhang 9: Liste der Forschungsinfrastrukturen (FIS) |⁸⁰ im Zeitraum 2014 bis 2016

Typus	Forschungsdatenzentrum (FDZ der BA im IAB)
Struktur	Lokal mit Datenzugangspunkten in Deutschland, Großbritannien und den USA sowie Datenfernverarbeitungszugängen.
Zugang	Das FDZ bietet der wissenschaftlichen Forschung drei verschiedene Datenzugangswege an, die sich im Hinblick auf den Anonymisierungsgrad der bereitgestellten Daten und die Modalitäten der Datennutzung voneinander unterscheiden. Zudem stellt das FDZ spezifische Daten für die Lehre an Universitäten und Hochschulen zur Verfügung. Datenzugangswege über das FDZ: <ul style="list-style-type: none"> • Gastaufenthalt • Datenfernverarbeitung • <i>Scientific Use File</i> • <i>Campus File</i>
Personal	8,5 Jahreskräfte (wissenschaftliches Personal, IT-Spezialisten und Fachkräfte) ¹
Nutzung	Prozentualer Anteil der externen Nutzung: 100 %.
<hr/>	
Typus	Gründungspanel des IAB und des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (IAB-ZEW-Gründungspanel)
Struktur	Lokal über das FDZ des ZEW
Zugang	Auf Antrag beim ZEW können externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Daten zugänglich gemacht werden.
Personal	Dem IAB liegen hierzu keine Informationen vor.
Nutzung	Dem IAB liegen hierzu keine Informationen vor.
<hr/>	
Typus	National Educational Panel Study (NEPS): Stage 8: Adult Education and Lifelong Learning
Struktur	Lokal über das FDZ des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe (LIfBi)
Zugang	Auf Antrag und nach Abschluss eines Datennutzungsvertrags können externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Datenzugang erhalten. Hierfür gibt es verschiedene Varianten mit abgestuftem Grad der Anonymisierung und der Verfügbarkeit sensibler Informationen: <i>Scientific Use File</i> , <i>Remote NEPS</i> Datenfernverarbeitung und <i>On-Site</i> -Gastarbeitsplatz.
Personal	Dem IAB liegen hierzu keine Informationen vor.
Nutzung	Dem IAB liegen hierzu keine Informationen vor. In Veröffentlichungen des FDZ des LIfBi werden (Stand 12/2015) rund 1.000 Nutzerinnen und Nutzer genannt (LIfBi data No. 2, January 2016).

¹ Quelle: Jahreskräfte gemäß Planstellenzuweisung, abzüglich 25 Prozent Forschungsanteil bei wissenschaftlichem Personal; Datenstand: 03.11.2017.

|⁸⁰ Forschungsinfrastrukturen sind umfangreiche/aufwendige Instrumente, Ressourcen oder Serviceeinrichtungen für die Forschung in allen Wissenschaftsgebieten, die sich durch eine mindestens überregionale Bedeutung für das jeweilige Wissenschaftsgebiet sowie durch eine mittel- bis langfristige Lebensdauer (mehr als fünf Jahre) auszeichnen und für eine externe Nutzung zur Verfügung stehen für die Zugangs- bzw. Nutzungsregelungen etabliert sind.

Noch Anhang 9:

Typus	OPAC ¹ der Bibliothek für Arbeitsmarktforschung und Arbeitsverwaltung mit der Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)
Struktur	Lokal
Zugang	<i>User Access</i>
Personal	2,34 Jahreskräfte
Nutzung	annähernd 100 % BA-intern (IAB und andere Dienststellen); Nutzung durch externe Bibliotheksbesucher möglich; Nutzungsintensität 2016: 3.235 registrierte Nutzerinnen und Nutzer, davon 412 aus dem IAB; Nutzungsintensität im Dreijahresdurchschnitt: 3.058 registrierte Nutzerinnen und Nutzer, davon 364 aus dem IAB.
Typus	Datenbank „LitDok“ im sozialwissenschaftlichen Portal sowiport und im Fachportal Pädagogik
Struktur	Produktion verteilt; Datenhaltung: zentral
Zugang	<i>Free Access</i>
Personal	2,34 Jahreskräfte
Nutzung	annähernd 100 % extern; Nutzungsintensität 2016: sowiport: Vollansichten von IAB-Litdok-Dokumenten 15 Tsd. und das Fachportal Pädagogik: 227 Tsd. <i>Pageviews</i> ohne <i>Robots</i> auf IAB-Datensätzen; Nutzungsintensität im Dreijahresdurchschnitt: sowiport: Vollansichten von IAB-Litdok-Dokumenten 14 Tsd. und das Fachportal Pädagogik: 286 Tsd. <i>Pageviews</i> ohne <i>Robots</i> auf IAB-Datensätzen.
Typus	IAB-Infoplattform und Arbeitsmarktpolitisches Informationssystem
Struktur	Lokal
Zugang	<i>Free Access</i>
Personal	2,34 Jahreskräfte
Nutzung	für den Berichtszeitraum ist die Unterscheidung von interner und externer Nutzung nicht möglich (Auswertungsoption ist geplant für 2019); Nutzungsintensität 2016: Erfolgreiche Seitenanfragen der IAB-Infoplattform 326 Tsd. und erfolgreiche Seitenanfragen des Arbeitsmarktpolitischen Informationssystem 98 Tsd.; Nutzungsintensität im Jahresdurchschnitt: Erfolgreiche Seitenanfragen der IAB-Infoplattform 304 Tsd. und erfolgreiche Seitenanfragen des Arbeitsmarktpolitischen Informationssystem 100 Tsd..

|¹ *Online Public Access Catalogue* (OPAC) - Elektronischer Bibliothekskatalog.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des IAB

Anhang 10: Vom IAB eingereichte Unterlagen

- _ Antworten des IAB auf die Fragen des Wissenschaftsrates
- _ Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte des IAB
- _ Organigramm vom 01.04.2016 und vom 01.07.2017
- _ Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung – (SGB III) (Artikel 1 des Arbeitsförderungs-Reformgesetzes – AFRG) vom 24. März 1997 (BGBl. IS. 594) Zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Reform der Pflegeberufereformgesetz – PFIBRefG) vom 17. Juni 2017 (BGBl. IS. 2581)
- _ Änderungsvereinbarung zur Verwaltungsvereinbarung über die Mittelbereitstellung zur Wirkungsforschung nach § 55 SGB II
- _ Zielvereinbarung für die Jahre 2013 bis 2016 zur Umsetzung der Wirkungsforschung nach § 55 Abs. 1 SGB II im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
- _ Zielvereinbarung für die Jahre 2017 bis 2020 zur Umsetzung der Wirkungsforschung nach § 55 Abs. 1 SGB II im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
- _ Kooperationsvereinbarung zwischen Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bzw. Bundesagentur für Arbeit (BA)
- _ Geschäftsanweisung
- _ Rahmengeschäftsordnung für das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA (IAB)
- _ Erklärung zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit des IAB
- _ Geschäftsordnung des IAB (GO_IAB) – Teil A
- _ Forschungs- und Arbeitsprogramm 2018
- _ Aktueller Jahresbericht 2016
- _ Haushalt des IAB ist Bestandteil des Haushalts der BA, hier Einnahmen – Ausgaben – Rechnung des IAB 2016-2018
- _ Übersicht über die Beschäftigungsverhältnisse sowie deren Verteilung auf die einzelnen Arbeitsbereiche, (Übersichten 2 und 3)
- _ Kennzahlen zum grundfinanzierten wissenschaftlichen Personal, das in der Forschung und Entwicklung arbeitet (Übersicht 4: Dauer der Zugehörigkeit zur Einrichtung, Alter, Geschlecht, Fachrichtung des Hochschulabschlusses, Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal, das in der Forschung und Entwicklung arbeitet)
- _ Liste der Publikationen der Jahre 2014 bis 2016 der Beschäftigten der Einrichtung, Anlage A.10 (Übersichten 5, 6 und 7)
- _ Vereinnahmte Drittmittel der Jahre 2014 bis 2016 (Übersicht 8)

- _ Liste der drittmittelgeförderten FuE-Projekte im Zeitraum 2014 bis 2016 mit Angaben zu Laufzeit, Volumen, Drittmittelgeber, Kooperationspartnerinnen bzw. -partnern und Anzahl des im Rahmen des jeweiligen Projektes an der Einrichtung beschäftigten und aus Drittmitteln finanzierten Personals (Übersicht 9)
- _ Liste der seit 2014 abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten (bzw. Berufung auf eine Juniorprofessur) des wissenschaftlichen Personals
- _ Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal der Einrichtung in den Jahren 2014 bis 2016 auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat
- _ Liste der bisher durchgeführten gemeinsamen Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit einer Hochschule
- _ Liste der Mitglieder und der Satzung des wissenschaftlichen Beirats sowie die Protokolle der drei letzten Sitzungen
- _ Liste der Mitglieder des Verwaltungsrates
- _ Mitglieder des Ausschusses I Strategische Entscheidungen, Haushalt, Fragen der Selbstverwaltung
- _ Mitglieder des Ausschusses II Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsmarktforschung, Geldleistungen
- _ Satzung der Bundesagentur für Arbeit
- _ Liste der Einrichtungen, mit denen die Einrichtung aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammenarbeitet (Übersicht 10)
- _ Liste der Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die in den letzten drei Jahren von der Einrichtung extramural in Auftrag gegeben
- _ Liste der Projektnehmer/-innen mit Angabe des jeweiligen Finanzierungsvolumens für die extramuralen Forschungs- und Entwicklungsprojekte in den letzten drei Jahren (2014-2016)
- _ Übersicht über die Gesamtsumme der in den Jahren 2014 bis 2016 extramural in Auftrag gegebenen (Übersichten 12a)
- _ Liste der im Rahmen der extramural vergebenen Projekte publizierten Literatur der letzten drei Jahre (2014-2016) (Übersicht 13)
- _ Liste der Forschungsinfrastrukturen: Forschungsdatenzentrum der BA im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (FDZ der BA im IAB) und andere (Übersicht 14)
- _ Glossar
- _ Abkürzungsverzeichnis
- _ IAB-Jahresbericht 2016
- _ Rahmenkonzept zur strukturierten Erfassung von Entscheidungsgremien Interne Kommunikation am IAB
- _ Besetzungsordnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (BeO-IAB)

- _ Gesamtkonzept Gemeinsame Berufungen
- _ Verhaltenskodex zur Beschäftigung befristeter Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IAB
- _ Regelungen zur Befristung und Entfristungen im IAB einschließlich Tenure-Track
- _ Glossar zur Zielvereinbarung Führungskräfte forschender Einheiten (Glossar ZV FE 2017)
- _ Vermerk: Ausbau der nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen des IAB
- _ Konzept des IAB: Einwerbung und Vereinnahmung von Drittmitteln für Forschungsarbeiten
- _ Konzept des IAB: Transparente und zielgerichtete Förderung von Drittmittelanträgen und -projekten am IAB
- _ Erklärung des IAB: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis
- _ Verdingungsordnung für Leistungen (VOL) Teil A Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Leistungen (VOL/A) Ausgabe 2006
- _ Politikberatung: Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung für das IAB
- _ Konzept für die Messung der Qualität wissenschaftlicher Politikberatung von Holger Bähr, Martin Dietz (IAB – Forschungscoordination)

BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CrEAM	<i>Centre for Research and Analysis of Migration</i>
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIM	Geschäftsbereich „Daten- und IT-Management“
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DSRV	Datenstelle der Rentenversicherung
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FoKo	Forschungskoordination
GESIS	Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
GradAB	Graduiertenprogramm des IAB und der Universität Erlangen-Nürnberg
HIVA	<i>Research Institute for Work and Society</i>
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IAB_MSM	IAB-Mikrosimulationsmodell
IEB	Integrierte Erwerbsbiografien
IFAU	Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik
IZA	Institut zur Zukunft der Arbeit
KEM	Kompetenzzentrum Empirische Methoden
KldB	Klassifikation der Berufe
LHG	Leistungshistorik Grundsicherung
LIAB	<i>Linked-Employer-Employee-Datensätze</i> des IAB
NBER	<i>National Bureau of Economic Research</i>

OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
PASS	Panel „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“
RatSWD	Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten
RFN	Regionales Forschungsnetz
SGB	Sozialgesetzbuch
SHARE	<i>Survey of Health Aging and Retirement in Europe</i>
SIG	„Stichprobe Integrierte Grundsicherungsbiografien“ Forschungsgruppe
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SPP	DFG-Schwerpunktprogramm <i>„The German Labor Market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology, and Demographics“</i>
SWS	Semesterwochenstunden
TSE	<i>Total-Survey-Error-Konzept</i>
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WFBB	Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH
WIB	Geschäftsbereich „Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek“
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung